



Soziale Arbeit

Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

Scuola universitaria professionale
della Svizzera italiana

SUPSI

Hes·SO // GENÈVE

h e t s

Haute école de travail social

Grundlagenanalyse zu Austausch und Mobilität in der ausser-schuli- schen Jugendarbeit

Schlussbericht

Februar 2019

Im Auftrag von Movetia

Milena Gehrig, ZHAW
Miryam Eser Davolio, ZHAW
Nina Brüesch, ZHAW
Isabelle Steiner, ZHAW
Kushtrim Adili, ZHAW
Garabet Gül, ZHAW

Sylvie Mezzena, HES-SO
Laetitia Krummenacher, HES-SO

Sara Benini, SUPSI
Alina Vanini, SUPSI

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Fachpersonen aus der Jugendarbeit, die an der Onlineumfrage, an Chats, an Gruppeninterviews oder an Einzelinterviews teilgenommen haben oder uns an der Tagung „Austausch über Austausch“ wertvolle Anregungen mitgegeben haben. Ein besonderer Dank gilt der Begleitgruppe für die Zeit und das Engagement mit dem Sie die Studie unterstützten und sich für Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit einsetzten. Den Mitarbeitenden von Movetia danken wir für die unkomplizierte und wohlwollende Zusammenarbeit und die herzliche Gastfreundschaft in den Räumlichkeiten in Solothurn.

Summary Deutsch

Ausgangslage	<p>Ausgangspunkt der Grundlagenanalyse, welche das Institut Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe, Departement Soziale Arbeit ZHAW in Zusammenarbeit mit der SUPSI und der HES-SO durchgeführt hat, ist die Vision des Bundes, dass alle jungen Menschen an einer länger dauernden Austausch- und Mobilitätsaktivität teilnehmen.</p>
Ziel	<p>Das Ziel der Studie bestand darin, Herausforderungen, Stärken und Schwächen des Angebots von Movetia im ausser-schulischen Bereich für die Deutschschweiz, die Romandie und das Tessin aufzuzeigen.</p> <p>Aufgrund der Ergebnisse galt es Empfehlungen für Massnahmen zu formulieren, wie Movetia die Teilnahme an Austausch und Mobilitätsprogrammen im ausser-schulischen Bereich quantitativ und qualitativ (Anzahl und Vielfalt an geförderten Projekten sowie deren Qualität) erhöhen kann.</p>
Vorgehen	<p>Die Evaluation umfasste drei Teilprojekte: Bestandsaufnahme der Angebote (1), Erfahrungen und Bedürfnisse der Stakeholder (2), Vorschläge und Empfehlungen (3). Innerhalb von sechs Modulen wurden die aus dem Evaluationsauftrag abgeleiteten Evaluationsfragen bearbeitet: 1. eine Analyse der Angebotslandschaft im ausser-schulischen Bereich in den drei Sprachregionen der Schweiz mittels Internetrecherche; 2. eine Internetrecherche zu europäischen Angeboten; 3. Case Studies zur Ausgestaltung von Austausch und Mobilitätsangeboten im ausser-schulischen Bereich in Deutschland und Frankreich; 4. leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Stakeholdern im Bereich ausser-schulische Jugendarbeit oder Mobilität in den drei Sprachregionen; 5. (a) eine Onlineumfrage mit ehemaligen Projektträgern und Teilnehmenden von Projekten, die durch Movetia gefördert wurden; (b) Gruppendiskussionen mit Jugendlichen mittels WhatsApp Chat in allen Sprachregionen, um ihre Erfahrungen und Anliegen bezüglich Jugendaustausch zu erfassen, und 6. Vorschläge und Empfehlungen aufgrund der Erkenntnisse der vorangehenden Module.</p>
Ergebnisse	<p>Die Ergebnisse der Grundlagenanalyse zeigen, dass die Förderprogramme von Movetia im ausser-schulischen Bereich bei Austauschorganisationen sowie national und international vernetzten Vereinen mit Erfahrung im Jugendaustausch oft bekannt sind und in der Deutschschweiz und Romandie genutzt werden. An Austauschprojekten nehmen meistens gut eingebundene (weibliche) Jugendliche ab 18 Jahren teil, welche über Vereine, Schulen und Peer-to-Peer-Information erreicht werden. Andere Jugendliche können weniger für bestehende Austauschprojekte motiviert werden, da diese nicht ihren Bedürfnissen entsprechen. Jugendarbeitende nehmen aufgrund fehlender Ressourcen und ihrer Einbindung in Beruf und Familie vor allem an kürzeren Austauschaktivitäten teil.</p> <p>Gleichzeitig machen die Befunde aber auch deutlich, dass die Informationspolitik und Vernetzung nicht ausreichen, um unterschiedliche Stakeholder aus allen Sprachregionen zu erreichen. Insbesondere fehlt es an der breit abgestützten Anerkennung der Wichtigkeit von Austausch und Mobilität, der Bekanntheit der Vision des Bundes, einer Übersicht über die komplexe Angebotslandschaft im Bereich Austausch und Mobilität (Förderprogramme, Anbieter von Projekten, Projekte) sowie an der Bekanntheit der Programme von Movetia und einer regionalen Vernetzung (vor allem im Tessin und in Randregionen). Schliesslich fällt auf, dass die Projektförderung von Movetia (Verständlichkeit und Konzeption der Formate, Eindeutigkeit der Förderkriterien, Antragstellung und Reporting, Finanzierung) nicht in jeder Hinsicht den Bedürfnissen und Wünschen der Anbieter entspricht. Insbesondere finden die Rahmenbedingungen und Ressourcen der unterschiedlichen Stakeholder, um ein den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechendes Projekt partizipativ konzipieren und umsetzen zu können, zu wenig Berücksichtigung.</p>

Empfehlungen

Abschliessend wird eine Reihe von Empfehlungen, die für die quantitative und qualitative Erhöhung der Teilnahme an Austausch und Mobilitätsprogrammen im ausserschulischen Bereich umzusetzen wären, formuliert. Die Empfehlungen werden vor dem Hintergrund von Chancengerechtigkeit sowohl hinsichtlich der Zugänge in allen Sprachregionen als auch hinsichtlich der unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Akteuren der ausserschulischen Jugendarbeit formuliert. Dies bedeutet, dass sowohl die Anzahl der geförderten Akteure und Projekte (quantitative Erhöhung) als auch ihre Diversität (Chancengerechtigkeit) erhöht und gleichzeitig die Qualität der geförderten Projekte gesteigert werden soll (qualitative Erhöhung).

Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, neben den bisher geförderten Anbietern auch neue Akteure (offene Kinder- und Jugendarbeit, kleiner Vereine, Jugendgruppen) zu gewinnen und eine breitere Verteilung der Fördergelder in alle Sprachregionen anzustreben. Potential, neue Anbieter zu gewinnen, zeigt sich (1) bei gut vernetzten und etablierten Vereinen der „klassischen“ Jugendarbeit vor allem im Tessin und in (Rand-)Regionen, in denen Movetia wenig präsent ist, sowie (2) bei kleineren und wenig vernetzten Vereinen und Jugendgruppen, welche Jugendliche über spezifische Themen erreichen. In der offenen Jugendarbeit (3) wird empfohlen, aufgrund der Rahmenbedingungen, die Anstrengungen weniger auf die gezielte Ausweitung der Förderung von Projekten mit Jugendlichen, als vielmehr auf die Förderung von Mobilität von Jugendarbeitenden zu setzen. Jedoch kann die offene Kinder- und Jugendarbeit als Diffusionskanal insbesondere zum Erreichen von benachteiligten Jugendlichen dienen.

Um weitere Akteure zu erreichen, wird empfohlen, eine bottom-up und top-down Herangehensweise miteinander zu verzahnen. Die Vision des Bundes sollte durch Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit anhand von Erfahrungsberichten und Pilotprojekten besser bekannt gemacht werden (top-down). Zudem muss die Bekanntheit von Movetia und ihrer Förderformate im ausserschulischen Bereich erhöht werden. Dies kann durch Diffusion und Vernetzung in allen Sprachregionen über bestehende Strukturen von Dachverbänden sowie kommunalen und regionalen Behörden erfolgen. Die Informationen über das Angebot sind für alle Sprachregionen zugänglich und verständlich darzustellen. Zudem wird empfohlen, eine bessere Übersicht über die Angebotslandschaft von Austausch und Mobilität in der Schweiz (Förderprogramme, Anbieter, Projekte) sowie eine zentrale Anlaufstelle zu schaffen und diese besser bekannt zu machen. Diesbezüglich sind Rollen und Zuständigkeiten von Eurodesk / Infoklick und Intermundo zu klären.

Gleichzeitig sollten Anliegen der unterschiedlichen Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit sowie die Bedürfnisse von Jugendlichen bei der Optimierung bestehender und Entwicklung neuer Formate partizipativ einbezogen und die Projektförderung (Förderkriterien, Antragsverfahren, Reporting, Finanzierung) den Bedürfnissen der jeweiligen Akteure angepasst werden (bottom-up). Es wird empfohlen in Bezug auf Projektinhalte und -formen offen zu sein, jedoch die qualitativen Kriterien zu schärfen, um sowohl die Diversität als auch die Qualität der geförderten Projekte zu erhöhen. Zudem sollte der Aufwand des Förderantrags vermindert und die Projektkosten besser abgedeckt werden, damit sich für die Anbieter eine Förderung durch Movetia lohnt. Insbesondere in Bezug auf die Finanzierung von Projekten von kleineren Vereinen und Gruppen mit spezifischen Themen, sind die Zuständigkeiten der unterschiedlichen nationalen Förderprogramme (z.B. BSV) zu klären und klarer zu kommunizieren.

Zur Optimierung der Förderung von Anbietern mit langjähriger Erfahrung im internationalen Jugendaustausch empfehlen wir, die bestehenden an Erasmus+ angelehnten Formate beizubehalten und Antrags- und Reportingformulare den Erasmus+ Formularen anzugleichen. Gleichzeitig soll der Aufwand für Antrag und Reporting gesenkt werden (durch Erklärungen, Beispielprojekte sowie Kürzung auf das Wesentliche). Ferner gilt es den bewährten Projekten eine längerfristige Perspektive zu eröffnen z.B. indem wiederkehrende Projekteingaben administrativ vereinfacht werden.

Summary Français

Point de départ	Le point de départ de l'analyse de base effectuée par l'Institut pour la diversité et la participation sociale, Département du travail social de la ZHAW en collaboration avec la SUPSI et la HES-SO, est la vision de la Confédération selon laquelle tous les jeunes devraient participer à une activité d'échange et de mobilité à long terme.
Objectif	L'objectif de l'étude était d'identifier les défis, les forces et les faiblesses des services extrascolaires de Movetia en Suisse alémanique, en Suisse romande et au Tessin. Sur la base des résultats obtenus, il a été nécessaire de formuler des recommandations de mesures visant à accroître la participation de Movetia aux échanges extrascolaires et aux programmes de mobilité de manière quantitative et qualitative (nombre et variété des projets financés, ainsi que leur qualité).
Méthodologie	L'évaluation comprenait trois sous-projets : (1) un inventaire des offres, (2) les expériences et les besoins des parties prenantes, (3) des propositions et recommandations. Dans le cadre de six modules, les questions d'évaluation découlant du mandat d'évaluation ont porté sur : 1. une analyse du paysage des services extrascolaires dans les trois régions linguistiques de Suisse au moyen d'une recherche Internet ; 2. une recherche Internet sur les offres au niveau européen ; 3. des études de cas sur la conception des échanges et les services de mobilité dans le secteur extrascolaire en Allemagne et en France ; 4. des interviews fondées sur une ligne directrice de certaines parties prenantes dans le domaine de travaux de jeunesse extrascolaires et de la mobilité dans les trois régions linguistiques 5. a) une enquête en ligne auprès d'anciens promoteurs et participants à des projets financés par Movetia et b) des discussions de groupe avec des jeunes par le biais de Chats WhatsApp dans toutes les régions linguistiques pour recueillir leurs expériences et leurs préoccupations concernant les échanges de jeunes.
Résultats	<p>Les résultats de l'analyse de base montrent que les programmes de soutien extrascolaire de Movetia sont souvent connus des organisations d'échange et des associations en réseau nationales et internationales ayant une expérience des échanges de jeunes et sont utilisés en Suisse alémanique et en Suisse romande. La plupart des projets d'échange impliquent des jeunes (femmes) bien intégrés âgés de 18 ans et plus, qui sont informés par le biais de clubs, d'écoles et d'informations entre pairs. D'autres jeunes peuvent être moins motivés pour des projets d'échange existants parce qu'ils ne répondent pas à leurs besoins. Les animateurs de jeunesse participent principalement à des activités d'échange plus courtes en raison d'un manque de ressources et de leur intégration dans la vie professionnelle et familiale.</p> <p>Dans le même temps, cependant, les résultats montrent clairement que la politique d'information et la mise en réseau ne suffisent pas pour atteindre les différentes parties prenantes de toutes les régions linguistiques. En particulier, l'importance des échanges et de la mobilité, la visibilité de la vision de la Confédération, l'éventail complexe des offres dans le domaine des échanges et de la mobilité (programmes de financement, fournisseurs de projets, projets), de même que les programmes de Movetia et les réseaux régionaux (notamment au Tessin et dans les régions périphériques) sont peu reconnus. Enfin, il est à noter que le financement des projets de Movetia (compréhensibilité et conception des formats, clarté des critères de financement, candidatures et rapport, financement) ne répond pas aux besoins et aux souhaits des prestataires à tous égards. En particulier, trop peu d'attention est accordée aux conditions de base et aux ressources des différentes parties prenantes afin de pouvoir concevoir et mettre en œuvre un projet participatif qui réponde aux besoins des jeunes.</p>
Recommandations	Enfin, un certain nombre de recommandations sont formulées qui devraient être mises en œuvre pour l'augmentation quantitative et qualitative de la participation aux programmes d'échanges et de mobilité dans le secteur extrascolaire. Les recommandations seront formulées dans le contexte de l'égalité des chances, tant en ce qui concerne l'accès dans toutes

les régions linguistiques qu'en ce qui concerne les différentes conditions de base des acteurs de l'animation de jeunesse extrascolaire. Cela signifie que tant le nombre d'acteurs et de projets promus (augmentation quantitative) que leur diversité (égalité des chances) devraient être accrus et, en même temps, la qualité des projets promus devrait être améliorée (augmentation qualitative).

Dans ce contexte, il est recommandé de recruter, en plus des prestataires précédemment financés, de nouveaux acteurs (travail ouvert avec les enfants et les jeunes, petites associations, groupes de jeunes) et de rechercher une répartition plus large du financement dans toutes les régions linguistiques. Le potentiel d'attraction de nouveaux prestataires est visible dans (1) les associations de travail de jeunesse "classiques", bien connectées et établies, en particulier au Tessin et dans les régions (périphériques) où Movetia est peu présente, et (2) les associations et groupes de jeunes plus petits et moins connectés qui regroupent les jeunes sur des sujets spécifiques. Dans le cas du travail ouvert de jeunesse (3), il est recommandé qu'en raison des conditions cadres, les efforts se concentrent moins sur l'expansion ciblée du soutien aux projets avec les jeunes que sur la promotion de la mobilité des animateurs de jeunesse. Cependant, l'animation ouverte des enfants et des jeunes peut servir de canal de diffusion, en particulier pour atteindre les jeunes défavorisés.

Afin d'atteindre d'autres acteurs, il est recommandé que des approches ascendantes (bottom-up) et descendantes (top-down) soient interconnectées. La vision du gouvernement fédéral devrait être mieux connue par le biais d'activités de lobbying et de relations publiques fondées sur des rapports d'expérience et des projets pilotes (top-down). En outre, il convient de mieux faire connaître Movetia et ses modalités de financement dans le secteur extrascolaire. Cet objectif peut être atteint par la diffusion et la mise en réseau dans toutes les régions linguistiques par le biais des structures existantes des organisations faitières ainsi que des autorités locales et régionales. Les informations sur l'offre doivent être accessibles et compréhensibles pour toutes les régions linguistiques. Il est également recommandé de créer une meilleure vue d'ensemble des services d'échange et de mobilité offerts en Suisse (programmes de financement, prestataires, projets) ainsi qu'un point de contact central et de le faire mieux connaître. A cet égard, les rôles et responsabilités d'Eurodesk/Infoklick et d'Intermundo doivent être clarifiés.

Dans le même temps, les préoccupations des différents acteurs impliqués dans l'encadrement extrascolaire de jeunesse et les besoins des jeunes devraient être pris en compte de manière participative lors de l'optimisation des formats existants et du développement de nouveaux formats, et le financement des projets (critères de financement, procédures de demande, rapports, financement) devrait être adapté aux besoins des acteurs respectifs (bottom-up). Il est recommandé d'être ouvert en ce qui concerne le contenu et les formes des projets, mais d'affiner les critères qualitatifs afin d'accroître à la fois la diversité et la qualité des projets financés. En outre, il faudrait réduire la complexité des demandes de financement et mieux couvrir les coûts du projet afin que le financement de Movetia soit rentable pour les prestataires. Les responsabilités des différents programmes nationaux de financement (par exemple l'OFAG) doivent être clarifiées et communiquées plus clairement, notamment en ce qui concerne le financement de projets par de petites associations et groupes ayant des thèmes spécifiques.

Afin d'optimiser la promotion des prestataires ayant de nombreuses années d'expérience dans les échanges internationaux de jeunes, nous recommandons de conserver les formulaires Erasmus+ existants et d'aligner les formulaires de demande et de rapport avec les formulaires Erasmus+. Dans le même temps, l'effort pour les candidatures et les rapports devrait être réduit (par des explications, des exemples de projets et une réduction à l'essentiel). En outre, les projets qui ont fait leurs preuves devraient avoir une perspective à plus long terme, par exemple en simplifiant administrativement les soumissions récurrentes.

Summary Italiano

Quadro iniziale	<p>Il punto di partenza per l'analisi di base condotta dall'Istituto per la diversità e la partecipazione sociale, Dipartimento del lavoro sociale ZHAW in collaborazione con la SUPSI e l'HES-SO, è la visione della Confederazione secondo cui tutti i giovani dovrebbero partecipare ad un'attività di scambio e mobilità a lungo termine.</p>
Obiettivi	<p>L'obiettivo dello studio era quello di individuare le sfide, i punti di forza e i punti deboli dell'offerta extrascolastica di Movetia nella Svizzera tedesca, nella Svizzera romanda e in Ticino.</p> <p>Sulla base dei risultati, è stato necessario formulare delle raccomandazioni per misure volte ad accrescere la partecipazione di Movetia agli scambi e ai programmi di mobilità in ambito extrascolastico sia quantitativamente che qualitativamente (numero e varietà dei progetti finanziati e loro qualità).</p>
Metodologia	<p>Lo studio ha compreso tre sotto-progetti (1) un inventario dell'offerta, (2) le esperienze e le esigenze degli <i>stakeholder</i>, (3) proposte e raccomandazioni. Nell'ambito di sei moduli sono state elaborati gli interrogativi di ricerca derivanti dal mandato della valutazione: 1. un'analisi del panorama di offerte nelle tre regioni linguistiche della Svizzera attraverso una ricerca su Internet; 2. una ricerca in Internet sulle offerte europee; 3. studi di caso sull'organizzazione di scambi e offerte di mobilità nel settore extrascolastico in Germania e Francia; 4. interviste guidate con testimoni privilegiati nel campo dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico o della mobilità nelle tre regioni linguistiche; 5. (a) un sondaggio online con ex promotori e partecipanti ai progetti finanziati da Movetia e (b) discussioni di gruppo con i giovani tramite Chat WhatsApp in tutte le regioni linguistiche per raccogliere le loro esperienze e preoccupazioni sugli scambi giovanili.</p>
Risultati	<p>I risultati dell'analisi mostrano che i programmi di Movetia per il sostegno di progetti in ambito extrascolastico sono spesso conosciuti da organizzazioni di scambio e mobilità e dalla rete di associazioni nazionali e internazionali con esperienza nella mobilità giovanile e sono utilizzati nella Svizzera tedesca e nella Svizzera romanda. La maggior parte dei progetti di scambio coinvolgono giovani (donne) ben integrati di età superiore ai 18 anni, che vengono raggiunti attraverso club, scuole e informazioni peer-to-peer. Altri giovani possono essere meno motivati per i progetti di scambio esistenti perché non soddisfano le loro esigenze. Gli animatori socioculturali partecipano principalmente ad attività di scambio più brevi a causa della mancanza di risorse e dei loro impegni nella vita lavorativa e familiare.</p> <p>Allo stesso tempo, tuttavia, i risultati chiariscono anche che la politica di informazione e la creazione di reti non sono sufficienti per raggiungere i diversi <i>stakeholder</i> di tutte le regioni linguistiche. In particolare, manca un ampio riconoscimento dell'importanza dello scambio e della mobilità, della conoscenza della visione della Confederazione, di una panoramica della complessa offerta nel campo degli scambi e della mobilità (programmi di finanziamento, promotori di progetti, progetti), dei programmi di Movetia e delle reti regionali (soprattutto in Ticino e nelle regioni periferiche). Infine, si nota che il finanziamento dei progetti di Movetia (comprensibilità e concezione dei formati, chiarezza dei criteri di finanziamento, richiesta e rendicontazione, finanziamento) non soddisfa sotto ogni aspetto le esigenze e i desideri dei promotori. In particolare, l'attenzione alle condizioni quadro e alle risorse dei vari <i>stakeholder</i> è troppo scarsa per poter elaborare e realizzare un progetto partecipativo che soddisfi le esigenze dei giovani.</p>
Raccomandazioni	<p>Infine, viene formulata una serie di raccomandazioni che dovrebbero essere attuate per l'aumento quantitativo e qualitativo della partecipazione agli scambi e ai programmi di mobilità nel settore extrascolastico. Le raccomandazioni sono formulate in un contesto di pari opportunità sia per quanto riguarda l'accesso in tutte le regioni linguistiche sia per quanto riguarda le diverse condizioni quadro degli attori del lavoro extrascolastico giovanile. Ciò significa che sia il numero degli attori e dei progetti promossi (aumento quantitativo) che la loro diversità</p>

(pari opportunità) dovrebbero essere aumentati e, allo stesso tempo, dovrebbe essere accresciuta la qualità dei progetti promossi (aumento qualitativo).

In questo contesto, si raccomanda di vincere, oltre ai promotori già finanziati, nuovi attori (animazione socioculturale in ambito giovanile, piccole associazioni, gruppi giovanili) e di ricercare una più ampia distribuzione dei finanziamenti in tutte le regioni linguistiche. Il potenziale di vincere nuovi promotori di progetti è visibile (1) in associazioni di attività giovanile "classiche" consolidate e con un'ampia rete, soprattutto in Ticino e nelle regioni periferiche dove Movetia ha una scarsa presenza, e (2) associazioni e gruppi giovanili più piccoli e con una rete ridotta che raggiungono i giovani su temi specifici. Nel caso dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico (3), si raccomanda che, date le condizioni quadro, gli sforzi si concentrino meno sull'espansione mirata del sostegno ai progetti con i giovani e più sulla promozione della mobilità degli animatori socioculturali. Tuttavia, l'animazione socioculturale con i giovani può servire come canale di diffusione, in particolare per raggiungere i giovani svantaggiati.

Per raggiungere ulteriori attori, si raccomanda di combinare un approccio bottom-up con un approccio top-down. La visione della confederazione dovrebbe essere meglio conosciuta (top-down) attraverso attività di lobbying e di pubbliche relazioni sulla base di testimonianze di esperienze fatte e progetti pilota. Inoltre, è necessario aumentare la conoscenza di Movetia e delle sue modalità di finanziamento nell'ambito extrascolastico. Questo obiettivo può essere raggiunto attraverso la diffusione e la messa in rete in tutte le regioni linguistiche attraverso le strutture esistenti delle organizzazioni mantello e degli enti locali e regionali. Le informazioni sull'offerta sono accessibili e comprensibili per gli attori di tutte le regioni linguistiche. Si raccomanda inoltre di creare una migliore visione d'insieme dei servizi di scambio e di mobilità offerti in Svizzera (programmi di finanziamento, promotori, progetti) nonché un contatto centralizzato e di promuoverne la conoscenza. A questo proposito, i ruoli e le responsabilità di Eurodesk / Infoklick e Intermundo devono essere chiariti.

Allo stesso tempo, le preoccupazioni dei vari attori coinvolti nel lavoro extrascolastico con i giovani e le esigenze dei giovani dovrebbero essere incluse in modo partecipativo al momento di ottimizzare i formati esistenti e di svilupparne di nuovi, e il finanziamento dei progetti (criteri di ammissibilità, procedure di candidatura, rendicontazione, finanziamento) dovrebbe essere adattato alle esigenze dei rispettivi attori (bottom-up). Si raccomanda di essere aperti per quanto riguarda il contenuto e le forme dei progetti, ma di affinare i criteri qualitativi per aumentare sia la diversità che la qualità dei progetti finanziati. Inoltre, occorre ridurre gli sforzi per la richiesta di finanziamento e coprire meglio i costi del progetto, in modo che il finanziamento di Movetia sia vantaggioso per i promotori. Le responsabilità dei diversi programmi nazionali di finanziamento (ad es. UFAS) devono essere chiarite e comunicate in maniera trasparente, in particolare per quanto riguarda il finanziamento di progetti da parte di associazioni e gruppi più piccoli con temi specifici.

Al fine di ottimizzare il sostegno dei promotori con molti anni di esperienza negli scambi internazionali di giovani, raccomandiamo di mantenere gli attuali formati basati su Erasmus+ e di allineare i moduli di candidatura e di rendicontazione con i moduli Erasmus+. Allo stesso tempo, lo sforzo per l'applicazione e la rendicontazione dovrebbe essere ridotto (mediante spiegazioni, progetti campione e riduzione all'essenziale). Inoltre, i progetti collaudati dovrebbero avere una prospettiva a più lungo termine, ad esempio semplificando amministrativamente la presentazione ricorrente dei progetti.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	15
1.1	Ausgangslage.....	15
1.2	Fragestellung und Zielsetzung	15
1.3	Begriffsklärung (Grundlagen und Kriterien)	17
2	Methodisches Vorgehen	19
3	Bestandsaufnahme	22
3.1	Angebotslandschaft Schweiz	25
3.1.1	Erfassung der Angebote und Träger.....	25
3.1.2	Vergleichende Auswertung der Sprachregionen	25
3.2	Angebote und Kooperationsformen auf europäischer Ebene	26
3.2.1	Austausch- und Mobilitätsangebote	26
3.2.2	Internationale Kooperationsformen von Schweizer Stakeholdern	27
3.3	Case Study Deutschland.....	27
3.3.1	Politische Verankerung und Organisation von Austausch	28
3.3.2	Ausgestaltung und Best Practices von Jugendaustausch	29
3.3.3	Trends im ausserschulischen Jugendaustausch	30
3.4	Case Studie Frankreich.....	30
3.4.1	Politische Verankerung und Organisation von Austausch	30
3.4.2	Herausforderungen und Best Practices	31
3.6	Fazit Teilprojekt I: Bestandsaufnahme.....	32
3.6.1	Der Blick nach innen – Angebotslandschaft in der Schweiz	32
3.6.2	Der Blick nach aussen – EU-Ebene, Deutschland und Frankreich	34
4	Analyse von Erfahrungen und Bedürfnissen	37
4.1	Perspektive der Stakeholder	37
4.1.1	Deutscheschweiz	37
4.1.2	Romandie	40
4.1.3	Tessin.....	44
4.1.4	Erkenntnisse aus der Tagung „Austausch über Austausch“	46
4.1.5	Erkenntnisse aus der Begleitgruppensitzung.....	47
4.2	Perspektive von Teilnehmenden: Onlineumfrage	49
4.3	Perspektive von Jugendlichen: Chat und Gruppendiskussion.....	51
4.3.1	Deutscheschweiz	52
4.3.2	Romandie	53
4.3.3	Tessin.....	53
4.4	Fazit Teilprojekt II: Erfahrungen und Bedürfnisse	54
4.4.1	Perspektive der Stakeholder	55

4.4.2	Perspektive der Teilnehmenden	61
5	Empfehlungen und Vorschläge	63
5.1	Deutsch: Empfehlungen und Vorschläge.....	63
5.2	Français: Recommandations et suggestions	71
5.3	Italiano: Raccomandazioni e suggerimenti	79
	Literatur	87

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Fragestellungen nach Modul	16
Tabelle 2: Nationale, regionale und kommunale Stakeholder und Angebote	32
Tabelle 3: Perspektive der Jugendlichen aus allen Sprachregionen	51
Abbildung 1: Teilprojekte und Module	19
Abbildung 2: Angebotslandschaft	24
Abbildung 3: Träger und Angebote	25
Abbildung 4: Erfasste Stakeholder	37
Abbildung 5: Erwünschte Ausrichtung von Movetia	48
Abbildung 6: Akteure rund um das Angebot von Movetia	55

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Hintergrund der Grundlagenanalyse zu Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit ist die Schweizerische Strategie für Austausch und Mobilität von Bund und Kantonen (WBF, EDI und EDK, 2017), welche sich an die europäischen Strategien Europe 2020 und EU Youth Strategie anschliesst. Sie geht von der Vision aus, dass „Austausch und Mobilität selbstverständliche Teile von Bildungs- und Arbeitsbiografien sowie von ausserschulischen Aktivitäten werden“. Es werden vier Hauptziele und zwölf Massnahmen im Hinblick auf die Förderung und Weiterentwicklung von Austausch und Mobilität und Kooperationsaktivitäten innerhalb und ausserhalb der Schweiz aufgeführt. Die Verantwortung der Umsetzung der Strategie liegt auf operativer Ebene bei der von Bund und Kantone gemeinsam getragenen Förderagentur Movetia. Diese fördert interkulturelle Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften und Kulturen innerhalb der Schweiz und zwischen der Schweiz und dem Ausland in den Handlungsfeldern Bildung, Arbeit, Kultur und Freizeit. Dies geschieht durch Unterstützung von Austauschprojekten, insbesondere bezüglich Information, Beratung und Begleitung von Austauschaktivitäten.

Basierend auf der Strategie des Bundes hat Movetia zum Ziel ihr Angebot zu erweitern, neue Stakeholder (Partner) zu gewinnen und die Austauschaktivitäten zu erhöhen. Im Bereich der formalen Bildung hat Movetia 2017 eine Grundlagenanalyse durchgeführt, welche nun im Rahmen eines externen Auftrags auf den ausserschulischen Jugendbereich ausgeweitet wurde.

Der Auftrag von Movetia beinhaltet eine Grundlagenanalyse zu Stakeholdern (Partnern), Angeboten und Teilnehmenden (Nutzern) von interkulturellen Austausch- und Mobilitätsangeboten im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit (informelle und nicht-formale Bildung) sowie eine Erhebung der Erfahrungen der Stakeholder bezüglich Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit.

1.2 Fragestellung und Zielsetzung

Ziel der Analyse ist es, Herausforderungen, Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Angebots von Movetia und mögliche Formen des Einbezugs von Stakeholdern aufzuzeigen. Daraus werden Vorschläge abgeleitet und Empfehlungen formuliert mit welchen Massnahmen im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit die Teilnahme an Austausch- und Mobilitätsprogrammen qualitativ und quantitativ erhöht werden kann und Stakeholder in eine Zusammenarbeit eingebunden werden können.

Die Hauptfragestellungen sind folgende:

- Wie gestalten sich nationaler und internationaler Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit in der Schweiz?
- Welche Best Practice in Bezug auf Gestaltung von Austausch und Mobilität auf der Ebene der EU sowie in Deutschland und Frankreich lassen sich auf die Schweiz übertragen?
- Wie können Stakeholder und Teilnehmende dazugewonnen und das Programmspektrum erweitert werden und welche Hindernisse und Herausforderungen sind dabei zu beachten?

Aus diesen Hauptfragestellungen leiten sich die in Tabelle 1 dargestellten Fragestellungen innerhalb der einzelnen Module ab.

Tabelle 1: Fragestellungen nach Modul

Teil	Modul	Fragestellungen
Teilprojekt 1	Modul 1: Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> – Welche Stakeholder, Partnerschaften und Angebote gibt es auf (inter-) kommunaler, kantonaler, nationaler und europäischer Ebene im Bereich ausserschulische Jugendarbeit, im Bereich des ausserschulischen Jugendaustausches? – Wie sind diese Angebote und Partnerschaften konzipiert und wer nimmt daran teil? – Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zeigen sich zwischen den drei Hauptsprachregionen der Schweiz?
	Modul 2: EU	<ul style="list-style-type: none"> – Wie sind Austausch- und Mobilitätsangebote und Kooperationsformen in der ausserschulischen Jugendarbeit in der EU, welche von Jugendlichen und Jugendarbeitenden aus der Schweiz oder von Verbänden und Organisationen genutzt werden, ausgestaltet? – In welche Kooperationsformen und Dachverbände sind Schweizer Stakeholder und Teilnehmende eingebunden? – Inwiefern unterscheiden sich Formen der Ausgestaltung, Förderung und Finanzierung von Angeboten in der Schweiz?
	Modul 3: Deutschland und Frank- reich	<ul style="list-style-type: none"> – Welche Best Practice und Trends in der Ausgestaltung von Austausch und Mobilität im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit sind in Deutschland und Frankreich zu verzeichnen (Formen von Förderung, Programmen, Projekten etc.)?
Teilprojekt 2	Modul 4: Stakeholder	<ul style="list-style-type: none"> – Welches sind Herausforderungen und Hindernisse bei der Umsetzung von Austausch-, Mobilitäts- und Kooperationsprojekten im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit? – Welche Formate von Austausch- und Mobilitätsmodellen sowie Kooperationsprojekten sind erfolgreich und welche Praktiken bewähren sich? Welche Potentiale ergeben sich daraus für eine Erweiterung des bestehenden Angebots von Movetia? – Welche Bedürfnisse haben Stakeholder und wie sind entsprechende Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Stakeholder neu oder weiter zu entwickeln? Wie können Stakeholder für längerfristige Kooperationen gewonnen werden?
	Modul 5: Teilnehmende	<ul style="list-style-type: none"> – Wie werden Angebote von Teilnehmenden (Organisationen, Verbände, Vereine, Gruppen sowie Jugendliche und Jugendarbeitende) wahrgenommen? – Weshalb nehmen Jugendliche bzw. Jugendarbeitende teil bzw. nicht teil? Wie können Teilnehmende erreicht und für die Teilnahme an Austauschaktivitäten gewonnen werden?

Teilprojekt 3	Modul 6 Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Welches Potenzial besteht, um neue Akteure zu gewinnen oder ihr Interesse zu wecken? Wie können neue Akteure gewonnen werden? – Wie können Teilnehmende Jugendliche und Jugendarbeitende gewonnen werden? – Wie sollen Programme/Projekte mit neuen Inhalten in neuen Themenfeldern oder Tätigkeitsbereichen konzipiert und umgesetzt werden?
----------------------	---------------------------------	---

1.3 Begriffsklärung (Grundlagen und Kriterien)

Im nachfolgenden Bericht wird grundsätzlich vom Begriffsverständnis des Council of Europe. (2018) und der Schweizerischen Strategie für Austausch und Mobilität von Bund und Kantonen (WBF, EDI und EDK, 2017) ausgegangen. Dieses wird mit Definitionen von Dachverbänden ergänzt.

- Vom Council of Europe (2018) wird in Bezug auf nationalstaatliche Grenzen überschreitende Mobilität in formalen und non-formalen Lernsettings der Begriff „**Learning mobility**“ benutzt: „The term 'Learning mobility in the field of youth' refers to the mobility of young people across countries, inside and outside Europe, in formal and non-formal learning settings. Learning mobility takes place in the frame of exchange programmes with the aim of promoting and developing personal and professional competences, communication, interpersonal and intercultural skills, and active citizenship among others. The competences developed by youth taking part in mobility experiences contribute also to the recognition of youth work and non-formal learning, and to the increase of employment opportunities.“
- **Austausch und Mobilität** umfasst ebenso entsendende Mobilität (Outgoing) wie ankommende Mobilität (Incoming) und beschränkt sich auf Aktivitäten mit dem Ziel eines interkulturellen Austauschs innerhalb der Bereiche der Jugendförderung, Freiwilligenarbeit und Weiterbildung.
- **Non-formale Bildung** bezeichnet Lernen, das in planvolle Tätigkeiten eingebettet ist, die ausgeprägte Lernelemente beinhalten und aus Sicht der Lernenden beabsichtigt ist. In Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung kann es jedoch nicht explizit als Lernen bezeichnet werden und wird deshalb auch halb-strukturiertes Lernen genannt.
- **Ausserschulische Jugendarbeit** bezieht sich auf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13-30 Jahren und zieht sowohl offene Kinder- und Jugendarbeit als auch verbandliche Kinder- und Jugendarbeit mit ein.
- Die **Offene Kinder- und Jugendarbeit** ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialräumlichen Bezug - wird in der Regel von Gemeinde/n getragen – und hat einen sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag, damit Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen partnerschaftlich integriert sind. Sie orientiert sich an den Grundprinzipien von Offenheit, Freiwilligkeit sowie Partizipation und grenzt sich von verbandlicher und schulischer Jugendarbeit klar ab (DOJ/AFAJ, 2017).
- Die **verbandliche Kinder- und Jugendarbeit** - auch Verbandsjugendarbeit genannt - wird durch verschiedene Organisationen, wie etwa die Pfadi, abgedeckt, welche vorwiegend mit freiwilligen Gruppen von Kindern und Jugendlichen betreuen und anleiten. Sie erreichen zahlenmässig meist mehr Jugendliche als die offene Kinder- und Jugendarbeit, doch weniger ausländische Kinder und Jugendliche (Heeg, Steiner & Gerodetti, 2011). Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit motiviert Kinder, festgelegte Ziele durch aktive Beteiligung zu verwirklichen (Okaj, 2019).
- **Stakeholder (Partner)** sind Akteure, die selber als Träger, Förderer, Vermittler oder Anbieter von Austausch- und Mobilitätsprogrammen und -projekten auftreten (z.B. Bund, Kanton, Stiftungen, Verbände und Dachverbände, Vereine, Organisationen).

- Unter **Angeboten** werden sowohl Programme als auch Projekte im Bereich von Austausch und Mobilität subsumiert. Mit **Programmen** sind Förderprogramme (z.B. Erasmus+) und mit **Projekten** die konkreten Austausch- und Mobilitätsaktivitäten gemeint, an denen Jugendliche und Jugendarbeitende bzw. Jugendvereine, Organisationen und Gruppierungen teilnehmen können.
- Mit **Teilnehmende (Nutzer)** sind Akteure gemeint, die Programme nutzen und unmittelbar an Austauschaktivitäten bzw. Projekten teilnehmen (z.B. Organisationen, Vereine, Gruppierungen aber auch Jugendliche und Jugendarbeitende).

2 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen sah unterschiedliche Instrumente für die einzelnen Untersuchungsschritte vor, welche im Folgenden wiedergegeben werden.

Das Projekt gliedert sich in die drei Teilprojekte „Bestandsaufnahme“, „Erfahrung und Bedürfnisse“ sowie „Vorschläge und Empfehlungen“, welche in insgesamt sechs Module unterteilt sind.

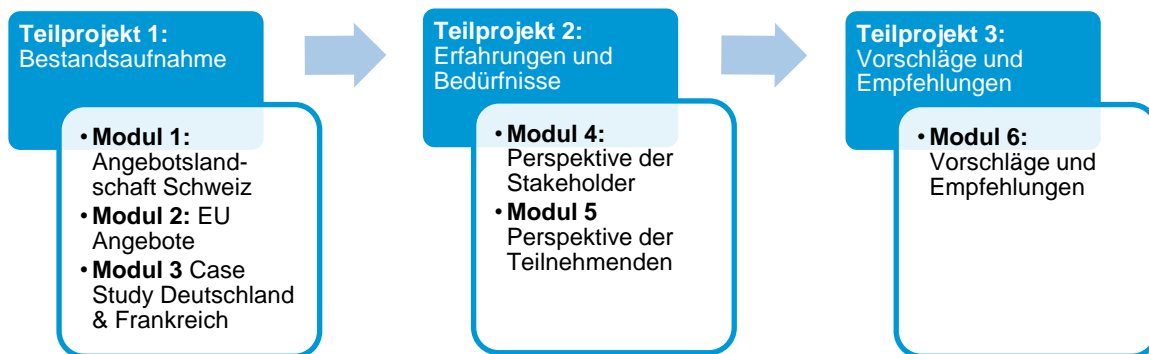


Abbildung 1: Teilprojekte und Module

Modul 1 – Angebotslandschaft Schweiz: Um für Movetia relevante Stakeholder und Angebote (Programme und Projekte) von interkulturellem Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit in der Schweiz, zu erfassen und hinsichtlich Konzeption zu beschreiben, wurde eine Umfeldanalyse im Rahmen eines Desk Research (Internetrecherche) zu Angeboten in drei Sprachregionen der Schweiz durchgeführt. Bei der Internetrecherche wurde ausschliesslich auf Angebote fokussiert, welche den interkulturellen Austausch sowie die persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden zum Ziel bzw. Teilziel haben und sich an Jugendliche zwischen 13 und 30 Jahren oder an Jugendarbeitende richten (sowohl outgoing als auch incoming). Angebote von kommerziellen Anbietern wurden nicht erfasst. Um die Angebotslandschaft besser erfassen zu können, wurde auf Informationen durch Personen aus der Begleitgruppe zurückgegriffen (Begleitgruppensitzung und Einzelinterview).

In der Deutschschweiz wurde auf den Homepages der acht Intermundo-zertifizierten Austauschorganisationen (Anbieter und Vermittler von Jugendaustausch), welche Jugendaustausch im ausserschulischen Bereich anbieten, sowie auf den Homepages der beiden Jugendverbände, Pfadibewegung Schweiz und Jubla Schweiz mit langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch, nach Angeboten recherchiert. Es konnten 39 Angebote von internationalem interkulturellem Jugendaustausch identifiziert und beschrieben werden. Bei Anbietern mit vielen Angeboten, wurden die Angebote pro Aktivitätstyp zusammengefasst.

In der Romandie konnten anhand einer Stichwortsuche im Internet 42 Angebote von lokalen, regionalen oder in der Romandie vertretenen nationalen Stakeholdern gefunden werden, welche interkulturellen Austausch und Mobilität für Jugendliche anbieten.

Im Tessin konnten anhand einer Schlagwortsuche im Internet lediglich vier Angebote gefunden werden, welche interkulturellen Austausch und Mobilität (ausserschulisch, schulisch, professionell) explizit für Jugendliche aus dem Tessin anbieten. Weiter Angebote konnten im Rahmen der Stakeholderanalyse identifiziert werden.

Zusätzliche zu den detailliert erfassten Angeboten, wurden weitere Angebote sowie Stakeholder (Träger, Förderer, Vermittler, Anbieter), welche im Rahmen der weiteren Analysearbeiten gefunden wurden, in der Stakeholdertabelle aufgelistet. Diese wurden aber nicht mehr detailliert erfasst.

Modul 2 – EU-Angebote: Im Rahmen eines Desk Research (Internetrecherche) wurden Programme und Projekte für Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit auf Ebene der EU sowie Angebote von Anbietern auf europäischer und internationaler Ebene erfasst, welche für in der Schweiz wohnhafte Personen zugänglich sind. Es konnten 36 Stakeholder (Trägerschaften) auf europäischer Ebene, identifiziert werden, deren Angebote für Personen aus der Schweiz offen sind. Diese wurden tabellarisch erfasst und in Bezug auf die Ausrichtung sowie auf die Angebotskonzeption ausgewertet.

In einem zweiten Schritt wurden basierend auf den Daten aus der Stakeholder Analyse (Modul 4) internationale Kooperationsformen und die Teilnahme von Schweizer Organisationen und Verbänden in internationalen Dachverbänden aufgelistet.

Modul 3 – Case Study Deutschland und Frankreich: Ebenfalls im Rahmen eines Desk Research wurde die Ausgestaltung von Austausch und Mobilität im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit in Deutschland und Frankreich analysiert. Für Deutschland wurden wichtige Stakeholder der Kinder- und Jugendförderung auf Bundesebene telefonisch oder per Email kontaktiert, um ihre Sicht auf die Förder- und Angebotslandschaft sowie Best-Practice Beispielen aufzunehmen. Somit wurden es möglich Best Practice und Trends in der Konzeption von Programmen und Projekten im Bereich Austausch und Mobilität der ausserschulischen Jugendarbeit sowie die wichtigsten Stakeholder zu erfassen und eine Übertragung von Best Practices auf den Schweizer Kontext zu reflektieren.

Modul 4 – Perspektive der Stakeholder: Anhand von teilstrukturierten Einzelinterviews und Gruppendiskussionen mit unterschiedlichen Stakeholdern im Bereich von Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit, wurden Herausforderungen, Hindernisse, Bedürfnisse und bewährte Praktiken erfasst und Bedürfnisse in Bezug auf Unterstützungsleistungen sowie Vorschläge für Neu- und Weiterentwicklung des Angebots von Movetia diskutiert. Zur Auswahl der Stakeholder wurden diese gruppiert und versucht Stakeholder aller Genres einzubeziehen. Die Interviews wurden im Oktober und November 2018 durchgeführt, wörtlich oder selektiv transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

In der Deutschschweiz wurden insgesamt 21 Stakeholder (1 finanzieller Förderer, 9 nationale, kantonale und kommunale Vernetzungsorganisationen der ausserschulischen Jugendarbeit, 5 Austauschorganisationen inkl. Dachverband, 6 Organisationen der verbandlichen Jugendarbeit) mittels teilstrukturiertem Leitfadenterview befragt (1 Gruppeninterview, 19 Einzelinterviews).

In der Romandie konnten insgesamt 27 Stakeholder befragt werden (17 Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen der Kinder- und Jugendförderung, der Dachverbände von Kinder- und Jugendarbeit, kantonalen Stellen, der offenen und verbandlichen Jugendarbeit sowie Schlüsselpersonen von Austauschorganisationen, 2 Gruppeninterviews mit je 5 Personen aus Organisationen mit laufenden Austauschprojekten oder mit Expertise im Bereich Mobilität).

Im Tessin wurden 6 Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen aus der Kinder- und Jugendförderung, Austauschorganisationen sowie aus der Verbandsjugendarbeit geführt. Zudem wurden Leitende von Organisationen der ausserschulischen Jugendarbeit per Mail kontaktiert (Leitende der Jugendarbeit Zentren, Leitende von Ferienangeboten, Schlüsselpersonen im Bereich Integration und Sport von Personen mit Behinderung sowie eine Leitung kirchlichen Jugendarbeit).

Die ersten Erkenntnisse aus der Stakeholderanalyse wurden an der Tagung „Austausch über Austausch“ von Movetia am 13.11.2018 in Bern anhand von drei Thesen diskutiert und wichtige Erkenntnisse festgehalten. Zudem wurden aus den bisherigen Erkenntnissen abgeleitete Weiterentwicklungsmöglichkeiten des Angebots von Movetia mit der Begleitgruppe diskutiert (Sitzung vom 22.01.2019). Die Erkenntnisse beider Diskussionen fliessen wiederum in die Auswertung der Stakeholderanalyse ein.

Modul 5 – Perspektive der Teilnehmenden und Jugendlichen: In Modul 5 wurde die Perspektive von Teilnehmenden an Angeboten, die von Movetia gefördert wurden (Projekttragende aus Organisationen und Vereinen sowie Jugendliche und Jugendarbeitende) (Modul 5a) und Jugendlichen, die noch nicht an von Movetia geförderten Angeboten teilgenommen haben (Modul 5b), auf die Angebote von Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit erhoben.

(5a) Onlineumfrage mit Teilnehmenden: Anhand einer Onlineumfrage wurden Projekttragende und Teilnehmende von Austauschprojekten im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit, welche von Movetia gefördert wurden, zu ihrer Perspektive auf das Angebot von Movetia und zu Gründen ihrer Teilnahme befragt. Die Onlineumfrage war auf Deutsch und Französisch und lief von Ende Oktober bis Mitte November 2018. Kontakte zu Projekttragenden, welche die Onlineumfrage an die Teilnehmenden weitergeleitet haben, wurden von Movetia vermittelt.

(5b) Perspektive von Jugendlichen: Die Bedürfnisse von Jugendlichen in Bezug auf einen Jugendaustausch werden anhand je einer exemplarischen „Tiefenbohrung“ in den drei Sprachregionen erhoben. Die per WhatsApp Chat oder face to face durchgeführten Gruppendiskussionen wurden transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

In der Deutschschweiz wurde versucht über die offene Kinder- und Jugendarbeit an Jugendliche zu gelangen, bei welchen vermutet wird, dass sie bisher eher nicht an einem Austauschprojekt teilgenommen haben. Im November 2018 konnten zwei WhatsApp Chats mit insgesamt sechs Jugendlichen, welche an Angeboten der offenen Jugendarbeit in Zürich teilnehmen, durchgeführt werden.

Im Tessin konnte über die befragten Stakeholder an Jugendliche gelangt werden, die an Austausch- und Mobilitätsangeboten teilgenommen haben oder daran interessiert waren. Da es wenige ausserschulische Angebote im Tessin gibt, wurden ausserschulischer, schulischer oder beruflicher Austausch mit einbezogen. Zudem wurde eine Facebook Gruppe von Tessiner Studierenden angeschrieben. Im Dezember 2019 wurde ein WhatsApp Chat mit 14 jungen Erwachsenen eröffnet. Der WhatsApp Chat war über 5 Tage aktiv und es wurden täglich Fragen gestellt, welche die Chat-Teilnehmenden zu selbstgewählter Zeit beantworten konnten.

In der Romandie wurde anfangs Dezember 2018 eine Gruppendiskussion mit 18 Jugendlichen durchgeführt, welche bisher nicht an einem Austauschangebot teilnehmen konnten.

3 Bestandsaufnahme

Die Angebotslandschaft im Bereich Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit ist komplex und umfasst verschiedene Angebote und Stakeholder sowie die Teilnehmenden bzw. Nutzer*innen von Projekten. Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde zur Übersicht über die Angebotslandschaft folgende Differenzierungen vorgenommen (vgl. Abbildung 2¹):

Die **Stakeholder** können in finanzielle Förderer, Akteure der Kinder- und Jugendförderung, Dachverbände und Vernetzungsorganisationen sowie Anbieter von Projekten unterteilt werden. Sie können sowohl die Rolle als Träger, Förderer, Vermittler oder Anbieter. Sie können auch mehrere dieser Rollen innehaben.

Finanzielle Förderer können der Bund (Movetia, Bundesämter z.B. BSV), Kantone, Gemeinden oder Stiftungen sein, aber auch internationale Organisationen. Die **Kinder- und Jugendförderung** läuft über Stiftungen (z.B. Pro Juventute) und Vereine (z.B. Infoklick) sowie kantonale Fachstellen. Nationale, regionale oder lokale **Dachverbänden und Vernetzungsorganisationen** der offenen, verbandlichen oder kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit übernehmen zudem eine fördernde Rolle in der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

Bei den **Anbietern** - Organisationen, die Projekte anbieten und bei Movetia antragsberechtigt sind - wurde zwischen Austauschorganisationen sowie offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit unterschieden.

- Die **Austauschorganisationen** sind mehrheitlich auch der verbandlichen Jugendarbeit zuzuordnen, werden hier aber separat gruppiert, da sie auf Jugendaustausch spezialisiert sind. Zu den Austauschorganisationen zählen einerseits Jugendorganisationen im Bereich Jugendaustausch (AFS, SCI etc.) und andererseits Vereine oder auch andere Organisationsformen, welche Jugendaustausch als ein spezifisches Angebot anbieten (Rotary Club, Stiftung Kinderdorf Pestalozzi).
- Mit **offener Jugendarbeit** sind Institutionen, Treffpunkte, Jugendhäuser und Projekte der offenen Jugendarbeit gemeint, welche sich an Jugendliche richten.
- Die Akteure der **verbandlichen Jugendarbeit** sind in unterschiedlichen Gebieten tätig und meistens als Verein organisiert. SAJV gruppiert diese in folgende Bereiche: Menschenrechte, interkulturelle Öffnung, staatsbürgerliches Engagement, Spielen und Sport, Kunst, Kultur und Medien, Umweltorganisationen, Gesundheitsförderung, Spiritualität und konfessionelle Organisationen, Studierenden- und Schüler*innenorganisationen, Gewerkschaften und Berufsverbände. Bei der verbandlichen Jugendarbeit ist zwischen „klassischen“ Jugendverbänden mit langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch (z.B. Pfadi, Jubla, Cevi), allgemeinen Jugendorganisationen (z.B. Schweizerische Landjugendvereinigung), Vereinen mit Jugendorganisationen/Jugendabteilungen, welche über spezielle Jugendorganisationen Aktivitäten mit jugendlichen Freiwilligen durchführen (wie etwa SAC, Pro Natura oder Caritas) und Vereinen mit Angeboten, die auch von Jugendlichen genutzt werden können (z.B. NCBI, Fanarbeit), zu unterscheiden.
- Die kirchliche Jugendarbeit wird in der Analyse **nicht mit einbezogen**, da Movetia als staatliche Förderinstitution sich von Religion abgrenzen möchte. Auch soziale Unternehmen sowie informelle Gruppen, welche bei Movetia auch antragsberechtigt sind, wurden in der Bestandsaufnahme nicht mit einbezogen, da dieser Bereich sehr fragmentiert und differenziert ist.

¹ Mit den Pfeilen wird dargestellt, welche Organisationen bei Movetia antragsberechtigt sind.

Unter **Angeboten** werden Förderprogramme und Projekte verstanden. **Förderprogramme** sind von finanziellen Förderern angebotene Programme zur Projektförderung. Mit **Projekten** sind die konkreten Austausch- und Mobilitätsaktivitäten gemeint, die von Anbietern in der außerschulischen Jugendarbeit angeboten oder vermittelt werden und an welchen Jugendliche und Jugendarbeitende teilnehmen können. Für die Bestandsaufnahme im Bereich interkultureller Austausch und Mobilität in der außerschulischen Jugendarbeit sind Projekte interessant, welche sich im außerschulischen Bereich an Jugendliche richten und die Dimensionen interkulturellen Austausch und/oder Mobilität enthalten. Dabei konnten vier unterschiedliche Kombinationen herausgearbeitet werden:

- **Interkultureller Austausch mit Mobilität:** Angebote mit Fokus auf einen interkulturellen Austausch, welcher über regionale oder nationale Grenzen stattfindet (z.B. Angebote von Austauschorganisationen wie SCI).
- **Interkultureller Austausch ohne Mobilität:** Angebote, welche interkulturellen Austausch zum Ziel haben, welcher vor Ort (lokal, regional) stattfindet (z.B. Angebote der offenen Jugendarbeit).
- **Austausch mit thematischem Fokus mit Mobilität:** Angebote, welche einen spezifischen Thematischen Fokus haben, zu welchem Austausch über regionale oder nationale Grenzen stattfindet (mit Mobilität). Von diesen Angeboten sind in Bezug auf die Förderung von interkulturellem Austausch und Mobilität jene interessant, bei welchen Mobilität stattfindet, um sich zu gesellschaftlichen Themen auszutauschen (z.B. Angebote von Amnesty International Youth). Nicht interessant sind Angebote, bei denen Mobilität rein zur Ausübung einer Aktivität stattfindet (z.B. Freundschaftsspiel/Trainingslager eines Sportvereins, gemeinsamer Auftritt eines Chors rein zum Singen etc.)
- **Weder interkultureller Austausch, noch Mobilität:** Angebote, welche weder interkulturellen Austausch vor Ort noch über regionale oder nationale Grenzen beinhalten. Diese Angebote werden in der Analyse nicht einbezogen.

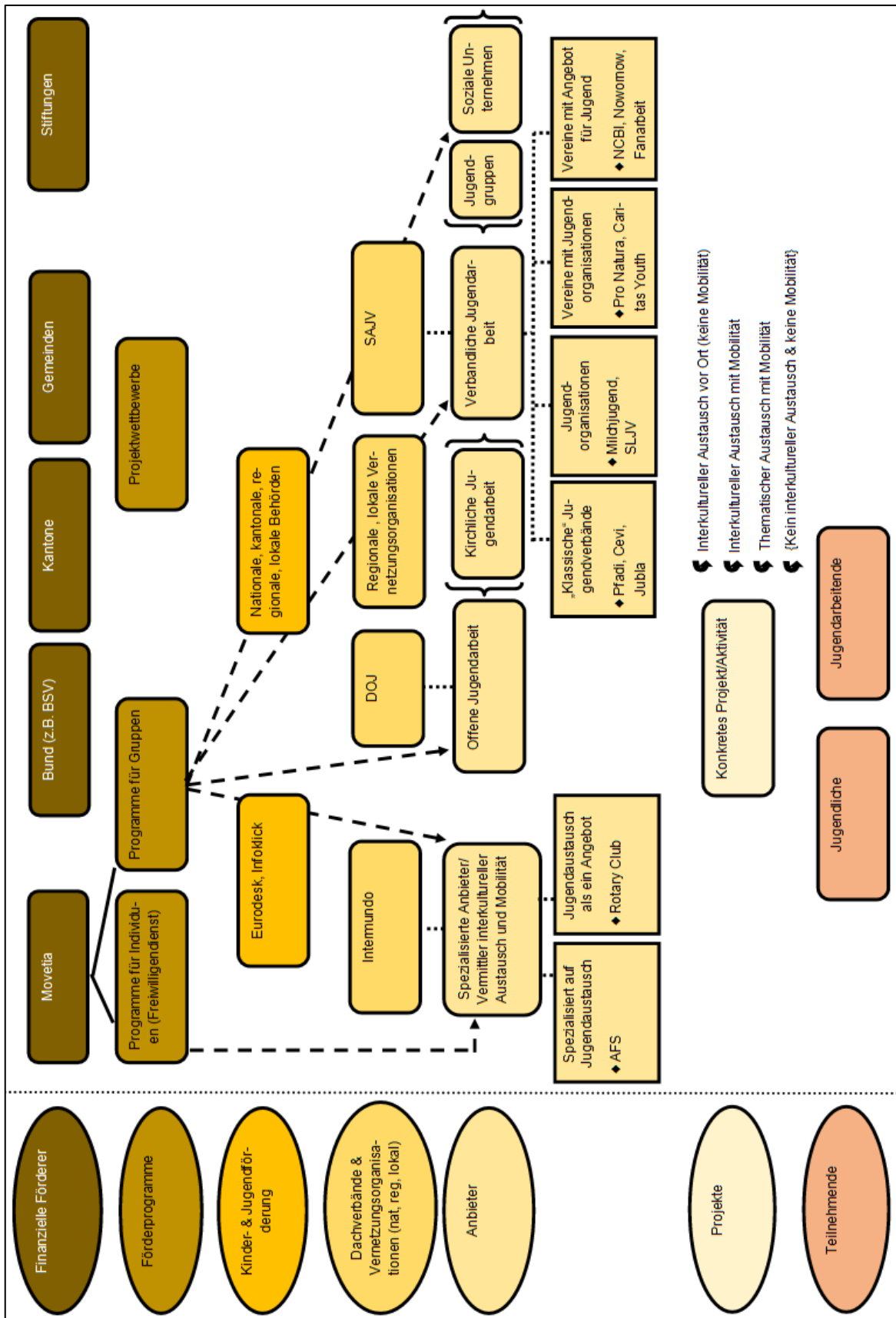


Abbildung 2: Angebotslandschaft

3.1 Angebotslandschaft Schweiz

3.1.1 Erfassung der Angebote und Träger

Für die Angebotsanalyse wird auf Angebote und ihre Träger (Institutionen/Organisationen, welche das Angebot verantworten und deren Umsetzung sicherstellen) fokussiert. Anhand der Internetrecherche zu Angeboten in den drei Landesteilen wurden die in der Recherche gefundenen Träger und Angebote sowie ihrer Ausrichtung und Konzeption tabellarisch erfasst. Bei den Trägern wurde zwischen Rolle (Anbieter, Vermittler und/oder finanzielle Förderer des Angebots), der Organisationsform (staatliche Stelle, Stiftung, Verein/NPO) sowie der Ausrichtung, Vernetzung, Reichweite und Grösse und der eigenen Finanzierung unterschieden. Bei den Angeboten wurden Aktivitätstyp, Bereich, Reichweite, internationale Einbindung, Dauer, Ziel, Zielgruppe, Anforderungen an die Zielgruppe, Qualität sowie Partner bzw. weitere Stakeholder erfasst.

Aufgrund der durch die Anlage per Internetrecherche eher zufällige Auswahl sowie der Diversität der erfassten Träger und Angebote ist diese Auflistung nur mit Vorsicht auszuwerten. Ein Vergleich der drei Landesteile kann erste Hinweise zu regionalen Unterschieden in Trägerschaft und Angeboten aufzeigen. Dabei ist zu beachten, dass in der Deutschschweiz ausschliesslich gesamtschweizerisch tätige Träger einbezogen wurden, in der Romandie gesamtschweizerische und regional vertretene nationale Träger und im Tessin nur regionale.

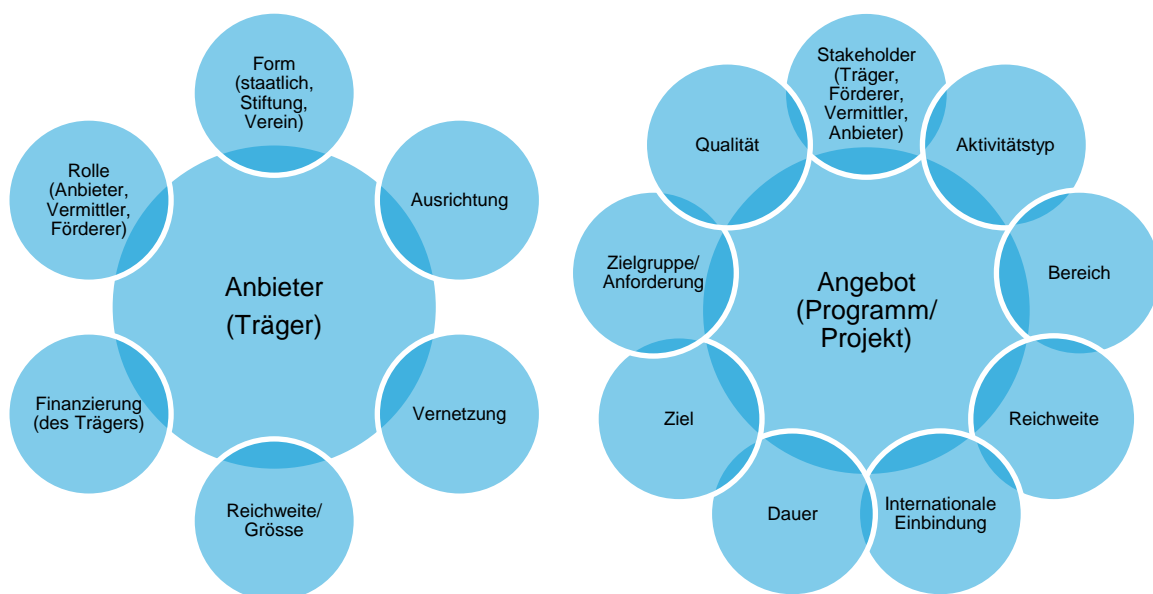


Abbildung 3: Träger und Angebote

3.1.2 Vergleichende Auswertung der Sprachregionen

Im Rahmen der Angebotsanalyse wurden 85 unterschiedliche Träger (Deutschschweiz=37, Romandie=42, Tessin=4) und 80 Angebote (Deutschschweiz=37, Romandie=37, Tessin=4) erfasst.

Die meisten Angebote sind Outgoing-Angebote mit Zielländern in Europa oder weltweit. In der Romandie kommen etwas häufiger Angebote mit einem Fokusland ausserhalb Europa vor. Bei den Aktivitätstypen überwiegen YMW und YE. In der Deutschschweiz kommt zudem EVS häufig vor, in der Romandie

strategische Partnerschaften. Gesellschaftliche Themen sind in allen Regionen am meisten vertreten. In allen Regionen sind Kurzzeitangebote von 1 Woche bis zu 3 Monaten am häufigsten. Tageweise Angebote werden eher weniger angeboten. Bei der Zielgruppe überwiegen Jugendliche ab 16 oder ab 18 Jahren. In der Deutschschweiz gibt es etwas häufiger auch Angebote für jüngere Teilnehmende. Die wenigen Angebote für Jugendarbeitende sind mehrheitlich ab einem Alter zwischen 20-25 Jahre. Was die Anforderungen betrifft, so werden in allen Regionen häufig Fremdsprachenkenntnisse für die Teilnahme vorausgesetzt. In der Deutschschweiz wird etwas häufiger eine Mitgliedschaft verlangt, in der Romandie sind häufiger Softskills und eine Bewerbung Voraussetzung. Vorbereitung und Begleitung während des Aufenthaltes kommen bei Angeboten in allen Regionen vor. Eine Nachbereitung wird in der Romandie häufiger durchgeführt als in der Deutschschweiz.

3.2 Angebote und Kooperationsformen auf europäischer Ebene

3.2.1 Austausch- und Mobilitätsangebote

Um Einblicke zu erhalten, wie Austausch- und Mobilitätsangebote in der ausserschulischen Jugendarbeit auf europäischer Ebene ausgestaltet sind, wurden anhand einer Internetrecherche 36 Träger von Programmen und Projekten für Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit auf Ebene der EU sowie Angebote von Anbietern auf europäischer und internationaler Ebene, welche für in der Schweiz wohnhafte Personen zugänglich sind, erfasst und in Bezug auf die Träger und Angebotskonzeption ausgewertet. Die Ergebnisse, welche diese Art von Recherche ergeben haben, sind leider wenig aussagekräftig. Es wurden unterschiedliche Angebote erfasst (EU-Programme, Angebote einer international tätigen Organisation) und die Anzahl der erfassten Angebote ist zu gering, um diese differenziert zu analysieren. Diese Recherche zeigt aber auf, dass die Angebotslandschaft in der EU und auf europäischer und internationaler Ebene komplex ist und nur mit sehr grossem Zeitaufwand eine Übersicht geschaffen werden kann.

Die erfassten Träger sind mehrheitlich international ausgerichtet, 14 Träger geben explizit an, eine oder mehrere internationale Partnerorganisationen zu haben. Am häufigsten wird der Fokus auf Inhalte zu gesellschaftlichen Themen, Bildung sowie Natur und Umwelt gelegt. Die meisten Träger bieten mehrere Angebote an, am häufigsten von den Aktivitätstypen Youth Exchange oder Feriencamp und Transnationale Jugendinitiativen, gefolgt vom Europäischen Freiwilligendienst sowie Jugend- und Politik. Die Angebote sind am häufigsten den Bereichen Gesellschaft (Soziale, Zusammenhalt), Bildung, Spiel und Sport sowie Natur und Umwelt zuzuordnen. Der grösste Teil sind Outgoing Angebote oder Outgoing & Incoming. Die Reichweite ist bei den meisten weltweit (Europa und global), einige bieten nur Angebote in Europa an und vereinzelt Angebote sind nur in einem Fokusland ausserhalb Europas zu finden. Die Mehrheit der Angebote sind entweder Kurzzeit (1 Woche bis 3 Monate) oder Langzeitangebote (ab 3 Monaten). Angebote mit einer Dauer von weniger als einer Woche kommen am seltensten vor. Am häufigsten genannte Ziele des Austauschs sind kultureller Austausch, Ideenaustausch, Freundschaften schliessen und Fremdsprachenkenntnisse verbessern. Die meisten Angebote richten sich an jugendliche Teilnehmende oder Jugendliche, die als Leitende tätig sind (n=24). Nur wenige Angebote richten sich an ausgebildete Sozialarbeitende (n=8). Die meisten Angebote für teilnehmende Jugendliche sind ab 18/19 Jahre (n=16). Einige ab 16/17 Jahre (n=5) und einzelne ab 13/14/15 Jahre (n=3). Bei Jugendlichen, die als Leitende tätig sind, sowie bei ausgebildeten Sozialarbeitenden beträgt das Mindestalter 18/19 Jahre. Die Zugänge zu den Angeboten sind oft mit Anforderungen verbunden. Bei fast zwei Drittel der Angebote wird eine Bewerbung, bei knapp der Hälfte wird eine Mitgliedschaft und bei jeweils fast einem Drittel Fremdsprachenkenntnisse oder eine spezifische Ausbildung/Beruf verlangt. Zudem kosten die meisten Angebote über 100 Euro. Dennoch gibt es kostenlose Angebote und Angebote unter

100 Euro. Nur bei rund einem Drittel der Angebote wird die Begleitung während des Aufenthalts explizit erwähnt, Vorbereitung von einem Fünftel und Nachbereitung nur von einzelnen. Die Angaben zur Finanzierung der Angebote sind am häufigsten Mitgliederbeiträge und Spenden sowie Eigenfinanzierung. Finanzierung durch EU wird nur vereinzelt erwähnt.

3.2.2 Internationale Kooperationsformen von Schweizer Stakeholdern

Die Auswertung zu internationalen Kooperationen und Vernetzung von Schweizer Organisationen basiert auf den Erkenntnissen aus der Stakeholder Analyse (Modul 4).

Die Dachverbände der ausserschulischen Jugendarbeit wie DOJ und SAJV unterhalten internationale Kooperationen in internationalen Netzwerken von Dachverbänden und über ihre Mitgliederorganisationen, welche ihrerseits internationale Kooperationen unterhalten. Es entstehen auch Kooperationen über länderübergreifende Projekte.

Bei den Vernetzungsorganisationen der ausserschulischen Jugendarbeit in den Kantonen bestehen praktisch keine internationalen Kooperationen. Diese sind falls, nur lokal punktuell und personen- oder Projekt bezogen. Bei den kantonalen Vernetzungsorganisationen steht indes mehr die nationale Vernetzung über den DOJ im Vordergrund. Dies demonstriert einmal mehr den lokalen, regionalen und organisationsbezogenen Fokus der ausserschulischen Jugendarbeit.

Austauschorganisationen gehen internationale Kooperationen nur sehr selten über staatliche Strukturen ein, sondern hauptsächlich über andere NGOs. Dies betrifft vor allem Partnerorganisationen im Ausland oder internationale Dachverbände. Die Austauschorganisationen sind durch ihre langjährige Tradition und die internationale Offenheit meistens sehr gut international vernetzt und haben mehrere Kooperationspartner auf Organisations- sowie Projektebene.

Im Bereich der verbandlichen Jugendorganisationen bestehen internationale Kooperationen vor allem im Bereich der eigenen Verbände und Dachverbände, wie beispielsweise das Jamboree der Pfadi. Ferner unterhalten die Jugendorganisationen langjährige Partnerschaften mit Organisationen in ausgewählten Ländern. Falls es sich um keine Jugendorganisation mit Ablegern im Ausland handelt, liegt der Fokus bei internationalen Kooperationen auf Organisationen oder Vereinen, welche gleiche Interessen und Ausrichtungen haben. Die verbandlichen Jugendorganisationen sind demnach in ihrem Horizont und bezüglich ihren Ausrichtungen und Interessen international sehr gut vernetzt und institutionalisieren die Kooperationen durch Vernetzungstreffen. Ähnliches gilt für Vereine mit Jugendorganisationen, welche internationale Kooperationen innerhalb der eigenen Vereine eingehen und an internationalen Vernetzungstreffen teilnehmen, um diese zu pflegen.

Für das Tessin sind ähnliche Ausgestaltungen von internationalen Kooperationen bei Jugendorganisationen beobachtbar. Auch dort finden diese vor allem innerhalb von Vereinen und Verbänden statt.

In der Romandie ergab die Recherche, dass der Fokus vor allem auf länderspezifischen internationalen Kooperationen liegt.

3.3 Case Study Deutschland

Die Case Study zu Deutschland soll aktuelle Best Practice und Trends in der Ausgestaltung von Austausch und Mobilität im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit aufzeigen. Ferner werden relevante Stakeholder und Angebote identifiziert und diese hinsichtlich Förderung und Finanzierung beleuchtet. Durch die ähnliche föderale Staatsstruktur können Rückschlüsse bezüglich der Ausgestaltung von Austausch und Mobilität auf die Schweiz vorgenommen werden.

3.3.1 Politische Verankerung und Organisation von Austausch

In Deutschland hat der interkulturelle Jugendaustausch aufgrund der Friedensförderung eine lange Tradition. Einerseits wurde das Ziel der Friedensförderungen vor allem durch den bilateralen Jugendaustausch umgesetzt. So bestehen mehrere institutionalisierte Jugendwerke mit Partnerländern, welche öffentlich gefördert werden und Jugendbegegnungen durchführen. Andererseits wurde durch die Abschaffung der Wehrpflicht ein grosses Angebot an Freiwilligendiensten geschaffen. Im Jahr 2016 wurden 8'390 Personen durch staatlich und privat geförderte Freiwilligendienste ins Ausland vermittelt (AKLHÜ, 2017). Ebenfalls haben Workcamps eine lange Tradition.

Die Ausgestaltung von Jugendaustausch und Mobilität findet - wie in der Schweiz ebenfalls - in einer föderalen Staatsstruktur über die Länder statt.

Die internationale Jugendarbeit ist im Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch verankert. Die Ziele der Kinder- und Jugendpolitik und damit auch der internationalen Jugendarbeit werden auf Bundesebene durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gesetzt und koordiniert. Dabei ist das zentrale Förderinstrument der Kinder- und Jugendplan des Bundes, wobei Programme von freien Trägern der internationalen Begegnung und Zusammenarbeit von Jugendlichen sowie Jugendarbeitenden unterstützt werden. Die Gesamtverantwortung liegt beim Bund, den Ländern und Kommunen, wobei jede Ebene autonom bezüglich Förderung von Jugendaustausch bleibt und subsidiär organisiert ist (IJAB, 2008).

Die Nationalagentur «Jugend für Europa» wurde durch das BMFSFJ für das Programm «Jugend in Aktion» eingerichtet. Ferner ist auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der internationalen Jugendarbeit mit dem Freiwilligenprogramm «weltwärts» beteiligt (IJAB, 2008).

Ein wichtiger Akteur ist die vom BMFSFJ geförderte Fachstelle IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. - welche sich vor allem der fachlichen Weiterbildung von Jugendarbeitenden widmet (IJAB, 2008). Eine grundlegende Informations- und Koordinationsfunktion hat «Eurodesk» als Netzwerk, um Jugendlichen und Jugendarbeitenden leichter Zugang zu Förderprogrammen für Auslandsaufenthalte zu verschaffen. Es arbeitet dafür mit über 40 Partnern in Deutschland zusammen und wird über das BMFSFJ und Erasmus+ gefördert (IJAB, 2018a). Für die Information und Beratung von Jugendlichen und deren Eltern bezüglich Austausch und Mobilität ist die Fachstelle «rausvonzuhause.de» zuständig und wird ebenfalls vom BMFSFJ und der europäischen Kommission finanziert (rausvonzuhause, 2018).

Das IJAB ist Teil des Projektes «**Netzwerk Kommune goes international**», welches im Rahmen der jugendpolitischen Initiative «JiVE. Jugendarbeit International – Vielfalt erleben» durchgeführt wird. Es wird gefördert vom BMFSFJ und ist eine Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Landkreistag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem IJAB. Das Ziel ist die strukturelle Verankerung und die Stärkung der internationalen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene. Dahingehend werden interessierte Kommunen unterstützt, ein kommunales Netzwerk von öffentlichen und freien Trägern der internationalen Jugendarbeit sowie weiteren lokalen Organisationen aufzubauen. Anschliessend werden bezüglich dem Angebot für internationalen Jugend- und Fachkräfteaustausch ein Entwicklungsplan erarbeitet, umgesetzt und evaluiert. Das IJAB bietet dabei Unterstützung bezüglich Beratung, Vernetzung, Information und Qualifizierung. Eine feste kommunale Ansprechperson soll ernannt werden (IJAB, 2018b). Diese Form eines bottom-up Projektes kann als Best Practice angesehen werden.

Bezüglich der Förderung von Austausch bietet sich eine zweifache Unterscheidung an: es wird hinsichtlich öffentlicher und privater Förderung sowie hinsichtlich der Förderung von Jugendgruppen und der

individuellen Förderung von Jugendlichen unterschieden. Dabei stellen Jugendbegegnungen die wichtigste Form für Jugendgruppen dar, die individuelle Förderung von Jugendlichen zentriert sich vor allem auf den Freiwilligendienst.

3.3.2 Ausgestaltung und Best Practices von Jugendaustausch

Folgend werden die verschiedenen Formen von ausserschulischem Jugendaustausch skizziert. Dabei werden Best Practice Beispiele vertieft vorgestellt.

Bei den **Freiwilligendiensten** besteht ein grosses und diverses Angebot von öffentlich sowie privat geförderten Programmen. Deutschland gilt als federführend für Freiwilligendienste, jedoch gestaltet sich das Feld als sehr unübersichtlich. Langzeitfreiwilligendienste, also Dienste ab sechs Monate werden staatlich gefördert. Diese bewegen sich in gesetzlich geregelten Rahmenbedingungen und halten sich an verbindliche Richtlinien, so wird beispielsweise das Kindergeld für Jugendliche weiter ausgerichtet. Jedoch geht der Trend mehr in Richtung kurzfristige Auslandsaufenthalte und eine spontane Anmeldung. Dies könnte damit in Zusammenhang stehen, dass die meisten Anfragen zur Überbrückung nach der Schule erfolgen. So ist auch der Teilnehmendenanteil der Jugendlichen mit Abitur am höchsten (87%) (AKLHÜ, 2017). «QUIFD – Qualität in Freiwilligendiensten» und «Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst» haben Qualitätskriterien entwickelt und vergeben Gütesiegel.

Als Best Practice kann das Programm «weltwärts – Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst» genannt werden. Gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde es 2008 gegründet. Jährlich reisen 3'500 Jugendliche für sechs bis zwölf Monate aus, um in einem entwicklungspolitischen Projekt zu arbeiten. Es ist bezüglich der Erweiterung der Zielgruppe vorbildlich, da auch Menschen mit Behinderung gefördert werden und anfallende Kosten übernommen werden. Die Teilnahme ist weitgehend gratis. Seit 2013 wird auch das Incoming gefördert, was zu einem gleichberechtigten Austausch beiträgt. Das Programm ist nachhaltig, da die rückkehrenden Jugendlichen sich weiter entwicklungspolitisch engagieren (weltwärts, 2019).

Das zweite Best Practice Beispiel ist das «Europäische Solidaritätskorps» der nationalen Agentur «JUGEND für Europa». Beauftragt von der EU-Kommission und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) fördert es vor allem junge Menschen mit geringen Chancen. Durch finanzielle Unterstützung und Übernahme von aussergewöhnlichen Kosten wird auf Jugendliche mit Behinderung, Lernschwierigkeiten, wirtschaftlichen, sozialen oder geografischen Hindernissen und geflüchtete Personen fokussiert. Auch dieses Programm ist nachhaltig angelegt (Europäisches Solidaritätskorps, o.A.).

Der grösste Teil der **Jugendbegegnungen** wird über die bilateralen Jugendwerke organisiert und finanziert. Für Austauschprogramme mit Partner aus Frankreich, Polen, Tschechien und Israel gibt es spezielle Fördertöpfe, welche öffentlich gespeist werden (DIJA, o.A.). Diese Jugendwerke haben langjährige Traditionen und wurden im Zusammenhang mit der Friedensförderung aufgebaut. Die Partnerschaften bestehen bilaterale Regierungsabkommen sowie Vereinbarungen zum Jugendaustausch (I-JAB, 2008). Ferner werden Jugendbegegnungen über Erasmus+ finanziert, wo neben bi- auch tri- und multinationale Begegnungen gefördert werden (Jugend in Aktion, o.A.).

Als Best Practice können die Begegnungsprojekte von «weltwärts» genannt werden. Diese sind so konzipiert, dass beide Länder Antragsstellende sein können. So wird Einseitigkeit vorgebeugt und eine Begegnung bereits bei der Antragsstellung auf Augenhöhe angestrebt. Die Formalien sind sehr flexibel und Menschen mit Behinderung werden ebenfalls speziell berücksichtigt. Im Fokus stehen Projekte mit Afrika als Partnerkontinent sowie die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Die **Workcamps** werden durch den Kinder- und Jugendplan des Bundes gefördert. Grosser Anbieter dabei sind die «internationalen Jugendgemeinschaftsdienste» (ijgd), welche durch verschiedene staatliche und private Förderer finanziert werden (ijgd, 2019).

3.3.3 Trends im ausserschulischen Jugendaustausch

Die Beratungsstatistiken der Beratungsstelle Eurodesk (2018) zeigen verschiedene Trends bezüglich ausserschulischem Austausch und Mobilität auf: wie bereits für die Freiwilligendienste erwähnt, bildet die grösste Teilnehmendengruppe die Schulabgänger. Bezüglich Alter bewegt sich der grösste Anteil der Jugendliche zwischen 17 und 20 Jahren, die Interessenten sind doppelt so oft weiblich, die Dauer des geplanten Austausches liegt bei 6-12 Monaten und die favorisierte Region ist Europa.

Das Forschungsprojekt «Warum nicht? Studie zum Internationalen Jugendaustausch: Zugänge und Barrieren» (Jugendhilfeportal, 2018) konnte mit seinen Untersuchungen zwischen 2016 und 2018 zeigen, dass der ausserschulische Jugendaustausch gegenüber dem schulischen weniger bekannt ist und dementsprechend auch weniger genutzt wird. Falls Informationen darüber beschaffen werden, geschieht dies in erster Linie über das soziale Umfeld, die Schule oder durch die Medien. Es wurde ersichtlich, dass über ein Drittel der befragten Jugendlichen kein Interesse an internationalem Jugendaustausch zeigen. Dieser Drittel stammt aus allen sozial-kulturellen Milieus², ein Desinteresse wird vielmehr biografisch bestimmt und gestaltet sich vielschichtig. Eine systematische Benachteiligung kann laut der Studie nicht abgeleitet werden. Vielmehr sei es als Konsequenz wichtig, Bemühungen anzustreben allen Jugendlichen den Zugang zu internationaler Jugendarbeit zu eröffnen. Ferner sollen sich Anbieter und Förderorganisation mehr auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen einlassen und Angebote dementsprechend gestalten. Die Organisation und Finanzierung bleibt ein Politikum sowie auch die Rolle der lokalen Jugendarbeit.

3.4 Case Studie Frankreich

Die Fallstudie basiert auf einer Desk Research, wobei in erster Linie die offiziellen staatlichen Webseiten als auch jene der Regionen (N=18) konsultiert und durchforstet wurden. Die verschiedenen Programme für Jugendliche, welche so gefunden werden konnten, wurden in der Folge synthetisiert.

3.4.1 Politische Verankerung und Organisation von Austausch

Wichtig vorzustellen sind unterschiedliche Voraussetzungen im Freiwilligenbereich von Frankreich zur Schweiz bzgl. «bénévolat» und «volontariat» und deren arbeitsrechtlichen Implikationen. So ist das «bénévolat» ein freiwilliger und unentgeltlicher Einsatz für eine Organisation, und es ist möglich, dafür eine arbeitsrechtliche Beurlaubung zu bekommen als «congé de solidarité internationale» (kann aber auch ein Einsatz im Inland sein). Das «volontariat» kann ebenfalls im Aus- oder Inland stattfinden, beschränkt sich auf einen festgelegten Zeitabschnitt, ist ein Vollzeiteinsatz mit Arbeitsvertrag und wird mit einer Entschädigung entgolten (kein richtiger Lohn).

Analog zu Deutschland stellten deutsch-französische Jugendbegegnungsprojekte zur Friedensförderung einen traditionsreichen Eckpfeiler der Förderpolitik dar. Auf staatlicher Ebenen wird der Jugendaustausch durch das Nationale Institut für Jugend und Volksbildung (INJEP) und über den Fond de expérimentation pour la Jeunesse FEJ gefördert. Staatliche Subventionen für Austauschprojekte können durch ehrenamtliche (Jugendvereine) oder professionelle Jugendarbeitende beantragt werden.

² Die Studie bezieht sich auf das Sinus-Milieu-Konzept, das zwischen sieben sozialkulturellen Milieus unterscheidet.

Im Jahr 2013 hat das Jugendministerium Prioritäten für die Förderung der Jugend festgelegt, welche unter anderem die zahlenmässige Ausweitung und Diversifizierung der europäischen und internationalen Mobilität bezweckte. Dafür wurden folgende Massnahmen ergriffen: der Zugang zu den Angeboten sollte für Jugendliche erleichtert werden, die Kommunikation und Werbung sollte sich vermehrt auf Peers und Akteure im Jugendbereich stützen und die Ungleichheit und territoriale Benachteiligungen (insbesondere der aussereuropäischen französischen Jugendlichen) sollten bekämpft werden. Zur Umsetzung der Massnahmen wurden Pilotprojekte finanziert.

3.4.2 Herausforderungen und Best Practices

Erste Erkenntnisse aus der Projektevaluation zeigen, dass sich der regionale Ansatz zur Förderung der Austauschprojekte für die Umsetzung mit den Projektträgern gut eignet, insbesondere was die Sicht- und Lesbarkeit der Angebote für Jugendliche und Akteure im Jugendbereich betrifft, doch scheint der Prozess in den verschiedenen Regionen nicht gleichermassen voranzuschreiten. Was den Abbau von Ungleichheit beim Zugang zu den Angeboten betrifft, so konnten noch keine nennenswerten Verbesserungen bezüglich des Erreichens von «Unterprivilegierten» verzeichnet werden – Gymnasiasten und Studierende bleiben die am stärksten vertretene Gruppe. Eine bessere Vernetzung zwischen den Akteuren hingegen ermöglicht es, besser auf die Anliegen der Jugendlichen einzugehen

Auch wenn die Austauschangebote in der Regel sowohl formelle als auch informelle Bildungsziele verfolgen, lässt sich in den Programmauswertungen erkennen, dass ein Grossteil der Jugendlichen teilnimmt, um sich in der Austausch Erfahrung selbstreflexiv mit der weiteren Lebensplanung auch in beruflicher Hinsicht auseinanderzusetzen, ohne dass dabei der Aneignung spezifischer professioneller Kompetenzen Priorität eingeräumt wird.

Ein entscheidender Vorteil in der Umsetzung von förderpolitischen Massnahmen ist der Zentralismus Frankreichs, weshalb Entscheide zeitnah gefällt und umgesetzt und die damit verbundenen Aufgaben den Regionen und Departementen übertragen werden können. Als Teil des Erasmus-Verbunds werden Direktiven im 6-Jahres-Takt herausgegeben und die Prozesse entsprechend auf diese Zeiträume ausgerichtet. Im Vergleich dazu könnte die Schweiz ohne Erasmus-Bindung in grösseren Zeiträumen planen und Prozesse initiieren.

3.6 Fazit Teilprojekt I: Bestandsaufnahme

3.6.1 Der Blick nach innen – Angebotslandschaft in der Schweiz

Nachfolgend wird anhand der Unterfragen der einzelnen Module die folgende Hauptfrage „Wie gestalten sich nationaler und internationaler Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit in der Schweiz?“ beantwortet.

Welche Stakeholder, Partnerschaften und Angebote gibt es auf (inter-)kommunaler, kantonaler, nationaler Ebene im Bereich des ausserschulischen Jugendaustausches?

Die Angebotslandschaft in der Schweiz ist sehr komplex. In Tabelle 2 werden Angebote (Förderprogramme, Projekte) sowie die Vernetzung der Stakeholder auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene aufgelistet.

Tabelle 2: Nationale, regionale und kommunale Stakeholder und Angebote

	Kinder- und Jugendförderung, Förderprogramme	Austauschorganisationen	Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit	offene Kinder- und Jugendarbeit
Nationale Angebote	Nationale Förderprogramme (Bund) Nationale Stiftungen	Angebote nationaler Austauschorganisationen	Angebot von SAJV Angebote von nationalen Verbänden einzelner Vereine	Angebot von DOJ
Nationale Vernetzung	Nationale Kinder- und Jugendförderung	Nationaler Dachverband Intermundo, nationale Dachverbände der Austauschorganisationen	Nationaler Dachverband SAJV Dachverbände der Vereine	Nationaler Dachverband DOJ
Regionale Angebote	Regionale/kantonale Förderprogramme (Kanton) Regionale/kantonale Stiftungen	Regionale Stellen von nationalen Austauschorganisationen (im Tessin nicht vertreten) Angebote regionaler Austauschorganisationen für Jugendaustausch Regionale Förderer von internationalem Austausch (z.B. gfgz)	Angebote von kantonalen/regionalen Verbänden der verbandlichen Jugendarbeit Angebote von regionalen Verbänden von Vereinen	Angebote von kantonalen/regionalen Dachverbänden der offenen Jugendarbeit
Regionale Vernetzung	Kantonale Kinder- und Jugendförderung		Regionale/kantonale Dachverbände der verbandlichen Jugendarbeit Regionale/kantonale Verbände von Vereinen	Regionale/kantonale Dachverbände der offenen Jugendarbeit
Kommunale Angebote	Kommunale Förderprogramme (Gemeinde)		Lokale Angebote der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit	Lokale Angebote der offenen Jugendarbeit
Kommunale Vernetzung	Kommunale Kinder- und Jugendförderung		Lokale Vernetzung der Vereine	Lokale Vernetzung der offenen Jugendarbeit

Bei der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit gibt es kaum Förderprogramme auf lokaler Ebene, jedoch sind die konkreten Projekte im ausserschulischen Bereich auf lokaler Ebene einzuordnen.

Auch auf regionaler und kantonaler Ebene werden nur wenige Programme oder Projekte von Dachverbänden angeboten, welche meistens durch kantonale Förderung oder Stiftungen finanziert werden. Auf der nationalen Ebene bieten SAJV und DOJ Austausch für Jugendarbeitende an. Austauschorganisationen sind meistens auf nationaler Ebene angesiedelt mit regionalen Stellen. Sie sind über eigene Dachverbände sowie Intermundo vernetzt. Finanziert wird Austausch und Mobilität durch nationale und kantonale Förderprogramme sowie national oder regional orientierte Stiftungen. Kommunale Förderprogramme im Bereich ausserschulischer Austausch und Mobilität sind selten, jedoch werden Projekte durch Kommunen teilfinanziert.

Wie sind diese Angebote und Partnerschaften konzipiert und wer nimmt daran teil?

Partnerschaften: Die Austauschorganisationen, welche auf das Angebot von Jugendaustausch spezialisiert sind, sind sowohl national vernetzt (z.B. durch Intermundo) als auch international durch internationale Dachorganisationen. Zudem haben sie Beziehungen zu Partnerorganisationen und Projekten. Die Institutionen der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit sind in der Schweiz über Dachverbände und Vernetzungsorganisationen verbunden. International vernetzt sind vor allem Vereine mit langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch sowie Vereine mit internationaler Vertretung. Die Vernetzung läuft über internationale Dachorganisationen. Bei Anbietern mit keiner oder wenig Erfahrung im internationalen Jugendaustausch (kleinere oder Schweiz bezogene Vereine, offene Kinder- und Jugendarbeit) läuft die Vernetzung über personengebunden Kontakte oder ist Gelegenheitsgebunden.

Angebote: Die Austauschorganisationen bieten im ausserschulischen Bereich vor allem Freiwilligeneinsätze, Au Pair und Feriencamps an. Diese sind von unterschiedlicher Dauer, haben unterschiedliche Zielgruppen und Kriterien und finden sowohl innerhalb der Schweiz als auch im Ausland statt (Feriencamps haben die geringsten Anforderungen an Alter, Anforderungskriterien, Dauer).

Von Vereinen mit langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch wie der Pfadi sowie Vereinen mit internationalen Dachorganisationen (wie Amnesty International) werden oft internationale Sommercamps angeboten, welche sich an unterschiedliche Altersgruppen richten. Ältere Jugendliche können teilweise Leitungsfunktionen übernehmen, wobei dann die Anforderungen höher sind. Themenbezogener Austausch (z.B. zu Menschenrechten) richtet sich tendenziell an ältere Jugendliche. Vereine mit wenig Vernetzung bieten eher Binnenaustausch an mit Veranstaltungen, Wochenenden oder Sommercamps in der Schweiz. Austausche ins Ausland sind oft thematische Austausche von kurzer Dauer (Tagungen, Workshops), zu deren Teilnahme einzelne ältere Jugendliche mit langjähriger Mitgliedschaft ermutigt werden. Internationaler Austausch mit einer Gruppe von Jugendlichen wird eher im Rahmen von Tagesaufügen ins Ausland unternommen oder es wird eine Gruppe von Gastjugendlichen aufgenommen. Die Finanzierung von Projekten im ausserschulischen Bereich in der Schweiz ist sehr divers und läuft über verschiedene Quellen: Förderprogramme des Bundes (BSV, EKR, BAG, Movetia), kantonale oder regionale Kinder- und Jugendförderung, Stiftungen, Spenden, Vereinsmitgliederbeiträge oder auch Förderung von internationalen Dachorganisationen der Vereine.

Teilnehmende: Meistens sind es ältere Jugendliche, die an einem Jugendaustausch teilnehmen. Jugendarbeitende (offene Kinder- und Jugendarbeit und Vereinsjugendarbeit) nehmen teilweise an Tagungen oder Workshops teil.

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zeigen sich zwischen den drei Hauptsprachregionen der Schweiz?

In der **Deutschschweiz** laufen Austauschprojekte meist über die Vertretung von Dachorganisationen und spezifischen Austauschorganisationen, doch gibt es sie auf kantonaler und regionaler Ebene nur sehr vereinzelt, ebenso in der offenen Jugendarbeit, wo eher Jugendarbeitende als die Jugendlichen selber an solchen Projekten teilnehmen.

Die Angebotslandschaft der **Romandie** ist charakterisiert durch internationale Solidaritätsangebote mit ausländischen Partnerorganisationen. Die offene Kinder- und Jugendarbeit arbeitet ähnlich wie in der Deutschschweiz weniger mit Schulen und organisiert nur vereinzelt Mobilitätsprojekte mit den Jugendlichen. Es gibt unterschiedliche Stakeholder in der Romandie wie etwa Vereine, Gemeinden, Solidaritätsangebote sowie Vertreter von Nationalen Agenturen, doch sind ihre Angebote nicht flächendeckend über die ganze Westschweiz verteilt.

Im **Tessin** hingegen fehlt es im ausserschulischen Bereich an einer Tradition für Mobilitäts- und Austauschaktivitäten für Jugendliche, abgesehen von spezifischen und lokalen Gruppen (z.B. Pfadi, Sportvereine, Pfarreien), welche kulturellen Austausch über die Kantonsgrenze hinaus organisieren, auch wenn sie Mobilität nicht als Hauptziel haben. Die Jugendtreffs, welche meist noch wenig etabliert und nicht im ganzen Kanton präsent sind, verfügen über wenig Ressourcen und organisieren selten Aktivitäten außerhalb des Kantons. Bezüglich Mobilität stehen im Tessin Sprachaustauschprogramme im Vordergrund, welche meist durch die Schule vermittelt und eher von Mädchen besucht werden. Es gibt kaum Vertretungen im Tessin von nationalen Agenturen und die Vernetzung hängt an Einzelpersonen. Zudem wird im Tessin der Sprachaustausch (v.a. Schulaustausch) vom Kanton gefördert. Folglich nimmt das Tessin im Vergleich zu den anderen beiden Landesteilen eine Sonderstellung ein und scheint am wenigsten dotiert zu sein.

Doch auch die Romandie und die Deutschschweiz weisen wesentliche Unterschiede in der Angebotslandschaft auf, welche mit unterschiedlichen Traditionen und Ausrichtungen im ausserschulischen Bereich im Zusammenhang stehen. Gemeinsam ist allen drei Sprachregionen, dass die offene Kinder- und Jugendarbeit aufgrund ihrer Ressourcen aber auch aufgrund struktureller Voraussetzungen über wenig Austauschangebote und -projekte verfügt.

3.6.2 Der Blick nach aussen – EU-Ebene, Deutschland und Frankreich

Die Frage „Welche Best Practice in Bezug auf Gestaltung von Austausch und Mobilität auf der Ebene der EU sowie in Deutschland und Frankreich lassen sich auf die Schweiz übertragen?“ wird nachfolgend anhand der Unterfragen zu Austausch und Mobilität im europäischen Raum beantwortet.

*Wie sind Austausch- und Mobilitätsangebote in der ausserschulischen Jugendarbeit in der EU, welche von Jugendlichen und Jugendarbeitenden aus der Schweiz genutzt werden, ausgestaltet?
Inwiefern unterscheiden sich Formen der Ausgestaltung, Förderung und Finanzierung von Angeboten in der Schweiz?*

Bei den erfassten Angeboten auf EU-Ebene sowie Angebote von international tätigen Organisationen stehen Outgoing-Angebote im Vordergrund. Es gibt wenig Angebote für Jugendarbeitende und jüngere Jugendliche (meist erst ab 18/19 Jahren) oder solche von kurzer Dauer (< 1 Woche), obwohl diese

eigentlich gefragter sind. Zudem werden oft Anforderungen für die Teilnahme vorausgesetzt (Bewerbungsprozedere, Fremdsprachenkenntnisse, Ausbildungsabschlüsse, Skills). Diesbezüglich sind die erfassten Schweizer Austauschangebote niederschwelliger bzw. offener angelegt (auch für jüngere Teilnehmende, weniger Skills vorausgesetzt). Dieser Unterschied könnte aber auch auf die unterschiedlichen Erhebungsmethoden zurückzuführen sein. Zudem wurde nicht zwischen unterschiedlichen Angebotsarten differenziert und somit lässt sich keine klare und differenzierte Aussage zu Unterschieden ableiten.

Bezüglich der Qualität steht die Vorbereitung des Austauschs im Vordergrund, die Begleitung während des Austauschs findet zum Teil statt, die Nachbereitung hingegen selten – dies gilt analog auch für die Mehrzahl der Schweizer Angebote. Wie in der Schweiz ist auch auf EU-Ebene die Finanzierung der Angebote sehr divers und unübersichtlich. Internationale Vereine finanzieren ihre Angebote, wie auch Vereine in der Schweiz durch Mitgliedschaften, Spenden, verschiedene Fördergelder, Stiftungen etc.

Die Analyse hat gezeigt, dass sowohl in der Schweiz als auch auf EU-Ebene die Angebotslandschaft sehr komplex ist, was eine genauere Analyse sehr aufwändig macht. Wichtig wären auf EU-Ebene Koordinatoren pro Land, über die man sich mit Partnerinstitutionen des jeweiligen Landes vernetzen kann. Als top-down-Ansatz stellt die feinteilige lokale Vernetzung innerhalb der Länder einen Schwachpunkt dar. Die Verzahnung nationaler Koordination (top-down) und lokaler Diversität (bottom-up) stellt auch in der Schweiz eine Herausforderung dar.

Wie sind Kooperationsformen von Verbänden und Organisationen aus der Schweiz ausgestaltet? In welche Kooperationsformen und Dachverbände sind Schweizer Stakeholder und Teilnehmende eingebunden?

Austauschorganisationen sind international sehr gut vernetzt und haben mehrere Kooperationspartner auf Organisations- sowie Projektebene. Die Vernetzung läuft hauptsächlich über internationale Dachverbände und Partnerorganisationen im Ausland und nur selten über staatliche Strukturen.

In der offenen Jugendarbeit ist der nationale Dachverband Mitglied von internationalen Netzwerken. Bei kantonalen Vernetzungsorganisationen bestehen nur vereinzelte punktuelle und personen- oder projektbezogene internationale Kooperationen. Bei den kantonalen Vernetzungsorganisationen steht die nationale Vernetzung über den DOJ im Vordergrund.

Verbandliche Jugendorganisationen und Vereine mit Jugendorganisationen, welche über internationale Verbände verfügen, sind international sehr gut vernetzt und organisieren gemeinsame internationale Austauschaktivitäten. Kleinere Vereine hingegen sind eher punktuell international vernetzt und institutionalisieren die Kooperationen durch Vernetzungstreffen. Der Dachverband der verbandlichen Jugendarbeit unterhält Kooperationen in internationalen Netzwerken von Dachverbänden und über ihre Mitgliederorganisationen, welche ihrerseits internationale Kooperationen unterhalten.

Für das Tessin sind ähnliche Ausgestaltungen von internationalen Kooperationen in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit beobachtbar. Auch dort finden diese vor allem innerhalb von Vereinen und Verbänden statt. In der Romandie liegt der Fokus vor allem auf länderspezifischen internationalen Kooperationen.

Welche Best Practice und Trends in der Ausgestaltung von Austausch und Mobilität im Bereich der ausser schulischen Jugendarbeit sind in Deutschland und Frankreich zu verzeichnen (Formen von Förderung, Programmen, Projekten etc.)?

Als Fazit aus den beiden Case Studies zu Deutschland und Frankreich lässt sich festhalten, dass beide Länder sowohl historisch als auch politisch bezüglich ihrer Angebotsstruktur sehr unterschiedlich zur Schweiz geprägt und viel stärker in der Friedensförderung verankert und auf Annäherungsprozesse und interkulturelle Bildung ausgerichtet sind.

Zwar stehen einige ihrer Programme auch für Schweizer Teilnehmende offen, doch hat die Schweiz bezüglich Angeboten mit einer «staatlichen Vision» ganz andere Voraussetzungen. Die Makroebene des Bundes lässt sich nicht einfach auf die Mikroebene der einzelnen Anbieter übertragen. Die Angebote in der Schweiz entstehen mehr bottom-up als top-down und sind deshalb bezüglich ihrer Ausrichtung sehr unterschiedlich und zum Teil partikulär. Hier stellt sich die Frage, wie die Vision des Bundes, dass „alle Jugendlichen an einer Austausch- und Mobilitätsaktivität teilnehmen sollen» mit unserer föderalistischen Struktur und vielfältigen Stakeholder-Landschaft überhaupt an die Basis vermittelt werden kann.

Auch was die Finanzierung betrifft, so laufen zum Beispiel die Länderpartnerschaften in Deutschland aber auch in Frankreich institutionalisiert: sie bekommen Bundesgelder, laufen über Jugendwerke mit dem Ziel der Friedensförderung und sind dadurch abgesicherter, konstanter und etablierter.

Die positiven Erfahrungen in Frankreich mit Pilotprojekten von stärkerer Förderung von Vernetzung auf regionaler Ebene und in Deutschland von Förderung und Unterstützung von lokalen Netzwerken (z.B. als Teil von Kommune goes international) können als Inspiration dienen, um die Vernetzung und Kommunikation voran zu treiben.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass sich die Erfahrungen aus dem Ausland nicht einfach auf den Schweizer Kontext übertragen lassen. Doch könnte analog zu Frankreich und Deutschland die Vernetzung von Jugendorganisationen oder Projekten zum Austausch untereinander durch Movetia noch stärker gefördert werden, da dies dem föderalistischen Prinzip nicht entgegenläuft.

4 Analyse von Erfahrungen und Bedürfnissen

4.1 Perspektive der Stakeholder

Im Rahmen der Stakeholder Analyse wurden die Erfahrungen und Bedürfnisse von ausgewählten Stakeholdern in der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin erfasst. Dabei wurde zwischen Akteuren der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit, Austauschorganisationen, welche auf Jugendaustausch spezialisiert sind, nationalen Dachverbänden und regionalen Vernetzungsorganisationen der ausserschulischen Jugendarbeit und finanziellen Förderern unterschieden.



Abbildung 4: Erfasste Stakeholder

4.1.1 Deutschschweiz

In der Deutschschweiz wurden 21 Stakeholder befragt: Schweizer Dachverbände für ausserschulischen Jugendarbeit und für Jugendaustausch (n=3), kantonale und kommunale Vernetzungsorganisationen der ausserschulischen Jugendarbeit (n=7), Austauschorganisationen (n=4), „Klassische“ Jugendvereine und Jugendorganisationen der verbandlichen Jugendarbeit (n=4), Vereine mit Jugendorganisationen (n=2) und finanzielle Förderer (n=1). Die Aussagen der befragten Stakeholder werden nachfolgend entlang der drei Gruppen von Anbietern (offene Kinder und Jugendarbeit, verbandliche Kinder- und Jugendarbeit, Austauschorganisationen) strukturiert.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Stakeholder und Angebote: Der Hauptfokus von Dachverbänden und Vernetzungsorganisationen ist Information, Vernetzung und Unterstützung der Mitglieder. Austauschangebote für Jugendarbeitende werden von DOJ angeboten. Der Austausch von Jugendarbeitenden ist jedoch eine Ressourcenfrage. Schon regionaler Austausch oder Austausch in Grenzregionen über die Landesgrenze ist selten (Thurgau, Basel, Graubünden). Austauschangebote der offenen Jugendarbeit für Jugendliche sind selten. Die offene Kinder- und Jugendarbeit fungiert aber als Diffusionskanal. Austauschprojekte werden in der Regel über Erasmus+, Rahmenverträge mit dem BSV und anderen Bundesämtern, Kanton, Stiftungen finanziert - sowie beim Dachverband über Mitgliederbeiträge.

Konzeption und Umsetzung der Angebote: Die zentrale Herausforderung ist der lokal ausgerichtete Leistungsauftrag der offenen Jugendarbeit und die fehlenden Ressourcen für Mobilität von Jugendarbeitenden und für Projekte von Austausch und Mobilität für Jugendliche. Weitere Hindernisse sind fehlendes Knowhow in Organisation und Durchführung von Austauschprojekten, Aufwand für Partnersuche und Förderanträge sowie mangelnde Fremdsprachenkenntnisse.

Erreichen von Jugendlichen: Jugendliche werden am besten mit Zielgruppengerechter Information über verschiedene Kanäle erreicht und können motiviert werden, wenn Inhalte der Projekte gemeinsam entwickelt werden. Die Angebote werden oft nach den Vorstellungen von Erwachsenen konzipiert und Bedürfnisse der heutigen Jugendlichen zu wenig beachtet (niederschwellige, unverbindliche, zeitnahe, lokale Angebote von kurzer Dauer). Jugendliche aus Mittelschulen werden besser erreicht und nehmen häufiger an Austauschangeboten der offenen Jugendarbeit teil (Vereinbarkeit mit der Schule, längere Ferien, Interesse am Thema).

Potential der offenen Jugendarbeit: Die offene Kinder- und Jugendarbeit hat Potential, ist jedoch aufgrund der Rahmenbedingungen mit strukturellen Hindernissen konfrontiert. Insbesondere die Legitimation von internationalem Austausch ist bei der lokalen Ausrichtung eine Herausforderung. Movetia ist bei der offenen Jugendarbeit zu wenig bekannt und müsste sich mit bestehenden regionalen und kantonalen Netzwerken und Verbänden besser vernetzen (sich persönlich vorstellen), um diese als Diffusionskanäle zu nutzen. Um die Projekte der offenen Jugendarbeit adäquat zu fördern, müssten Förderformate, Förderkriterien, Antrag- und Reportingformulare in Zusammenarbeit mit Jugendarbeitenden erarbeitet werden, wobei vor allem die geringen Ressourcen von Jugendarbeitenden beachtet werden müssen. Zudem müssten Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen abgeholt werden.

Für eine bessere Vermittlung von Austauschprojekten der offenen Jugendarbeit an Jugendliche müsste die Zusammenarbeit mit Schulen und Berufsschulen in Bezug auf Austausch und Mobilität weitergedacht werden und beispielsweise gemeinsame Projekte ermöglichen, bei denen die offene Kinder- und Jugendarbeit eine unterstützende Rolle einnimmt. Dies würde für Movetia eine Auflösung der Trennung von Austausch entlang der zuständigen Organisationen (schulischen, beruflichen und ausserschulischen) bedeuten.

Austauschorganisationen

Stakeholder und Angebote: Austauschorganisationen sind hauptsächlich über internationale Dachverbände und Netzwerke der eigenen Organisation sowie Partnerorganisationen im Ausland vernetzt. Austauschorganisationen bieten unterschiedliche Austauschprojekte für Jugendliche ab 15 oder 16 Jahren oder junge Erwachsene ab 18 Jahren an. Diese sind oft anhand von Qualitätskriterien qualifiziert (z.B. Intermundo Qualifikation). Die Angebote werden durch Erasmus+, kantonale oder kommunale Förderung, Lotteriefonds, Stiftung Mercator, Grundbeiträge des BSV, Spenden, Sponsoring, Mitgliederbeiträge und projektbasierte Einnahmen finanziert. Zudem ist Freiwilligenarbeit eine grosse Ressource.

Best Practices: Formate, welche bei Austauschorganisationen gefragt sind, sind Freiwilligeneinsätze, Jugendbegegnungen und, aufgrund der geringen Kosten, die Austauschform Au Pair. Es werden immer wieder neue Formate ausprobiert. Wichtig ist eine sorgfältige und nachhaltige Auswahl von Projektpartnern.

Konzeption und Umsetzung der Angebote: Bei der Konzeption von Angeboten stellen auch bei den Austauschorganisationen Ressourcen ein Hindernis dar, insbesondere der Zeitaufwand zur Beantragung von Fördergeldern inkl. Reporting. Ein weiteres Hindernis sind die Kurzfristigkeit von Finanzierung und die Unsicherheit bezüglich der Weiterführung von Erasmus+ und konkret EVS, welche die Nachfolgeplanung für Freiwillige erschwert. Trotz langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch stellen neue Partnerorganisationen organisatorische Herausforderungen dar. Auch Visaanträge und Versicherungen für

Incoming sind Schwierigkeiten, für die sich die Austauschorganisationen mehr Unterstützung wünschen. Weiter wird bemängelt, dass vom BSV nur Outgoing gefördert wird.

Erreichen der Zielgruppe: Die Jugendliche erreichen die Austauschorganisationen über unterschiedliche Diffusionskanäle wie Social Media, Youtube, Artikel in Tageszeitungen, durch Peergroup und über Schulen die unter 25-jährigen, wobei der Zugang über Schulen immer schwieriger wird.

Bildungsnahe Jugendliche und solche in schulischer Ausbildung können besser als Jugendliche in einer Berufsausbildung oder Arbeitstätige erreicht werden. Letztere sind sehr eingespannt in Lehre oder Beruf und Austausch wird vom Arbeitgeber nicht gefördert. Zudem hat Austausch in der schulischen Ausbildung Tradition (Erasmus). Arbeitslose Personen wenden sich oft an Austauschorganisationen, werden aber mit formalen Hürden durch das RAV einer Teilnahme gehindert. Bisher kaum Zielgruppe sind Menschen mit Behinderung. Hier wäre eine Unterstützung durch Movetia hinsichtlich geeigneter Partnerorganisationen im Ausland hilfreich (Netzwerk).

Einschätzung des Markts: Langzeitangebote sind schwieriger zu vermitteln. Aufgrund des Leistungsdrucks und wirtschaftlichen Drucks wollen Jugendliche einen schnell verwertbaren Nutzen von Investitionen. Angebote des kurzzeit-Voluntarismus verzeichnen eine grosse Nachfrage und werden von Reisebüros und Profitorganisationen angeboten. Zudem organisieren immer mehr junge Erwachsene selbstständig Austauschaufenthalte, ohne von einer Organisation vermittelt zu werden. Zukünftig müssten Angebote entwickelt werden, die attraktiv sind und wenig Zeit in Anspruch nehmen.

Weiterentwicklung des Angebots von Movetia: Für eine Weiterentwicklung des Angebots von Movetia wird angeregt, Anträge und Reporting zu vereinfachen, die Förderformate und -kriterien zu öffnen, damit auch neue Projekte eingeben werden können. Generell sollten aber bestehende Angebote gefördert werden und Erfahrungen von Austauschorganisationen einbezogen werden. Ein weiteres Anliegen ist es, die Finanzierung zu optimieren (durch Vorfinanzierung, Finanzierung von qualitativ hochstehender Betreuung und bessere Planungssicherheit in der Finanzierung). Auf übergeordneter Ebene sollte eine bessere Übersicht über Förderprogrammen in der EU, welchen der Schweiz offen stehen, sowie über Fördermöglichkeiten in der Schweiz geschaffen werden. Zudem sind Rollen und Zusammenarbeit mit Stakeholdern im Bereich Jugendaustausch zu klären, um Parallelstrukturen zu vermeiden. Diesbezüglich ist auch die Rolle von Eurodesk zu klären.

Auf politischer Ebene wünschen die Austauschorganisationen eine Unterstützung in der Anerkennung ihrer Programme als Bildungsprogramme (Anerkennung durch Hochschulen, RAV), neben Finanzierung auch eine Bewerbung der geförderten Projekte sowie Kommunikation von gelungenen Austauschprojekten und deren Wirkung in der Öffentlichkeit.

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Stakeholder und Angebote: In der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit bieten klassische Jugendverbände internationalen Austausch in Form von Jugendbewegungen an, Jugendorganisationen und Vereine mit Jugendorganisationen fördern nationalen und internationalen Austausch in Form von Jugendengagement und motivieren einzelne Mitglieder zur Teilnahme an internationalem Fachaustausch. Der Dachverband bietet Austausch für Jugendarbeitende an. Die Austauschangebote werden oft aus verschiedenen Quellen finanziert: Erasmus+, Movetia, Rahmenvertrag BSV, Bundesämter, Fundraising, teilweise Landeskirchen und europäische Programme (European Youth Foundation). Akteure, die in internationale Dachverbände eingebunden und international ausgerichtet sind, sind international sehr gut vernetzt. Akteure ohne internationale Dachverbände sind vor allem lokal vernetzt über Dachverbände der eigenen Organisation und der ausserschulischen Jugendarbeit. International sind Kooperationen eher punktuell sowie projekt- und personenabhängig.

Konzeption und Umsetzung der Angebote: Wie bei den Austauschorganisationen stellen sich bei den Akteuren der verbandlichen Jugendarbeit auch Herausforderungen bezüglich Ressourcen für Organisation, Durchführung und Nachbereitung, jedoch können diese Akteure oft auf Freiwilligenarbeit zurückgreifen. Ähnliche Herausforderungen, wie jene der Austauschorganisationen, stellen sich in der Partnersuche und Zusammenarbeit mit internationalen Partnern, aufgrund von mangelnden Fremdsprachkenntnissen sowie bezüglich Visa, Versicherungen und Jugendschutz. Zusätzlich angesprochen wird von Vereinen mit Jugendorganisationen, dass singuläre Interessen bei den Förderprogrammen generell zu wenig Berücksichtigung finden und entsprechend die Inhalte durch die Finanzierenden gesteuert werden. Eine spezifische Herausforderung von Verbänden mit vielschichtigen Organisationen ist Koordination und Kommunikation auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.

Erreichen von Jugendlichen: Jugendliche werden über unterschiedliche Kanäle erreicht (Homepage der Verbände, Social Media, Schlüsselpersonen in Verbänden, Schulen, Peer to Peer). Auch in der verbandlichen Jugendarbeit werden vor allem aktive und engagierte Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren erreicht. Akteure, die in der Schweiz noch wenig über Sprachregionen vernetzt sind, erreichen kaum Personen aus anderen Sprachregionen.

Weiterentwicklung des Angebots von Movetia: Die Beratung durch Movetia wird von den Akteuren der verbandlichen Jugendarbeit sehr niederschwellig und die Kommunikation am Telefon als jugendgerecht wahrgenommen. Analog zu den anderen Stakeholdern wird auch von den Jugendverbänden eine langfristige Finanzierung mit einer besseren Kostendeckung, insbesondere auch des Koordinationsaufwands, eine Reduktion von Komplexität und Aufwand bezüglich der Anträge und Reporting, klare und transparente Förderkriterien gewünscht und eine Annäherung an Erasmus+ gewünscht.

Neben dem Anliegen nach einer besseren Übersicht über Förderprogramme in der EU und in der Schweiz werden folgende weitere Anliegen an Movetia herangetragen, die über eine reine Projektförderung hinausgehen: vermitteln von Netzwerken und Partnerorganisationen, Vertretung der Schweiz bei Erasmus+ (dafür einstehen, dass die Schweiz als Partnerland aufgeführt wird), schaffen einer Akkreditierungs- resp. Zertifizierungsmöglichkeit von interkulturellem Austausch für Jugendliche. Zudem wird gewünscht, dass Movetia Herausforderungen, die sich für spezifische Gruppen bei einem internationalen Austausch stellen, thematisieren und Jugendliche sensibilisieren sollte (z.B. für Queere Jugendliche).

Potential der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit: In der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit kann auf Erfahrungen von Akteuren mit internationaler Vernetzung und Erfahrung mit Angeboten des internationalen Jugendaustauschs zurückgegriffen werden, welche eine hohe Nachfrage verzeichnet. Analog zur offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Bekanntheit von Movetia auch in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zu steigern, insbesondere die Möglichkeiten von Mobilität für (professionelle und ehrenamtliche) Jugendarbeitende sind zu wenig bekannt. Bei international wenig vernetzten Akteuren liegt Potential in der Förderung von Binnenaustausch und dem Aufbau von Kooperationen in Europa. Zudem könnten Incoming Aktivitäten mehr gefördert werden und weitere Austauschformate angedacht werden (z.B. Individueller Austausch zwischen Mitgliedern von internationalen Partnerorganisationen).

4.1.2 Romandie

Angebotslandschaft und Konzeption der Angebote

In der Romandie konnten insgesamt 27 Stakeholder befragt werden: Kinder- und Jugendförderung (n=2), der Dachverbände von Kinder- und Jugendarbeit (n=6), kantonalen Stellen (n=4), Stakeholder der offenen Kinder- und Jugendarbeit (n=2) und der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit (n=3) sowie Schlüsselpersonen von Austauschorganisationen (n=10).

Die **Spezifika der Angebotslandschaft** in der Romandie stellt die Prävalenz internationaler Solidaritätsprojekte mit Freiwilligen in Kooperation mit Partnerorganisationen in Ländern des globalen Südens dar. Die Angebote der spezialisierten Träger von Mobilitäts- und Austauschprogrammen variieren stark, was ihre Dauer (eine Woche bis mehrere Monate), Zielgruppe (individuell bis Gruppe), Grad der Eigenbeteiligung der Teilnehmenden (selber organisieren bis alles fixfertig) betrifft. Die offene Kinder- und Jugendarbeit in der Romandie kann zwar ein paar Projekte vorweisen, ist jedoch aufgrund ihrer strukturellen Voraussetzungen (Auftrag durch die Gemeinde, personelle Ressourcen) wenig prädestiniert für die Organisation von Austauschprojekten. Zudem arbeitet die offene Kinder- und Jugendarbeit wenig mit den Schulen zusammen.

Das **Ziel des Austausches** ist gemäss den Stakeholdern neben Sprachen lernen oder Freiwilligeneinsätze meist ein Pädagogisches: die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden sowie sich selber und die Welt besser kennen zu lernen. Solche Kompetenzen und Soft-Skills sind nicht so einfach zu bestimmen, weshalb ihnen in der Politik wenig Relevanz zugemessen wird. Deshalb sollte die Kommunikation und Werbung für solche Angebote (an die Politik gerichtet und nicht an Teilnehmende) viel mehr über Argumente, wie bessere Employability, Sprachkenntnisse etc., welche attestiert werden, laufen.

Die **Zielgruppe** der Jugendlichen und jungen Erwachsenen muss je nach Angebot über unterschiedliche Grade an Voraussetzungen und Autonomie verfügen, was z.T. durch ein Assessment überprüft wird. Meist richten sich die Angebote an 18-25jährige, denn vor 18 sind sie noch minderjährig und nach 25 haben sie oft eine feste Stelle, was ihre zeitliche Verfügbarkeit einschränkt. Die erforderliche finanzielle Beteiligung junger Menschen kann variieren, wobei einige Angebote weniger erschwinglich sind als andere. In den Kantonen Jura und Wallis, wird dem gleichen Zugang zu Austauschereferenzen eine hohe Bedeutung zugeschrieben und junge Menschen mit wenig finanziellen Mitteln finanziell unterstützt.

Bezüglich **Angebotsstruktur** scheint es einfacher zu sein Jugendliche für ein «outgoing» in ein spannendes Zielland zu motivieren, als dafür, eine ausländische Gleichaltrigengruppe in der Schweiz zu begleiten oder sich in eine andere Sprachregion der Schweiz zu begeben – weshalb es bei letzteren Angeboten eher schwierig ist, genügend Jugendliche zu erreichen.

Herausforderungen bei Konzeption und Umsetzung von Angeboten

Herausforderungen werden von den Anbietenden bei der **Begleitung der Jugendlichen** vor, während und nach dem Aufenthalt gesehen, denn auch bei einem «incoming»-Projekt brauche es genügend (Zeit-)Ressourcen für Vorbereitung und Rahmung. Zudem sind bei soziokulturellen Angeboten der Offenen Jugendarbeit die Lohnkosten beträchtlich und die Schwierigkeit besteht darin, genügend Mittel für Reise und Aufenthalt der Teilnehmende (können meist nicht viel beisteuern) und Begleiter*innen zu finden sowie die Betreuungsarbeit vor und nach dem Projekt zu finanzieren.

Die **Finanzierung** wird von den Anbietenden als eine der grössten Herausforderungen betrachtet. Die Geldgeber finanzieren meist projektbezogen und keine Infrastrukturkosten (Personal, Administration, Material). Movetia ist bei den Anbietenden als Geldgeberin und Unterstützerin wenig oder gar nicht bekannt. Obwohl viele der Angebotsorganisationen bereits seit mehreren Jahren bestehen, haben sie nie bei Movetia um Unterstützung angefragt. Bei **Angeboten von Professionellen** der offenen Jugendarbeit oder assoziativer Arbeit ist die Finanzierung der Projekte meist aufgrund inkonsistenter öffentlicher Gelder nicht gesichert und muss jedes Mal ad hoc neu organisiert werden. Zudem müssen sich die Jugendarbeitenden rechtfertigen, dass sie ihre Arbeitszeit für die Organisation von Mobilitätsprojekten nutzen, welche viel Zeit in Anspruch nimmt und die Ressourcen für andere Aufgaben vermindern.

Organisationen, die von Freiwilligen getragen werden, stehen mehr Spielraum bzgl. ihrer finanziellen Ressourcen, da sie weniger Verwaltungs- und Fixkosten aufweisen, zur Verfügung, doch müssen auch sie je nach Geldquelle (Knowhow für Fundraising) jährlich Anpassungen in ihren Angeboten vornehmen

und entsprechend flexibel sein. Wenn die Finanzierung eine **langfristige Planung** nicht zulässt, ist es schwierig, zuverlässige Kooperationen mit Partnern im Ausland aufzubauen. Die Organisatoren wiesen darauf hin, dass diese Partnerschaften, insbesondere auf internationaler Ebene, Zeit brauchen, um aufgebaut zu werden, und dass dies eine langfristige Vision erfordert. Ein staatlicher Anbieter hat den Vorteil, dass Kontakte ins Ausland eine lange Tradition haben. Ausserdem müssen junge Menschen finanziell nur ihr eigenes Taschengeld selber berappen. Bei den Vereinen ist die Situation sehr unterschiedlich: einige erhalten Subventionen, andere finden sonst Mittel, gewisse arbeiten mit Freiwilligen andere mit Festangestellten zusammen, oder haben feste Partnerinstitutionen im Gastland. Die Zusammenarbeit mit zuverlässigen Partnerorganisationen im Ausland und die Verständigung (Sprache, Verlässlichkeit), welche meist mehrere Jahre Aufbauarbeit benötigt, werden als herausfordernd beschrieben.

Aufgrund des **Ausscheidens der Schweiz aus den Erasmus-Vereinbarungen**, denken einige, dass es für Jugendliche nicht mehr möglich sei, an solchen europäischen Angeboten teilnehmen zu können (z.B. Europäischen Freiwilligendienst). In den Folgemonaten nach dem Februar 2014 war es nicht mehr möglich gewesen, bilaterale Projekte bei Movetia einzugeben und eine längerfristige Perspektive zu entwickeln, was auch in den nachfolgenden Jahren zu einer gewissen Verunsicherung unter Anbietern und Jugendlichen geführt hat. Als **Erfolgskriterium** wird erwähnt, wenn Jugendliche sich nach einem Austausch für einen zweiten Austausch anmelden oder es anderen Jugendlichen weiterempfehlen.

Erreichen der Jugendlichen

Soziokulturelle Angebote können als Feriencamp, Auslandsaufenthalt oder Austausch organisiert werden mit oder ohne «incoming»-Gegeneinladung, und ermöglicht so, eine fremde Situation kennenzulernen. Der **Anspruch der professionellen Jugendarbeit** besteht darin, die Jugendlichen bereits in der Vorbereitungsphase zu involvieren, was mitunter ein Jahr vor Durchführung beginnt und im Sinne der professionellen Jugendarbeit Jugendliche befähigen und mobilisieren soll. Die Reichweite dieser Projekte ist meist beschränkt (sehr lokal) und ihr Bekanntheitsgrad gering (Internet).

Auch wenn die **finanzielle Beteiligung der Jugendlichen** mit ein paar hundert Fragen gering scheinen mag, kann dies schon eine Hürde darstellen. Dafür muss die offene Kinder- und Jugendarbeit Lösungen finden, wie Sackgeldjobs, welche aber Angebote und Ressourcen voraussetzen. Dazu kommt, dass Jugendliche manchmal nicht mit der Gruppe der Teilnehmenden auskommen oder aufgrund von Datenkollisionen (Schulferien, private Termine) nicht teilnehmen. Hürden bei Erasmus+-Angeboten stellen die Finanzierung, das geforderte Englischniveau (um zu Infos zu kommen), Unterstützungsbedarf oder der Transfer nach Lausanne zum Büro Eurodesk, dar.

Viele nicht in Organisationen eingebundene Jugendliche wissen nicht, an wen sie sich wenden müssen, um Austauschangebote wahrnehmen zu können, da viele Angebote über Jugendorganisationen laufen. Einem solchen Informationsdefizit könnte mit **jährlichen Infoveranstaltungen** entgegengewirkt werden. **Mund-zu-Mund-Propaganda** und persönliche Informationen kommen bei Jugendlichen am besten an. Gerade Erfahrungsberichte und persönliche Kontakte mit Jugendlichen, die an einem Austausch teilgenommen haben, eignen sich besonders gut, um das Interesse an einem Jugendaustausch zu wecken.

Die **Werbe- und Informationsstrategien** der einzelnen Organisationen/Anbieter sind sehr unterschiedlich und viele haben nur wenig finanzielle Mittel, die sie für PR einsetzen können. Einige erfolgreiche Angebote machen keine Werbung mehr, weil die Plätze jedes Jahr schon im Voraus besetzt sind. Vor allem bei neuen Angeboten/Anbietern ist es jedoch am Anfang oft recht kritisch, bis sie sich einen «Abnehmerkreis» geschaffen haben.

Herausforderungen bei der Diffusion und Kommunikation

Da es auf kommunaler und kantonaler Ebene kaum Bestrebungen gibt internationalen Austausch zu fördern, wird es für die lokalen Akteure schwierig, diese zu priorisieren oder eine längerfristige Perspektive zu entwickeln. Die **politischen Entscheidungsträger** in den Gemeinden hätten oft eine beschränkte Vorstellung von Jugendaustausch (z.B. Auslandssemester während des Studiums) und sie möchten den Binnenaustausch mehr fördern. Auf kommunaler Ebene brauchen Finanzierungs- und Bewilligungsprozesse zudem oft viel Zeit und lassen Projekte lange auf stand-by. Bei Austauschangeboten der offenen Jugendarbeit seien von den Auftraggebenden (Gemeinden, politische Gremien) wiederholt kritisiert worden, dass zu viel Zeit und Ressourcen für den Austausch im Verhältnis zur Anzahl Jugendlichen, die daran teilnehmen, investiert wurde – oder sie lehnen die Verantwortung für eine Gruppe Jugendlicher im Ausland ab und verhindern somit die Durchführung eines solchen Projekts.

Wenn Austauschangebote von der **Schule** kommuniziert und gefördert werden, auch wenn sie ausser-schulisch (z.B. während der Schulferien) stattfinden, gibt es mehr Teilnehmende - doch werden die Entscheidungen, ob ein Angebot über die Schule beworben wird, meist auf Schulleitungsebene gefällt. Eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen ist deshalb zentral.

Beurteilung des Angebots von Movetia

Eine Erstdurchführung bringe nach Aussagen der interviewten Personen **viel Zeitaufwand** mit sich, auch um herauszufinden, wie Movetia funktioniert, aber auch um Partnerorganisationen (im Ausland) zu finden. Die Weiterbildungsangebote von Movetia für die Planung von Angeboten seien meist auf Deutsch oder Englisch und setzen somit Fremdsprachkenntnisse bei den Jugendarbeitenden voraus. Bezüglich Erasmus+ wird angemerkt, dass die sprachlichen Barrieren und das Vokabular eine Hürde darstellen würden, denn dieses sei sehr spezifisch und der administrative Aufwand beträchtlich. Darüber hinaus müssten die Organisationen oft Geld für die Reisekosten etc. vorstrecken und so die Zeit bis zur Unterstützung durch Movetia überbrücken. Wenn eine Gruppe für einen «incoming»-Gegenbesuch in der Schweiz beherbergt werden muss, sei die finanzielle Unterstützung von Movetia im Verhältnis zu den effektiven Kosten meist ungenügend.

Die interviewten Anbietenden regen an, dass Movetia **in jedem Kanton Informationstage** organisieren sollte, um ihre Dienstleistungen und Angebote zu erklären. Das Zielpublikum und die intereuropäischen Austauschprojekte seien in der Westschweiz recht beschränkt, während Angebote mit aussereuropäischen Bezug stärker vertreten seien - diese könnten für die Unterstützung durch Movetia interessant sein und dadurch auch die Etablierung neuer Austauschprojekte ermöglichen.

Zudem gebe es kaum **interkantonale Kooperation** im Bereich der Mobilität – hier wäre mehr Zusammenarbeit erwünscht. Wenn die Anbieter mehr Möglichkeiten für Austausch untereinander hätten, könnte das den Projekten zugutekommen, indem Teilnehmende etwa an andere Projekte verwiesen werden könnten.

Die **Website von Movetia** sollte in zweierlei Hinsicht vereinfacht werden: zum einen was das Vokabular betrifft und zum anderen an wen sich das Angebot richtet bzw. wer Zugang dazu hat. Wenn einmal der Kontakt mit der Movetia-Equipe steht, dann läuft alles gut. Sowohl die Erasmus-Formulare als auch die Formulare, die man mit den Jugendlichen ausfüllen muss, könnten vereinfacht werden. Die Schaffung einer Internetplattform, die die Teilnehmer zu allen verfügbaren Angeboten führt, würde als ein relevantes Instrument angesehen.

Movetia könnte eine **Untersuchung der Kompetenzen**, welche Jugendliche im Austausch erwerben, lancieren – was ein (Werbe-)Instrument der Partnerorganisationen werden könnte.

4.1.3 Tessin

Stakeholder und Angebote im Tessin

Im Tessin wurden Expertinnen und Experten, die im Bereich des Kulturaustauschs und/oder der Jugend tätig sind, aus folgenden Bereichen befragt: Kinder- und Jugendförderung (n=3), Austauschorganisationen (n=2) sowie Verbandsjugendarbeit (n=1). Die Befragungen haben ergeben, dass die Zuständigkeiten im Bereich Jugendaustausch und Mobilität bei wenigen Schlüsselpersonen zusammenlaufen, beispielsweise bei der für das Tessin verantwortlichen Person von Infoklick/Eurodesk. Die Wichtigkeit, welche dem Thema Austausch und Mobilität zugeschrieben wird, hängt von der Einstellung und den Prioritäten der Organisationen und amtlichen Stellen sowie deren Vertretern ab.

Im Tessin gibt es **keine kantonalen ausserschulischen Austauschangebote** für Jugendliche, sondern nur Austauschangebote im schulischen, berufsbildnerischen und universitären Bereich (Sprachaufenthalte, Stages etc.). Vermittler, welche ausserschulische Projekte anbieten, sind national oder international tätig und somit nicht spezifisch im Tessin verankert (WWF, Pro Natura, Pro Filia, Pro Infirmis). Dieser Umstand – dass es keine reinen «Tessiner Träger» gibt - ist wohl dem beschränkten Umfang der Zielgruppe geschuldet. Traditionellerweise wird Austausch im Tessin mit Sommercamps, Sport oder Scout in Zusammenhang gebracht, andere Formen sind weniger bekannt.

Die **Offene Kinder- und Jugendarbeit** im Tessin umfasst 15 Jugendtreffs für Jugendliche bis maximal 17/18 Jahre, welche aber beschränkte Ressourcen haben und noch nicht lange bestehen. Das Angebot besteht hauptsächlich darin, Räume für Jugendliche zu Verfügung zu stellen und weniger in der Durchführung eigener Projekte. Teilweise werden Ausflüge organisiert, jedoch besteht auf Seiten der Jugendlichen wenig Interesse an strukturierten Aktivitäten oder am Austausch mit anderen Peers. Zudem besuchen nur wenige Jugendliche den Treff, so dass sich der Aufwand für ein Austauschprojekt nicht lohnen würde. Die geringe Präsenz von Austauschangeboten im ausserschulischen Bereich kann auch mit der schwachen Präsenz von soziokultureller Animation zusammenhängen.

Hingegen sind die **verbandlichen Akteure** im Bereich Pfadfinder, Pfarreigruppen, Sportvereine (auch für Personen mit Behinderung), Sommercamps (z.T. mit Jugendlichen als Begleiter) sehr aktiv in Bezug auf ausserkantonalen interkulturellen Austausch sowie über die Landesgrenze hinaus. Keiner dieser Träger hat je Bundessubventionen für ihre Aktivitäten beantragt. Einige haben kantonale Unterstützungsleistungen erhalten. Einzelne Jugendliche oder Gruppen von Jugendlichen können jedoch direkt beim Kanton Tessin Unterstützung für Mobilität beantragen. Das könnte mit ein Grund sein, dass Angebote von Movetia wenig genutzt werden. (Auch der Kanton Graubünden fördert die Mobilität von Jugendlichen (vor allem schulisch), jedoch mit Fokus auf einen Binnenaustausch im dreisprachigen Kanton). Eine Herausforderung für Förderprogramme und Angebote ist die Diversität und starke Fragmentierung der Organisationen im ausserschulischen Bereich, welche es erschwert, diese zu erreichen und zu fördern.

Teilnehmende im Tessin sind vor allem Mädchen zwischen 16-25 Jahren, welche über weiterreichende Sprachkenntnisse verfügen - nur bei den Pfadfindern sind die Geschlechteranteile ausgeglichen. Die Information über Austauschprojekte läuft vorwiegend über die Schule, über Austausch unter Peers mit Jugendlichen, die teilgenommen haben sowie durch Zeitungsartikel/-annoncen, Workshops von OrientaTI, Websites, social media oder Schulmails.

Herausforderungen bei der Konzeption und Umsetzung der Angebote

Die Schwierigkeiten auf Organisationsebene rühren in erster Linie von einem **Zeitressourcenmangel** her. Jugendgruppen sind im Tessin meistens klein und werden von wenigen Personen bzw. mit geringen Stellenpensen geführt, so dass es sehr schwierig wird die Beantragung von Fördermitteln zu organisieren.

Für Vereine, die teilweise durch Fundraising finanziert werden, ist die **Finanzierung** eine grosse Herausforderung. Zudem wird darauf hingewiesen, dass es immer schwieriger wird, eine geeignete und preiswerte Unterkunft für Mobilitätsaufenthalte zu organisieren. Eine weitere Herausforderung besteht im Finden einer **geeigneten Partnerorganisation** bzw. das Matching mit einer Gruppe von Jugendlichen, die bezüglich Zusammensetzung, Interessen und Sprachkenntnissen zur Tessiner Gruppe passt. In der offenen Jugendarbeit wird mit Jugendlichen unter 18 Jahren gearbeitet, was es aufgrund der **Minderjährigkeit** schwierig macht, als Einzelperson mit Jugendlichen zu reisen. Finanzielle Hindernisse werden hingegen keinen genannt, da das Budget von Kanton und Beiträgen für die Aktivitäten ausreicht. Komplizierte Formulare werden jedoch als Hindernis, um Geld zu beantragen, gesehen.

Erreichen von Jugendlichen

Die Gründe, weshalb Jugendgruppen nicht an Movetia-Projekten teilnehmen bzw. keine Projektförderung beantragen, bestehen gemäss den Stakeholdern zum einen in der **fehlenden Bekanntheit** und zum anderen in fehlenden Fremdsprachkenntnissen (F und D), die oft notwendig sind, um die Abläufe zu verstehen.

Die befragten Professionellen der offenen Jugendarbeit erwähnen **fehlendes Interesse** der Jugendlichen, welche die Jugendtreffs besuchen, an strukturierten Aktivitäten generell sowie entsprechend auch an Austauschangeboten. Deshalb sei es wichtig, mit den Jugendlichen partizipativ eine Aktivität zu planen und umzusetzen.

Als Best Practice in Bezug auf das Erreichen von Jugendlichen wird vor allem die **Zusammenarbeit mit der Schule** gelobt. Die Schulen sind offen und kooperativ, um die Jugendlichen auf Angebote aufmerksam zu machen. Auch das Vorhandensein einer spezifischen Stelle für Berufs-Stages wird als sehr positiv eingeschätzt. Hier könnte das kantonale Schul- und Berufsbildungsamt UOSP ein zielführendes Verbindungsglied für Movetia sein.

Beurteilung des Angebots von Movetia im Tessin

Der Bekanntheitsgrad von Movetia ist im ausserschulischen Bereich beschränkt, zwei Akteure haben den Namen noch nie gehört, drei von sechs Akteuren kennen Movetia gut und haben an den Veranstaltungen teilgenommen. Diese drei schätzen Movetia, finden ihre Kriterien klar und die Kontaktpersonen nett und kompetent. Doch die Website wird als verwirrend eingeschätzt und wenig einladend für Jugendliche. Um die Bekanntheit im Tessin zu fördern, müsste Movetia eine **aktivere Informationspolitik im Tessin** betreiben und Veranstaltungen vor Ort anbieten, da die Anreise für Treffen in den anderen Landesteilen für Interessierte oft zu aufwändig sind. Für die Tessiner Stakeholder ist es wichtig, dass Movetia ins Tessin kommt, da es ihnen nicht möglich ist an allen Informationstagen teilzunehmen, die im Jugendbereich in der Innerschweiz und in der Romandie organisiert werden.

Nach Angaben der Befragten sollte sich Movetia durch **direkte Kontaktaufnahme** mit den betroffenen Verbänden bekannt machen und im Tessin einen Ansprechpartner für außerschulische Aktivitäten haben, so wie es bereits eine Kontaktperson für das schulische und berufliche Umfeld gibt. Eine Person oder ein Büro in allen Kantonen würde mehr Zusammenarbeit zwischen den Kantonen ermöglichen (z.B. für die Mobilität auf der Ebene der Berufslehre hat das Tessin eine gute Zusammenarbeit mit den Kantonen, die wie der Kanton Luzern ein eigenes Büro haben). Einzelne Interessengruppen haben sich als sehr interessiert an einem Austausch im ausserschulischen Bereich gezeigt, wie er im letzten Jahr für den schulischen Bereich von Movetia organisiert wurde. Zudem haben einzelne angeboten, ihre Informationskanäle zu Verfügung zu stellen.

Sowohl schulische als auch außerschulische Akteure würden es vorziehen Movetia getrennt zu treffen, da die Art der Aktivitäten und Modalitäten unterschiedlich sind und sie selbst den jeweils anderen Sektor nicht kennen. Es wurde empfohlen, das kantonale Büro für die schulische und

berufliche Orientierung (UOSP) einzubeziehen, welches als Bindeglied zwischen den beiden Sektoren schulisch und außerschulisch angesiedelt ist.

Wie bereits erwähnt, empfehlen die Beteiligten die Informationen auf der **Website** klarer und zugänglicher zu machen. Insbesondere durch eine klare Unterscheidung der verschiedenen Zielen sowie der Trennung von Informationen für Jugendliche und Familien von denen für Institutionen oder Verbände. Zudem gelte es auf nationaler oder kantonaler Ebene positive Beispiele von Austauschprojekten und Erfahrungsbeispiele über Medien, Social Media etc. zu vermitteln, um den Gewinn von außerschulischem Jugendaustausch aufzuzeigen, um Stakeholder zu überzeugen und Teilnehmende zu motivieren.

4.1.4 Erkenntnisse aus der Tagung „Austausch über Austausch“

An der Tagung „Austausch über Austausch“ vom 13. November 2018 in Bern wurden drei, aus den bisherigen Erkenntnissen abgeleitete, Thesen diskutiert:

These 1: *Durch eine Verknüpfung von ausserschulischem, schulischem und beruflichem Bereich werden bessere Möglichkeiten zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten zu interkulturellem Austausch und Mobilität geschaffen und Jugendliche können besser erreicht werden.*

In der Diskussion wurde bestätigt, dass Mix-Projekte, bei welchen außerschulische, schulische und berufliche Organisationen zusammenarbeiten, Jugendlichen besser erreichen könnten – insbesondere könnten über Berufsschulen und Übergangsgebote auch schwer erreichbare Zielgruppen angesprochen und auf die Möglichkeit eines Jugendurlaubs aufmerksam gemacht werden. Die Möglichkeit des Zugangs über Schulen wurde kontrovers diskutiert. Eine Umsetzung solcher Projekte erfordert jedoch einen Paradigmenwechsel und ein neues Austarieren von Rollen, Aufträgen und Zusammenarbeit. Wichtig wäre dabei die Anerkennung von interkulturellem Austausch als spezifische Form von non-formaler Bildung, um den „Nutzen“ eines Austauschs für die berufliche Qualifizierung von Jugendlichen zu erhöhen.

These 2: *Aufgrund der Rollenvielfalt von Movetia als Förderer, Anbieter, Lobbyist, Berater, Vermittler und Promoter ist Movetia wenig fassbar.*

Im Workshop wurde die Frage diskutiert, ob es Movetia in Anbetracht der aktuell eingenommenen bzw. zugeschriebenen Rolle gelingen kann gegen aussen eine klare Kontur zu zeigen.

Als Facilitator für finanzielle Unterstützung einzelner Programme bis hin zu Selbstverständnis als Lobby-Organisation auf nationaler Ebene für den internationalen Austausch und der Förderung auf struktureller respektive ideeller Ebene deckt Movetia ein breites Spektrum ab. Handlungsbedarf wird bzgl. einer Lobbyarbeit für Evaluationsprojekte von interkulturellen Austauschprojekten zum Belegen des Nutzens und langfristiger Effekte gesehen sowie der Qualitätssicherung von Projekten. Ebenso braucht es eine Klärung der Schnittstellen zwischen punktueller, projektbasierter Förderung, der Grundfinanzierung von Angeboten und der Rolle Movetias als Anbietern respektive Förderin von Projekten in der Offenen Jugendarbeit. Unbestritten ist die Rolle von Movetia als Beraterin und Unterstützerin, um Zugangsbarrieren abzubauen und Netzwerke zu schaffen, die sich für die non-formale Bildung einsetzen.

These 3: Die Vision des Bundes bezüglich interkulturellem Austausch und Mobilität und die Rahmenbedingungen der ausserschulischen (offenen und verbandlichen) Jugendarbeit sind schwierig zu vereinbaren.

Die Gründe für die Diskrepanz wurden sowohl auf politischer (Vision des Bundes zu wenig bekannt) als auch auf struktureller (Leistungsvereinbarungen der OJA sind nicht mit Austauschprojekten vereinbar; Dachverbände und Vereine vermehrt einbeziehen) und individueller Ebene (Knowhow und Sensibilisierung von Jugendarbeitenden für Austauschprojekte) verortet.

4.1.5 Erkenntnisse aus der Begleitgruppensitzung

An der Begleitgruppensitzung vom 22.01.2019 wurden mit den Vertretern von SAJV, Intermundo, Infoklick und DOJ folgende Fragen diskutiert: Wie sollen die Angebote von Movetia ausgerichtet sein? Welche Anbieter sollen von Movetia gefördert werden? Welche Stakeholder eignen sich als Diffusionskanäle und zur Vernetzung von Movetia?

Ausrichtung der Angebote von Movetia

Bezüglich der strategischen Ausrichtung von Movetia im ausserschulischen Bereich, wurden folgende Dimensionen diskutiert (vgl. Abbildung 6):

- **Erasmus+ oder eigene Formate:** Eine Anlehnung an Erasmus+ wird in politischer Hinsicht als strategisch wichtig erachtet, zudem sind Strukturen und Netzwerke schon gegeben, jedoch ist Erasmus+ sehr komplex. Eigene Angebote könnten den Anliegen und Bedürfnissen der Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit besser angepasst werden. Dem Dilemma könnte Movetia mit besseren Erläuterungen und Unterstützung bei Erasmus+ Formaten begegnen.
- **Internationaler Austausch oder Binnenaustausch:** Austausch und Mobilität auf politischer Ebene eher als internationaler Austausch verstanden und von Jugendlichen wird der internationale Austausch bevorzugt. Jedoch sollte auch der nationale Austausch noch stärker gefördert werden, da dieser leichter umzusetzen ist.
- **Nationale oder regionale Koordination und Vermittlung:** Die nationale Anschubfunktion von Movetia trägt den regionalen Bedürfnissen zu wenig Rechnung und bedarf somit regionaler Strukturen und Schlüsselpersonen zur besseren Diffusion, insbesondere für das Tessin und die Romandie.
- **Kommunikation über Stakeholder oder Jugendliche:** Movetia als nationale Organisation kann Jugendliche am besten über Akteure im Jugendbereich, welche mit Jugendlichen im Kontakt stehen, erreichen. Eine direkte Kommunikation an Jugendliche schliesst sich aber nicht aus.
- **Förderung von Anbietern oder Jugendlichen:** Eine direkte Förderung von Jugendlichen durch Movetia, beispielsweise über individuelle Austauschprojekte, wird als wenig sinnvoll erachtet. Die meisten Jugendlichen seien in Organisationen eingebunden und können so über deren Angebote erreicht werden.

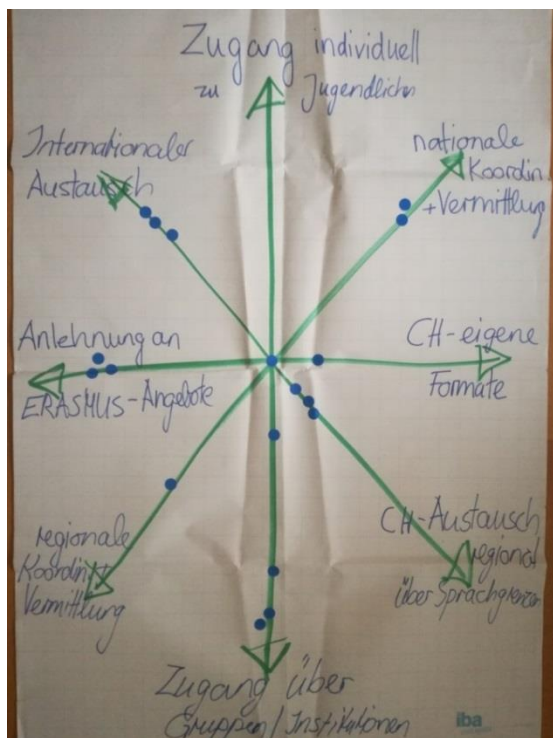


Abbildung 5: Erwünschte Ausrichtung von Movetia

Förderpolitik

Bestehende Anbieter mit langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch sollten weiterhin gefördert werden. Es schliesst sich aber nicht aus, auch neue Anbieter zu fördern. Die Frage, welche Anbieter von Movetia als Hauptzielgruppe gelten, ist vor dem Hintergrund der Konkurrenz um Fördergelder auch eine Frage des gleichberechtigten Zugangs. Der Zugang sollte entsprechend prinzipiell für alle Akteure offen sein und die Förderformate Spielraum zulassen. Auch ist zu bedenken, dass ein gezielter Einbezug von „Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf“ nicht bei allen Projekten gleichermassen umsetzbar ist. Gleichzeitig wird angeregt, die Förderkriterien in Anlehnung an die Prinzipien der offenen Jugendarbeit zu schärfen.

Diffusion und Vernetzung

Herausforderungen und Chancen unterschiedlicher Diffusionskanäle zur Verbesserung der Bekanntheit von Movetia und ihren Angeboten im ausserschulischen Bereich sowie zur Sensibilisierung über die Wichtigkeit von Austausch- und Mobilitätserfahrung wurden kontrovers diskutiert:

- **Informationspolitik von Movetia:** Akteure der verbandlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit sind über Email alleine nicht gut zu erreichen, sondern müssten partizipativ eingebunden werden. Eine jährliche Austauschveranstaltung wird als nicht ausreichend eingeschätzt. Aktivitäten und Veranstaltungen sollten so gestaltet werden, dass Teilnehmende sich mit Partnerorganisationen vernetzen können und Informationen zu Austauschmöglichkeiten erhalten und sollten in abwechslungsweise in allen Sprachregionen stattfinden (Anreise, Sprache und Kultur sind Barriere). Bezüglich der klaren Trennung von schulischem und ausserschulischem Austausch wird ein stärkeres Zusammengehen befürwortet, um Stakeholder und Kontakte zu teilen und Synergien zu schaffen.
- **Dachverbände:** Dachverbände und Vernetzungsorganisationen können als Diffusionskanäle genutzt werden. Bestehende Strukturen wie Veranstaltungen können als Informationsplattform

genutzt werden. Die Möglichkeiten müssten jedoch noch genauer geklärt und Rollen sowie Zuständigkeiten festgelegt und formalisiert werden.

- **Schulen:** Der Zugang zu Jugendlichen über Schulen ist kontext- und personenabhängig. In der Romandie läuft der Zugang über eine regionale Stelle und ist sehr bürokratisch. Schulen werden generell mit Informationen überhäuft. Für Movetia als Bundesstelle ist eine Lobbyarbeit im föderalistisch organisierten Schulwesen schwierig. Hier wäre zu überlegen, wer diese Rolle übernehmen könnte.
- **Gemeinden und Städte:** Eine strukturelle Verankerung und nachhaltige Stärkung von internationaler Jugendarbeit auf kommunaler Ebene, wie es dies in Form des Netzwerks „Kommune goes International“ in Deutschland gibt, wird für die Schweiz ambivalent diskutiert. Bestehende Gemeinde- und Städtepartnerschaften könnten einen Ausgangspunkt für Vernetzung und internationale Aktivitäten in der ausserschulischen Jugendarbeit bilden. Hier stellen sich aber Fragen der Ressourcen, Rollen und Zuständigkeiten, und ob Jugendliche überhaupt Interesse an einem Austausch mit einer Partnergemeinde hätten. Grössere Gemeinden und Städte wären vermutlich eher bereit, den Jugendaustausch zu fördern. Der Gemeinde- sowie der Städteverband müssten als Lobby einbezogen werden.

4.2 Perspektive von Teilnehmenden: Onlineumfrage

Die Auswertung der Onlineumfrage ermöglicht einen Einblick in die Perspektive von Teilnehmenden und Projekttragenden von Austauschprojekten, die durch Movetia zwischen Januar 2017 und September 2018 gefördert wurden.

Sample

Insgesamt haben 31 Personen im Alter zwischen 14 und 30 Jahren an der Onlineumfrage teilgenommen (eine Person ist über 30), davon haben sich 38% als männlich, 59% als weiblich und 3% als divers eingeordnet. Die befragten Personen wohnen zu gleichen Teilen in der Deutschschweiz und der Romandie (je n=8, 26%), eine Person hat Schweiz angegeben und eine Person wohnt im Ausland. 15 Personen befinden sich in einer tertiären Ausbildung, zwei absolvieren eine Lehre, jemand besucht das Gymnasium und sechs haben die Ausbildung abgeschlossen. Einen Schweizer Pass haben 21 Personen, davon haben 5 eine Doppelbürgerschaft. 8 Personen haben einen ausländischen Pass. Bei 42% sind die Eltern oder ein Elternteil im Ausland geboren, davon 6 in Europa, 3 in Vorderasien/Asien und je 2 in Südamerika und Afrika. Die meisten (52%) schätzen die finanzielle Lage der Familie als durchschnittlich ein, 29% als überdurchschnittlich und 19% als unterdurchschnittlich.

Die befragten Personen nahmen in folgender Form an einem Austausch teil: 16 Jugendliche an einem Jugendaustausch und 13 als leitende Person des Austausches. Jugendarbeitende, die an einem Fachaustausch zwischen Jugendarbeitenden teilgenommen haben, sind keine im Sample. Die Fragen wurden von 15 Personen der Perspektive als Teilnehmende/Leitende eines Austauschprojekts beantwortet, von 13 Personen als Antragstellende und gleichzeitig Teilnehmende/Leitende des Projekts und von 3 Personen nur als antragstellende Person ohne bei der Durchführung des Projekts dabei zu sein.

Erfahrung zur Antragstellung

Die Fragen zur Antragstellung wurden nur den Personen gestellt, die einen Antrag bei Movetia gestellt hatten (n=16). Alle Personen haben durch Werbung durch Movetia vom Angebot von Movetia erfahren. Viele sind zudem durch Informationen über persönliche Kontakte auf die Angebote aufmerksam geworden (n=13, 81%). Einzelne sind im Internet darauf gestossen, kannten schon die CH-Stiftung, haben als Intermundo Mitgliedorganisation davon erfahren oder durch den Jugenddienst der Gemeinde. Das Antragsverfahren wurde mehrheitlich positiv bewertet. Das Angebot wird als verständlich und übersichtlich

(n=15, 94%) und das Antragsverfahren als selbsterklärend (n=13, 81%) wahrgenommen und Fragen können einfach geklärt werden (n=14, 88%). 19% (n=3) der Personen finden jedoch, dass der Aufwand nicht angemessen ist und Informationen nicht leicht auffindbar sind. Am wenigsten zugestimmt wird der Klarheit der Ziele, die von Movetia gefördert werden. Vier Personen (25%) stimmen dem nicht zu.

Als Motivation für die Teilnehmenden wird von Antragstellenden, die selber nicht am Programm teilgenommen haben, Internationale Erfahrung im Lebenslauf, Berufserfahrung sammeln, Sprachkenntnisse vertiefen, interkultureller Austausch, die Übernahme der Kosten durch Movetia und das breite und attraktive Angebot genannt. Als Hindernis werden die Altersgrenze sowie fehlende Kenntnis um das Angebot erwähnt.

Erfahrung bezüglich Teilnahme

Die Fragen zur Teilnahme wurden allen Personen gestellt (n=31). Die Personen, die nur einen Antrag gestellt haben, haben stellvertretend aus Perspektive von leitenden Personen eines Jugendaustauschs geantwortet. Insgesamt haben 16 Personen ihre Erfahrung mit einem Jugendaustausch als Teilnehmende und 13 Personen als Leitende beurteilt.

Die befragten Personen haben am häufigsten durch den Verein oder die Organisation, die das Austauschprojekt angeboten hat (n=18, 58%), oder durch das persönliche (n=10, 32%) oder berufliche Umfeld (n=7, 23%) von dem Austauschprojekt erfahren. Nur wenige wurden über Austauschorganisationen oder Förderprogramme (Movetia, Erasmus+) auf das Projekt aufmerksam (je n=2, 7%). Über die Schule oder Berufsschule wurde niemand informiert. Als Informationsmedium wird von den meisten die persönliche Information (n=25, 80%) genannt. Weitere relevante Informationskanäle sind Homepages im Internet (n=7, 23%) und Social Media (n=6, 20%). Eine Person wurde über einen Flyer aufmerksam. Informationsanlässe wurden von niemandem als Informationskanal angegeben. Die Anmeldung erfolgte bei den meisten über den Verein, die Gruppe oder Organisation, welche das Projekt durchgeführt hat (n=16, 53%), sowie über das Projekt selber (n=7, 23%) oder über grosse Anbieter von Austausch- und Mobilitätsprojekten (n=5, 17%).

Die am häufigsten als «sehr» oder «eher wichtig» bewertete Gründe für eine Teilnahme sind: sich mit anderen Personen aus anderen Ländern auszutauschen (n=29, 94%), die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen (n=29, 94%) sowie mit Gleichgesinnten Spass zu haben (n=25, 81%). Relevant sind auch ansprechende Inhalte und Aktivitäten (n=26, 84%), eine ansprechende Projektbeschreibung und zahlbare Teilnahmekosten (n=25, 74%) und eine gute Vorbereitung, Begleitung und Unterstützung (n=23, 81%). Am wenigsten ausschlaggebend für die Teilnahme war mit dem eigenen Freundeskreis etwas zu unternehmen (n=18, 58%), das Verbessern von Sprachkenntnissen (n=16, 52%), die Möglichkeit des Reisens (n=15, 48%), die Attraktivität des Landes bzw. der Region, in der das Projekt stattfindet (n=14, 45%) sowie der Erhalt von Qualifikationen (n=11, 35%). Zudem wird die Möglichkeit von Führungserfahrung und Organisation von internationalen Projekten sowie Engagement für etwas, das einem wichtig ist, genannt.

Auf die offene Frage, von welchen ausgeschriebenen Aktivitäten und Inhalten sie sich besonders angesprochen fühlten, nennen die befragten Personen den internationalen Austausch unter jungen Erwachsenen, die Themen Frieden und Konflikt, die Verknüpfung von aktuellen globalen und lokalen Herausforderungen, die persönliche Reflexion und Entwicklung, ausgeschriebene Vorgehensweisen wie Interdisziplinarität, Aktivitäten mit der lokalen Bevölkerung, Fotografie und Theater sowie neue Methoden kennen zu lernen wie non-formale Lernmethoden, Eventmanagement, Kommunikation, internationale Zusammenarbeit und Erstellen eines Toolkits.

Als Herausforderung für eine Teilnahme werden am häufigsten fehlende Sprachkenntnisse (n=13, 42%), sowie die Organisation des Alltags (Familie, Schule, Beruf) genannt (n=12, 39%). Weitere Zweifel an einer Teilnahme kamen auf, weil der Durchführungsort nicht attraktiv (n=12, 29%), die Dauer des

Projekts zu lange (n=5, 16%), die Teilnahme zu teuer, die geplanten Aktivitäten und Inhalte zu wenig überzeugend sind oder man nicht wusste, wo man sich anmelden kann (jeweils n=3, 10%).

Von den befragten Personen würden alle wieder an einem Austauschprojekt teilnehmen. Als Gründe werden genannt: eine lehrreiche Erfahrung mit vertieften Einblicken in das Leben von Menschen mit anderer Herkunft, Sprache und Kultur sowie mit horizonterweiternden Diskussionen und Reflexionen. Zudem wird die persönliche Weiterentwicklung betont mit Erweiterung von Skills und Erfahrung in internationaler Zusammenarbeit. Weiter Aspekte sind die interessanten Inhalte, die hohe Qualität und die niedrigen Kosten der Angebote.

Ein Wunschprojekt würde für die befragten Personen wie folgt aussehen: die Leitenden bestehen aus eine guten Team und zuverlässigen Partner, die Teilnehmenden sind motiviert, offen und aus verschiedenen Ländern und Kulturräumen. Das Projekt wird partizipativ mit den Teilnehmenden konzipiert, lässt Raum für informellen Austausch und ermöglicht sich vertieft mit einer Thematik und Lösungsfindung auseinander zu setzen. Als interessante oder bereits geplante Inhalte werden folgende Themenbereiche genannt: Methodenwissen und Skills für Leitende, Sustainable Development Goals, Empowerment und Friedensförderung, Dialog zwischen Gruppierungen fördern, Kunstprojekte, Förderung kultureller Verschiedenheit, außerschulische Jugendarbeit und Jobchancen, Komplexe von Mädchen, Healthy Lifestyle.

Unter weitere Bemerkungen wurde neben dem Dank an Movetia und der Anfrage für Unterstützung bei einem Projekt auch statiert, dass es zwar sehr gute Förderprogramme wie Movetia und Austauschplattformen und –organisationen gibt, diese aber in der Öffentlichkeit nicht bekannt sind.

4.3 Perspektive von Jugendlichen: Chat und Gruppendiskussion

Zur Erfassung der Perspektive von Jugendlichen wurden in explorativer Herangehensweise Jugendliche in allen Sprachregionen zu ihren Erfahrungen mit und Erwartungen an Jugendaustausch befragt. In Tabelle 3 sind die Erfahrungen und Anliegen aus allen Sprachregionen zusammengefasst.

Tabelle 3: Perspektive der Jugendlichen aus allen Sprachregionen

Gewünschte Inhalte	Aktivitäten und gemeinsame Erlebnisse, Sprache, Kultur, Natur, Sport, Musik als Themen, Sozialeinsatz mit Jugendlichen vor Ort, Peer Education und eigene Gestaltungsmöglichkeit
Erfahrener/erwarteter Nutzen des Austausches	Kontakte knüpfen, Kultur und Sprache kenne lernen, «eine gute Zeit haben», von Zuhause weg sein, die Reise an sich →Erhalt von Qualifikationen nicht ausschlaggebend
Informationsquellen	Genutzt werden Social Media, Internetseiten von Anbietern/staatlichen Stellen, persönliche Informationen (privates Umfeld, Erfahrung von Peers, durch Schule und Angebote)
Hindernisse	Unübersichtlichkeit der Angebote, schwierige Organisation, Finanzierung, Angst vor Fremdsprache/Fremdsein, Austausch wird nicht als notwendig erachtet, Vereinbarkeit mit Familie, zu wenig qualitativ hochwertige Unterstützung durch Anbieter
Weiterentwicklung	Zusammenarbeit öffentliche Institutionen und Agenturen, Zentrale Koordinationsstelle Informationsportal zu allen Angeboten und Programmen (mit Filterfunktion) Bessere Unterstützung und Begleitung durch Anbieter

4.3.1 Deutschschweiz

Die befragten sechs Jugendlichen, zwei männlich und vier weiblich, sind zwischen 14 und 16 Jahren alt und nutzen Angebote der offenen Jugendarbeit in Zürich. Zwei absolvieren eine Lehre, vier sind im Gymnasium oder der Fachmittelschule. Drei der Jugendlichen sind Leitende in der Pfadi. Alle Jugendlichen organisieren im Jugendtreff zusammen ein Openair. Regelmässig besuchen nur noch die jüngeren Jugendlichen den Jugendtreff. Die älteren nutzten ihn früher als Treffpunkt oder für spezifische thematische Angebote. Das Sample bildet jene Jugendliche der offenen Jugendarbeit ab, die eingebunden und informiert sind und mit Angeboten gut erreicht werden können.

Von den Jugendlichen haben bisher zwei an einem Jugendaustausch teilgenommen (interkulturelles Sommercamp, schulischer Austausch). Zwei Jugendliche möchten später am Sprachaufenthalt teilnehmen, der durch die Schule/Berufsschule für ältere Jugendliche angeboten wird. Die anderen beiden Jugendlichen würden gerne an einem Austausch teilnehmen, wenn sich einer anbietet.

Anliegen zur Konzeption eines Jugendaustauschs: Gestaltung, Nutzen, Informationskanäle

Auf die Frage, wie ein „Wunsch“-Austausch aussehen sollte, werden folgende Aspekte genannt:

- Inhalt und Gestaltung: Das Programm sollte abwechslungsreich sein mit interessanten Inhalten und Aktivitäten, die gemeinsame Erlebnisse ermöglichen und Lernmöglichkeiten bieten (Peer-group education). Jugendliche sollen ihr Programm mitgestalten können.
- Gastfamilie: Wichtig ist, sich mit der Gastfamilie zu verstehen und sich wohl zu fühlen und neben Aktivitäten mit Peers mit der Gastfamilie gemeinsame Zeit verbringen zu können.
- Formen des Jugendaustausches: Die beste Zeit für einen Austausch ist während den Sommerferien. Ein Auslandsaustausch wird gegenüber einem Binnenaustausch bevorzugt. Obwohl auch ein Incoming-Austausch spannend wäre und sich die Jugendlichen vorstellen könnten, Incoming-Jugendliche in der eigenen Familie zu beherbergen.

Der erwartete Nutzen liegt für die Jugendlichen hauptsächlich auf der informellen Ebene. Wichtig ist es, Kontakte zu knüpfen, den Alltag in einem anderen Land zu erfahren und eine Sprache zu lernen. Auch die Erfahrung an sich und „eine gute Zeit“ zu haben, wird als ausreichender Nutzen gesehen. Eine formale Qualifikation nennt nur eine Person als wünschenswert, aber nicht ausschlaggebend.

Die Jugendlichen informieren sich hauptsächlich über das Internet und Social Media über Angebote im Jugendbereich. Wichtig sind zudem persönliche Erfahrungsberichte von anderen sowie Informationen, welche durch die Schule oder über Angebote im ausserschulischen Bereich vermittelt werden.

Hürden bei der Erreichung von Jugendlichen über die ausserschulische Jugendarbeit

Die Rekrutierung von Jugendlichen über die OJA erwies sich als schwierig. Jugendarbeitende meldeten zurück, dass Jugendliche nicht an einem Jugendaustausch interessiert sind und sie das Thema nicht betrifft (z.B. Jugendliche mit Flüchtlingsstatus), aber auch weil sie sich wenig darunter vorstellen können. Eine Hürde war zudem die Form des Austauschs per Chat, bei welchem Jugendliche Bedenken gegenüber einem Chat mit unbekanntem Personen zeigen (in Bezug auf das eher wenig bekannte Thema sowie in Bezug auf Datenschutz). Das geringe Interesse sowie die Skepsis der Jugendlichen gegenüber Unbekanntem ist bei einer Weiterentwicklung der Austauschangebote im Bereich offene Kinder- und Jugendarbeit mitzudenken. Zudem zeigt sich, dass ältere Jugendliche die Jugendtreffs nicht mehr besuchen und nur eine jüngere Zielgruppe erreicht werden kann, für die es jedoch wenig Austauschangebote gibt.

4.3.2 Romandie

Die befragten Jugendlichen in Genf erwähnen folgende Herausforderungen, welche sie daran hindern an einem Austausch teilzunehmen: Kosten des Austauschs, die Gewährung einer angemessenen und qualitativ hochwertigen Unterstützung und die familiären Verpflichtungen während des Aufenthaltes zu organisieren. Ein Auslandsaufenthalt vor oder während des Studiums zu absolvieren, sehen sie als einfacher, da sie nachher einen Job finden und allenfalls eine Familie gründen, was es für sie dann schwieriger machen würde, ins Ausland zu gehen.

Der Hauptzweck des Aufenthaltes ist für die Jugendlichen die Reise selbst, einschließlich der Erfahrungen und Begegnungen, die möglicherweise stattfinden - die zu erwerbende Kompetenzen hingegen sind zweitrangig.

Um eine Organisation auszuwählen und herauszufinden, wie man eine Reise organisiert, wenden sich die Jugendlichen zuerst an ihren Freundes- oder Familienkreis und versuchen Informationen im Internet zu finden.

4.3.3 Tessin

Am Chat nahmen 14 Jugendliche (9 weiblich, 5 männlich) zwischen 18 bis 31 Jahren teil, welche an Sprachaufhalten, Praktika oder individuellem Austausch im Ausland oder ausserhalb des Tessins teilgenommen hatten.

Erfahrungen mit Jugendaustausch

Die am Chat beteiligten Tessiner Jugendlichen haben sich zur Information über Möglichkeiten des Jugendaustauschs in erster Linie an ihre Schulen gewandt, an die kantonale Stelle LSE, ans ESL, EF und World Studies und ihre Aufenthalte wurden über Pro Filia, Visite vom Rotary Club oder von ihrer eigenen Schule organisiert – einzelne bewerkstelligten die Organisation auch alleine oder mit Unterstützung von Bekannten.

Ihre Motivation zur Teilnahme war teils durch die Präsentation der Mobilitätsmöglichkeiten in ihrer Schule, teils durch Freunde, welche zuvor ähnliche Erfahrungen gemacht hatten oder durch persönliche Beweggründe entstanden. Dabei waren ihnen persönliche Motive wichtig, wie etwa die Verbesserung der Sprachkompetenzen, das Kennenlernen anderer Kulturen bis hin zu emotiven Aspekten von «sich auf die Probe stellen» und «neue Erfahrungen machen». Bei den Sprachkenntnissen spielt die Absicht eines späteren Studiums oder beruflichen Ausbildung in der Deutschschweiz eine entscheidende Rolle, insbesondere, wenn dies kostengünstig möglich ist und ihnen z.B. auch die Möglichkeit gibt in einem neuen Kontext zu arbeiten und so die Sprache zu lernen.

Am meisten haben die Jugendlichen an ihren Aufenthalten geschätzt, dass ihre Erfahrungen über die Touristenperspektive hinausreichten, neue Menschen unterschiedlicher Kulturen, Alter etc. kennengelernt zu haben, mit denen sie zum Teil in Kontakt geblieben sind sowie an Selbständigkeit und Autonomie dazugewonnen zu haben. Bei diesen positiven Eindrücken gehört auch die erfahrene Unterstützung durch die Gastfamilien oder die Verlässlichkeit der Sprachschule – und nicht zuletzt der Gewinn für das eigene Curriculum.

Negativ haben hingegen einige die wenig hilfreiche oder zu kurzfristige Orientierung vor ihrer Abreise durch die jeweiligen Agenturen, sowie das Ausfüllen der zu komplizierten Formulare vor und nach ihrem Aufenthalt bewertet. Einzelne hatten auch Schwierigkeit sich an die Bedürfnisse ihrer neuen Umgebung anzupassen und andere bedauerten, dass bei Arbeitslosigkeit ein Sprachaufenthalt nicht als Studienzeit betrachtet wird. Trotz dieser Negativpunkte wären die meisten zukünftig offen für eine ähnliche Erfahrung.

Ihre Vorstellungen eines Austauschprojekts für 17-30jährige reichen von nationalen und internationalen Vereinstreffen (Musik, Sport etc.), über Hilfeinsätze in südlichen Ländern mit einer Dauer von 1-2 Wochen sowie bis zu einem Monat, sowohl individuell als auch in Gruppen. Dabei spielt für sie die persönliche Bereicherung die Hauptrolle, die Zertifizierung hingegen erscheint ihnen weniger wichtig mit Ausnahme von Sprachdiplomen, welche von Arbeitgebern anerkannt werden und eine Weiterqualifikation darstellen. Auf die Frage, ob die Organisation nicht «bottom-up» von den Jugendlichen selber erfolgen soll, reagieren sie mit Ablehnung und finden, dass es Organisationen brauche, welche über ein grosses Netzwerk verfügen.

Hürden beim Erreichen von Jugendlichen

Die Gründe, weshalb Jugendliche aus dem Tessin nicht an solchen Austauschprogrammen teilnehmen, liegen zum einen in Persönlichkeitsfaktoren (Schüchternheit, Angst etc.), finanzielle Einschränkungen, mangelndes Interesse, unvollständige Informationen sowie auch die bremsende Wirkung der Eltern. Sie glauben, dass man die notwendigen Informationen über Austauschmöglichkeiten findet, wenn man sich engagiert, doch dass es wichtig wäre, die praktischen Organisationsformen zu kennen oder zu wissen, wen man kontaktieren soll.

Den Genderunterschied in der Teilnahme an Jugendaustausch, begründen die Mädchen damit, dass sie vermutlich mehr Lust hätten, eine Sprache zu lernen und weiterreichende Visionen hätten, neugieriger offener und motivierter seien, Erfahrungen fernab des Alltags zu machen als die Jungen.

Auf die offene Kinder- und Jugendarbeit angesprochen, kannte fast niemand einen Jugendtreff und nur eine Person hatte einen besucht. Auch kannte niemand eine Gruppe (Sportverein, Pfarrei), welche ausserhalb des Kantons Aktivitäten organisiert – mit Ausnahme der Schule (Klassenaustausch).

Einen Bedarf sehen die Jugendlichen bezüglich einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen und Agenturen bei der Information und Förderung von Austausch. Insbesondere befürworten sie eine Dachagentur, welche sich um alles kümmert sowie auch eine Hotline und Ansprechpersonen, welche im Tessin bekannt sind, sowie eine Website, welche Übersicht über alle Möglichkeiten der Mobilität bietet, und auf der sie die Angebote nach ihren Interessen, ihrem Alter, Ländern etc. filtern können. Zudem bieten sich Facebook und Instagram zu Information und für Hinweise zu Veranstaltungen an. Darüber hinaus wünschen sie sich mehr Unterstützung und Präsenz während ihres Aufenthalts, konkrete Hilfe bei Wohnungssuche, Schule, Visa und Flugtickets sowie eine Ansprechperson während des Aufenthalts, an welche sie sich wenden können, da sich einige von ihnen vor und während des Austausches «verlassen» gefühlt hätten.

4.4 Fazit Teilprojekt II: Erfahrungen und Bedürfnisse

Anhand der Unterfragen der einzelnen Module von Teilprojekt II wird nachfolgend die Hauptfrage „Wie können Stakeholder und Teilnehmende dazugewonnen und das Programmspektrum erweitert werden und welche Hindernisse und Herausforderungen sind dabei zu beachten?“ beantwortet. Dabei wurde die Perspektive der Stakeholder und der Teilnehmenden mit einbezogen.

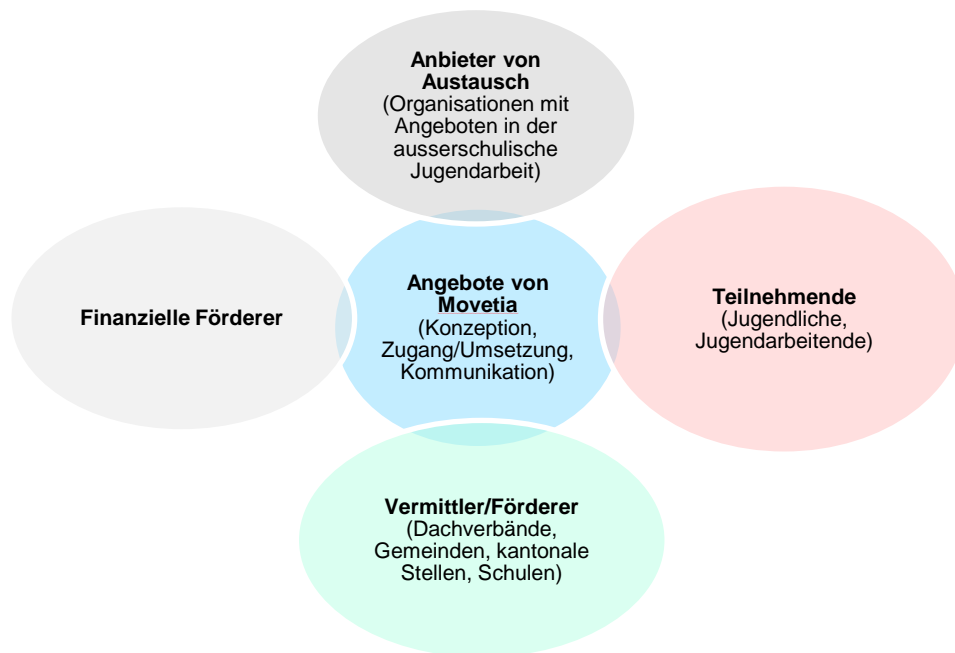


Abbildung 6: Akteure rund um das Angebot von Movetia

4.4.1 Perspektive der Stakeholder

Welche Formate von Austausch- und Mobilitätsmodellen sowie Kooperationsprojekten in der Schweiz sind erfolgreich und welche Praktiken bewähren sich? Welche Potentiale ergeben sich daraus für eine Erweiterung des bestehenden Angebots von Movetia?

Erfolgreiche Projekte und Formate

Erfolgreich sind Angebote von international vernetzten Anbietern und Anbietern mit langjährigen Partnerschaften in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit. Bei Anbietern mit weniger Erfahrung im Jugendaustausch (offene Kinder- und Jugendarbeit, kleinere Vereine) bewähren sich vor allem der Binnenaustausch, Workshops und Tagungen im Ausland, an denen einzelne Jugendliche teilnehmen können. Bewährt haben sich Formate, bei denen Jugendliche den Austausch selber organisieren und durchführen und dabei unterstützt werden. Auch Formate, bei denen Jugendliche leitende Funktionen übernehmen können sind gewinnbringend (Verantwortungsübernahme, Partizipation).

Bewährte Praktiken in der Projektkonzeption, Diffusion und Umsetzung

Neben Angeboten von bekannten Akteuren mit langjähriger Erfahrung im Jugendaustausch (Austauschorganisationen, „klassische“ Jugendverbände) haben sich auch lokale Initiativen von kleinen Vereinen oder Gruppierungen bewährt, die über längere Zeit Jugendaustausche organisieren sowie auch einzelne Angebote von Gemeinden. Diese sind aber oft nur lokal verankert und haben eine begrenzte Zielgruppe. Akteure im außerschulischen Bereich sind über Dachverbände und Vernetzungsorganisationen sehr gut vernetzt und arbeiten punktuell mit anderen Akteuren, mit einer ähnlichen Zielgruppe, zusammen. Dachverbände bieten eine wichtige Struktur zur Vernetzung und erleichtern die Organisation von Austauschprojekten.

Um Jugendliche zu erreichen, sollten unterschiedliche Kanäle bedient werden. Am besten eignet sich die persönliche Information über Personen, welche die Jugendlichen persönlich kennen, also der Zugang über Schlüsselpersonen aus Schulen und Vereinen sowie Peer-to-Peer Werbung. Die Zusammenarbeit mit Schulen im Tessin kann als Good Practice gesehen werden. In der Deutschschweiz sind einzelne Akteure der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit sehr gut mit Schulen sowie teilweise mit Berufsschulen vernetzt. Bei Jugendarbeitenden scheint persönliche Information wichtig zu sein, damit Mails überhaupt angeschaut werden. Hier eignet sich eine Mischung von persönlicher Information und Infoletter/Informationsmail. Einige Projekte richten sich ausdrücklich an benachteiligte Jugendliche bzw. ermöglichen eine Teilnahme für Jugendliche mit Behinderung und psychischer Krankheit. Sie ermöglichen finanzielle Unterstützung von Jugendlichen mit geringen finanziellen Mitteln und ermöglichen allen in der Schweiz wohnhaften Jugendlichen eine Teilnahme am Binnenaustausch unabhängig des Aufenthaltsstatus.

Von den bestehenden Förderprogrammen werden vor allem die Möglichkeiten des BSV (einfache Anträge, langjährige Finanzierung bei Rahmenkredit) und von der Stiftung Mercator (Projektorganisation wird finanziert) geschätzt.

Potentiale für die Erweiterung des bestehenden Angebots von Movetia

Um Angebote den **Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen** entsprechend zu konzipieren, sollen partizipative Ansätze bevorzugt werden, sowohl bei der Projekt- als auch bei der Programmkonzeption. Entsprechend ist der Zugang für alle Jugendlichen zu fördern sowie unterschiedliche Formate von Angeboten zu konzipieren, um unterschiedlichen Interessen, Anliegen, Bedürfnisse und Lebenssituationen von Jugendlichen gerecht zu werden. Binnenaustausch stellt eine Möglichkeit von Austausch für Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit mit wenig Ressourcen und wenig Erfahrung im Jugendaustausch dar und ermöglicht auch Jugendlichen, welche nicht oder nur unter erschwerten Umständen ins Ausland reisen können (wegen Aufenthaltsstatus, Angewiesenheit auf gewisse Strukturen oder Unterstützungen, finanzielle Mittel, Sprachkenntnisse) die Erfahrung von Austausch und Mobilität. Die vermehrte Förderung von Binnenaustausch ist entsprechend vor dem Hintergrund von Gleichberechtigung zu überdenken.

Jugendaustausch ist in der Schweiz historisch gewachsen und es haben sich Austauschorganisationen sowie Jugendverbände mit langjähriger Erfahrung in diesem Bereich etabliert. Das Wissen dieser Akteure ist bei der **Konzeption von neuen Angeboten** mit einzubeziehen. Zudem gilt es die Bedürfnisse von Jugendlichen und Jugendarbeitenden abzuholen und diese partizipativ mit einzubeziehen. Aus den Best Practice ist ersichtlich, dass Angebote von Austausch und Mobilität von kurzer Dauer (Wochenende, Tagungen, Workshops, kurze Freiwilligeneinsätze) von Jugendlichen und Jugendarbeitenden eher gefragt sind. In Bezug auf Finanzierung sind ein geringer Aufwand des Förderantrags, Langfristigkeit der Finanzierung und Finanzierung von Projektkoordination und Organisation anzustreben.

Bestehende **Vernetzungsstrukturen**, in der Schweiz sowie auf internationaler Ebene durch Dachverbände und Vernetzungsorganisationen, sind zu nutzen. Potential besteht in der Vermittlerfunktion von Movetia über Vernetzungsmöglichkeiten zu informieren z.B. über Länderverantwortliche oder mögliche Partnerorganisationen.

Die Fördermöglichkeiten durch Movetia sollten **besser kommuniziert** werden. Jugendarbeitende sind am besten durch persönliche Information (z.B. durch Informationsanlässe) zu erreichen. Der Zugang zu Jugendlichen bewährt sich über Schulen und Vereine. Diese Informationskanäle sind noch vermehrt zu nutzen. Um Jugendliche zu erreichen, sollte an bewährten Angeboten mit partizipativer Einbindung und Verantwortungsübernahme angeschlossen werden und der Kompetenzerwerb durch solche Angebote

besser kommuniziert werden (Öffentlichkeitsarbeit, Erfahrungsberichte, Lobbyarbeit auf kantonaler und kommunaler Ebene).

*Welches sind **generelle Herausforderungen und Hindernisse** bei der Umsetzung von Austausch-, Mobilitäts- und Kooperationsprojekten im Bereich der ausserschulischen Jugendarbeit?*

Die generellen Herausforderungen der Anbieter von Austausch- und Mobilitäts sowie Kooperationsprojekten in der Jugendarbeit betreffen folgende Hauptthematiken:

Der **Nutzen von Austausch und Mobilität** im ausserschulischen Bereich ist in der Öffentlichkeit und Politik zu wenig bekannt und entsprechend wird der Thematik eine geringe Relevanz zugeschrieben. Die Wichtigkeit von non-formaler Bildung als Teil von Bildung wird zu wenig anerkannt. Insbesondere im Tessin hat Jugendaustausch wenig Tradition.

Die **Strukturen und Rahmenbedingungen** einer Organisation/eines Vereins sowie bestehendes Wissen und bisherige Erfahrungen mit Austauschprojekten (z.B. Förderanträgen/Partnerinstitutionen/ Projektumsetzung etc.) beeinflussen die Möglichkeiten, ein Austauschprojekt anzubieten. Das Engagement ist oft personengebunden, weshalb bei einem Wechsel der Person Knowhow verloren geht und Projekte nicht weiterentwickelt werden. Im Gegensatz zu Austauschorganisationen, ist Austausch und Mobilität nicht Teil des Auftrags der offenen Jugendarbeit, weshalb entsprechende Ressourcen für die Durchführung von Austauschprojekten durch Professionelle der offenen Jugendarbeit fehlen bzw. Finanzierungszusprüche abhängig von der jeweiligen Gemeinde sind. In der verbandlichen Jugendarbeit werden Projekte von Austausch und Mobilität oft mit Freiwilligen organisiert und durchgeführt und entsprechend Ressourcen in Form von Freiwilligenarbeit benötigt.

Für einen wirkungsvollen Fachaustausch sind zudem gute Sprachkenntnisse der Organisatoren und Teilnehmenden eine Voraussetzung. Dachverbände in der Schweiz sind mehrsprachig und können bei internationalem Fachaustausch auf Sprachkompetenzen aus allen Sprachregionen zurückgreifen und entsprechend Übersetzungskosten tief halten.

Bei der **Umsetzung von Projekten** sind aufenthaltsrechtliche Fragen (Erstellung von VISA), die Beachtung von rechtlichen Vorschriften (z.B. Persönlichkeitsschutz, Kinderschutz) sowie die Organisation und Durchführung von Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Austauschs aufwändig. Herausfordernd ist zudem, dass die Qualitätskriterien in der Schweiz nicht einheitlich sind (BSV, Inter-mundo, Movetia).

Die **Finanzierung** stellt oft eine Knacknuss dar (bzgl. unübersichtliche Förderlandschaft, Aufwand für Förderanträge und Reporting, fehlende Langfristigkeit, Unsicherheit bei EU Programmen, ob Schweizer Organisationen antragsberechtigt sind). Bemängelt wird, dass Incoming-Austausche vom BSV nicht gefördert werden und hier ein Ungleichgewicht entsteht (kolonialistisch). Zudem wird der Binnenaustausch, welcher späteren internationalen Austausch vereinfacht oder erst ermöglicht (zudem günstiger und ökologischer), zu wenig gefördert.

Bei der **Vernetzung** in der Schweiz sind die Diversität und Fragmentierung der Akteure eine Herausforderung, jedoch sind Organisationen der verbandlichen und offenen Kinder- und Jugendarbeit über die Dachverbände gut vernetzt. Im Ausland ist es ein aufwändiger und langwieriger Prozess Partnerschaften aufzubauen. Die Suche nach geeigneten Partnern erweist sich oft als schwierig.

Teilnehmende von Jugendaustausch sind - insbesondere im Tessin - vor allem engagierte Mädchen. Die Jugendliche werden vor allem über die Schule oder über Vereine erreicht. In der offenen Jugendarbeit werden nur wenige, sehr aktive Jugendliche erreicht. Zugang und Zusammenarbeit mit Schulen sind jedoch regional unterschiedlich, d.h. in der Westschweiz wird in der offenen Jugendarbeit kaum mit Schulen zusammengearbeitet, im Tessin besteht eine sehr gute Zusammenarbeit und in der

Deutschschweiz ist die Zusammenarbeit vom lokalen Kontext abhängig. Die herkömmlichen Austauschformate entsprechen nicht den Bedürfnissen der heutigen Jugendlichen (wenig Zeit insbesondere von Berufstätigen, Leistungsorientierung, flexibel und spontan, fear of missing out). Zudem können fehlende Fremdsprachenkenntnisse eine Teilnahm verhindern.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass das Engagement in der ausserschulischen Jugendarbeit personengebunden ist, ist es relevant **Jugendarbeitende** für die Wichtigkeit von Austausch und Mobilität zu sensibilisieren und über Projekte und Förderprogramme zu informieren. Jugendarbeitende kennen die Austauschmöglichkeiten zu wenig (Mails werden in Mailflut nicht gelesen) und haben zu wenig Ressourcen um einen Austausch für Jugendliche zu organisieren oder an einem Austausch für Jugendarbeitende teilzunehmen. Mangelnde Fremdsprachenkenntnisse können in beiden Fällen ein Hindernis eines Engagements sein.

Welche Bedürfnisse haben Stakeholder gegenüber Movetia und wie sind entsprechende Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Stakeholder neu- oder weiter zu entwickeln?

Auf **gesellschaftlicher und politischer Ebene** wäre eine Sensibilisierung über die Wichtigkeit von non-formaler Bildung generell sowie von Austausch- und Mobilitätserfahrungen von Jugendlichen wichtig. Eine bessere Anerkennung von non-formaler Bildung sowie eine höhere Relevanz der Thematik „Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit“ bei Vertretern von Kindes- und Jugendförderung sowie bei Entscheidungsträgern ist anzustreben. Neben Öffentlichkeitsarbeit sind dazu auch bestehende Netzwerke zu nutzen und zu stärken. Ausserdem gilt es auch bei Arbeitgebenden ein Bewusstsein für die Qualitäten von non-formalem Lernen zu schaffen und Jugendurlaub in Berufsschulen/Lehrbetrieben und bei Arbeitgebenden bekannter zu machen.

Movetia ist bei den Akteuren der ausserschulischen Jugendarbeit zu **wenig bekannt**, insbesondere im Tessin wird Movetia nur im Zusammenhang mit schulischem Austausch wahrgenommen. Eine bessere Sichtbarkeit in allen Regionen kann durch Vernetzung mit Dachverbänden und Vereinen, Vertretern von Movetia sowie Informationsanlässen in allen Sprachregionen erreicht werden. Wichtig ist es, dass Informationen auch an kleine, wenig vernetzte Vereine gelangen bzw. diese zu Informationsanlässen eingeladen werden - insbesondere im Tessin sind Vereine wenig vernetzt. Die Informationen sollten in allen Landessprachen zugänglich sein.

Movetia ist in ihren Rollen **wenig fassbar**. Die Erwartungen der Stakeholder an Movetia sind abhängig von Art und Rahmenbedingungen der jeweiligen Organisation (z.B. erwarten kleine Organisationen mehr Lobbying von Movetia). Schnittstellen mit anderen Förderinstitutionen sind zu klären und die Abgrenzung zu Austauschorganisationen, welche Projekte anbieten, verständlich darzustellen.

Die als sehr niederschwellig wahrgenommene **Unterstützung durch Movetia** sollte beibehalten werden. Für Interessenten aus anderen Sprachregionen stellt es teilweise eine Hürde dar in die Deutschschweiz anzurufen. Hier wären Kontaktpersonen/Vertretungen in der jeweiligen Region oder auch als für die Region zuständig deklarierte Personen bei Movetia eine Abhilfe. Neben Unterstützung bei den Förderanträgen wünschen sich einige Anbieter von Movetia - als nationale Agentur - auch Unterstützung bei Visaanträgen für Incoming.

Die **Angebotslandschaft an Förderprogrammen** wird als unübersichtlich wahrgenommen, insbesondere, wenn man sich in dem Bereich nicht auskennt. Eurodesk, als Informationsplattform und Unterstützungsangebot, wird von den Stakeholdern nicht erwähnt. Auch in Bezug auf das Angebot von Movetia wird ein besserer Überblick auf der Homepage erwünscht. Von einzelnen Stakeholdern wird vorgeschlagen, die Webseite so darzustellen, dass Informationen für unterschiedlichen Gruppen (Institutionen vs. Jugendliche) separat dargestellt werden. Dies ist allenfalls zu überprüfen, wenn Jugendliche und Jugendgruppen vermehrt direkt angesprochen werden möchten.

Die unterschiedlichen **Förderformate** sind zu wenig klar verständlich bzw. ist es für Antragstellende teilweise nicht klar, wo sie ihre Projektidee zuordnen sollen. Die Förderkriterien werden einerseits als unklar wahrgenommen, andererseits scheinen sie zu eng gefasst und müssten dynamischer und anpassungsfähiger sein. Es wird aber erwähnt, dass es insbesondere aus politischer Sicht wichtig ist, die Formate und Kriterien an Erasmus+ anzulehnen. Diese müssten aber besser erläutert und Begrifflichkeiten einheitlicher verwendet werden – insbesondere im Französischen sind Begriffe in Anlehnung an die Verwendung von Begriffen in Frankreich zu präzisieren (z.B. *mobilité*, *benévolat* et *volontariat* klar definieren und einheitlich verwenden).

Die Stakeholder haben unterschiedliche Rahmenbedingungen sowie Ressourcen und entsprechend unterschiedliche Anliegen bezüglich der Projektförderung durch Movetia (Förderprogramme, Kriterien, Unterstützung). Stakeholder mit Austauschprojekt-Erfahrung wünschen sich mehr Anlehnung an Erasmus (einheitliche Anträge, Reporting etc.) und vereinfachte Förderanträge bei erneuter Projekteingabe. Stakeholder mit kaum oder keiner Erfahrung mit Austauschprojekten und mit wenig Ressourcen wünschen sich eine bessere Übersicht über die Programmformate, eine Vereinfachung von Anträgen und Reporting sowie Beispielprojekte. Es wird betont, dass die Antragstellenden oft jung sind und wenig erfahren sind mit Anträgen und anderen administrativen Aufgaben.

Die Förderformate sollten so konzipiert sein, dass Projekte für unterschiedliche Zielgruppen (Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen) eingegeben werden können. Auch hier wird v.a. von Stakeholdern der offenen Jugendarbeit eine Zusammenarbeit gewünscht, falls neu Förderformate entwickelt werden. Weiter wird - insbesondere von Akteuren in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit - angeregt, den Binnenaustausch mehr zu fördern, da dieser als Basis für den Auslandsaustausch dient (Vernetzung mit Sprachregionen in der Schweiz ermöglicht bessere Kommunikation mit französisch, italienisch oder deutschsprachigen Ländern) und zudem kostengünstiger und ökologischer sei. Auch wird angeregt, dass bei einem Fachaustausch, bei dem die inhaltliche Diskussion im Zentrum steht, ein Austausch mit gleichsprachigen Ländern sinnvoller sein kann als ein Austausch über Sprachgrenzen.

Bezüglich **Finanzierung** wird mehr Sicherheit und Langfristigkeit gewünscht. Einerseits besteht Unsicherheit bezüglich Schweizer Möglichkeiten bei Erasmus+ und entsprechende Teilnahmemöglichkeiten an Jugend in Aktion (insbesondere Änderungen bezüglich EVS). Andererseits wünsche sich Stakeholder, dass Movetia Projekte langfristig finanziert und so Planungssicherheit gegeben wird. Bemängelt wird bei der Finanzierung durch Movetia, dass die Projektkoordination und Organisation nicht finanziert wird. Einzelne Akteure der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit möchten bei Movetia keine Finanzierung beantragen, da sie unabhängig vom Staat sein möchten.

Wie können Stakeholder für längerfristige Kooperationen gewonnen werden?

Für eine weitere Zusammenarbeit und langfristige Kooperation mit Stakeholdern muss von Movetia zuerst geklärt werden, welche Akteure der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit für die eigene Projektförderung interessant sind, d.h. von welchen Akteuren Movetia vermehrt Projekte fördern möchte, um die Vision der quantitativen und qualitativen Förderung von Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit umzusetzen. Diese Fragen sind vor dem Hintergrund eines gerechten Zugangs zu Fördergeldern und dem Ziel des Erreichens von möglichst vielen Jugendlichen zu diskutieren. Danach ist zu klären, wie die Zugänge zu den Akteuren der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit geschaffen oder gestärkt (über Dachverbände, kommunale oder kantonale Stellen; um Institutionen zu erreichen, oder über Schulen und Berufsschulen als bottom-up Information an Jugend-

liche oder über weitere Kanäle, um noch weitere Anspruchsgruppen zu erreichen). Zudem sind entsprechende Rollen und Zuständigkeiten in der Zusammenarbeit zu klären. Dabei sind Unterschiede der offenen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zu beachten.

Nachfolgend wird das Potential der von uns befragten Stakeholder (Dachverbände/Vernetzungsorganisationen, offene Kinder- und Jugendarbeit, verbandliche Jugendarbeit) als Anbieter von Projekten und als Diffusionskanal (Vermittlung der Angebote von Movetia) erwogen. Das Potential von Stakeholdern, die in der Stakeholderanalyse nicht befragt wurden, wird unter Empfehlungen diskutiert.

Potential, um Projekte anzubieten

Austauschorganisationen haben eine lange Erfahrung mit Angeboten von Jugendaustausch. Sie sind durch Intermundo untereinander vernetzt, welcher an einer Kooperation interessiert ist. Bei einer Weiterentwicklung von Förderformaten könnte auf diese Weise auf langjähriges Knowhow zurückgegriffen werden.

Die **verbandliche Kinder- und Jugendarbeit** ist sehr divers und fragmentiert. Akteure, welche Erfahrung mit Austauschprojekten haben, sind meistens gut vernetzt und verfügen über Ressourcen und Knowhow in der Konzipierung und Umsetzung von Projekten sowie im Beantragen von Fördergeldern. Kleinere Vereinen fehlen hingegen Ressourcen und Knowhow, sind aber oft auch gut über Dachverbände und mit den „grossen“ Vereinen vernetzt bzw. kennen diese. Es gibt aber auch sehr kleine Vereine und Gruppierungen, die kaum vernetzt und nur lokal tätig sind (insbesondere im Tessin). Viele Jugendvereine haben schon Austauschprojekte durchgeführt (nicht unbedingt durch Movetia gefördert) oder Interesse daran. Oft sind diese mit den Kriterien von Movetia kongruent (partizipativ, offen, interkultureller Austausch als Inhalt) oder beinhalten ansatzweise diese Kriterien. Aufgrund der unterschiedlichen Themen und Interessen, welche Jugendvereine abdecken, liegt Potential brach, um an unterschiedliche Jugendliche zu gelangen. Je nach der „Grösse“ des Vereins und den entsprechenden Ressourcen sowie Erfahrungen mit Austauschprojekten und Förderanträgen, wären unterschiedliche Unterstützungsformen von Movetia wünschenswert.

Die **offene Kinder- und Jugendarbeit** birgt Potential mit strukturellen Hindernissen. Die Aktivitäten der offenen Jugendarbeit entsprechen den Kriterien für non-formales Lernen, sind offen und partizipativ gestaltet. Auch gelangt die offene Kinder- und Jugendarbeit an Jugendliche, welche nicht in andere Organisationen eingebunden sind. Für diese Jugendlichen gibt es kein Konkurrenzangebot, weshalb sich eine Bundesförderung eignen würde. Der Leistungsauftrag der offenen Jugendarbeit ist jedoch lokal und die Angebote unverbindlich, was einem organisierten Auslandsaufenthalt nicht entspricht. Zudem sind Auslandsaufenthalte für Jugendliche, welche die offene Kinder- und Jugendarbeit besuchen, mit aufwändiger Organisation verbunden (Begleitung unter 18-jähriger, Aufenthaltsstatus in der Schweiz etc.). Aufgrund der begrenzten Ressourcen und des geringen Interesses der Jugendlichen werden kaum Austauschprojekte in der offenen Jugendarbeit durchgeführt. Hier wären Ressourcen zu stärken, damit in der Jugendarbeit partizipative Projekte (auch Binnenaustausch) durchgeführt werden können, die den Jugendlichen entsprechen. Das Potential der offenen Jugendarbeit liegt aber jedenfalls auch in den Zugängen zu Jugendlichen, um diese über bestehende Angebote von Austausch und Mobilität von anderen Anbietern zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren sowie bei der Organisation zu unterstützen.

Potential, um Zugänge zu schaffen

Das Interesse von **Kinder- und Jugendbeauftragten** (kommunal/kantonal) für das Thema Austausch und Mobilität in der ausserschulischen Jugendarbeit ist gering. **Dachverbände und Vernetzungsorganisationen** der ausserschulischen Jugendarbeit eignen sich eher als Vernetzungsstruktur. Informationen, die sie von Movetia erhalten, wurden bisher jeweils weitergeleitet. Hier wäre zu klären, welche

weiteren Diffusions- und Informationskanäle der Dachverbände und Vernetzungsorganisationen genutzt werden können. Da das Thema Austausch und Mobilität auch bei Dachverbänden und Netzwerkgorganisationen nur geringe Relevanz hat und Ressourcen begrenzt sind, ist darauf zu achten, den Aufwand dieser Stakeholder gering zu halten. Über Vernetzungsorganisationen oder Dachvereine können jedoch kleine Vereine und Gruppierungen nicht erreicht werden.

4.4.2 Perspektive der Teilnehmenden

*Wie werden Angebote von **Teilnehmenden (Jugendliche und Jugendarbeitende)** wahrgenommen? Weshalb nehmen Jugendliche bzw. Jugendarbeitende teil bzw. nicht teil?*

Teilnehmende Jugendarbeitende

Gründe von Jugendarbeitenden für die Teilnahme an Austausch und Mobilität (nicht nur Mobilität für Jugendarbeitende, auch andere Angebote) sind Interesse an Austausch mit anderen jungen Erwachsenen, interessante Themen und eine ansprechende Ausschreibung, geringe Kosten und die persönliche Information über das Angebot. Die Austauschangebote von Movetia werden als sehr bereichernd (Fach- und Methodenkompetenzen, Reflexionskompetenz) erfahren und die Unterstützung durch Movetia positiv bewertet. Die Teilnahme an Austausch- und Mobilitätsprojekten motivierte auch zur Konzipierung und Umsetzung solcher Projekte mit Jugendlichen.

Fehlendes Wissen um Austauschangebote und Fördermöglichkeiten (z.B. von Movetia) sowie geringe Ressourcen verhindern eine eigene Teilnahme und auch die Organisation von Angeboten für Jugendliche. Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf oder Ausbildung mit einem Auslandsaufenthalt wird als grosses Hindernis gesehen. Entsprechend werden Angebote von kurzer Dauer bevorzugt.

Teilnehmende Jugendliche

Jugendliche, die an irgendeiner Form von Jugendaustausch (schulisch/ausserschulisch/beruflich) teilgenommen haben, haben oft thematische Anliegen bzw. engagieren sich für ein Thema oder Anliegen (z.B. in Vereinen), möchten eine Fremdsprache lernen (v.a. im Tessin: eine andere Landessprache) und sind interessiert an Aktivitäten und interkulturellem Austausch mit anderen Jugendlichen aus anderen Ländern, um den Horizont zu erweitern. Bei Jugendlichen, die noch an keinem interkulturellem Austausch teilgenommen haben, sind das Verbessern von Fremdsprachenkenntnissen sowie thematisch ansprechende Inhalte relevant für eine Teilnahme. Der „rein“ interkulturelle Austausch ist oft nicht das zentrale Interesse dieser Jugendlichen. Ein Zertifikat würde zum Teil geschätzt, doch viel wichtiger ist für die befragten Jugendlichen die persönliche Bereicherung durch einen Austausch. Jugendliche, die an interkulturellem Austausch von Movetia teilgenommen haben (Teilnehmende und Leitende des Austauschs), bewerten diese Erfahrung als sehr positiv und gewinnbringend.

Hindernisse für eine Teilnahme sind einerseits die Unübersichtlichkeit der Angebote für einen Jugendaustausch, die oft geringe Unterstützung bei der Organisation des Austauschs, die Kosten sowie die Vereinbarkeit mit Ausbildung/Beruf und familiären Verpflichtungen. Zudem entsprechen Themen, Formate und Zugänge nicht den Bedürfnissen aller Jugendlichen, insbesondere den Bedürfnissen von Jugendlichen, die nicht in Organisationen eingebunden sind.

Wie können Teilnehmende erreicht und für die Teilnahme an Austauschaktivitäten gewonnen werden?

Die Jugendlichen informieren sich über Social Media, Internetseiten von Anbietern und kantonalen oder staatlichen Stellen sowie über das private und schulische/ausserschulische Umfeld. Um Jugendliche zu erreichen, sollten sie entsprechend über Schule, Vereine, offene Kinder- und Jugendarbeit und über Peers (Erfahrungsberichte) informiert werden. Die Suche nach geeigneten Angeboten wird als schwierig erfahren. Für eine bessere Übersicht über die Angebotslandschaft wird eine Online-Plattform gewünscht, mit einer Übersicht über alle Mobilitätsangebote, die für Personen aus der Schweiz zugänglich sind, sowie Suchfunktionen. Zudem würde eine zentrale Koordinationsstelle, welche öffentliche und private Anbieter vereint, die Suche nach Angeboten vereinfachen. Die Jugendlichen wünschen sich von den Anbietern mehr Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Angeboten sowie eine engere Begleitung während des Aufenthalts und danach. Infoklick und Eurodesk als Informationsplattform und Unterstützungsmöglichkeit wird von den Jugendlichen nicht erwähnt und scheint nicht bekannt zu sein. Hier wäre eine bessere Übersicht über Unterstützungsangebote und Informationsplattformen anzustreben. Auch ist darauf zu achten, dass Webseiten von Informationsplattformen und Austauschorganisationen auf Webseiten von kommunalen und lokalen Stellen, von Dachverbänden sowie auf der Webseite von Movetia verlinkt sind.

Um Jugendliche für Austauschaktivitäten zu gewinnen, sind unterschiedliche Angebote für Zielgruppen mit unterschiedlichen Interessen, Bedürfnissen und Lebenssituationen partizipativ (bottom-up) zu entwickeln. Die Ausschreibung sollte für Jugendliche ansprechend sein und z.B. interessante Themen in Vordergrund stellen. Der Nutzen von Qualifikationen wird ambivalent bewertet. Im Gegensatz zu den Fachpersonen der Jugendarbeit, welche ein Zertifikat als wichtig erachten, ist der zentrale Nutzen der Teilnehmenden die Erfahrung. Falls Zertifikate gefördert werden sollten, müsste man diese auch bei den Arbeitgebern stärker verankern.

5 Empfehlungen und Vorschläge

5.1 Deutsch: Empfehlungen und Vorschläge

Basierend auf den Erkenntnissen der Grundlagenanalyse werden Vorschläge abgeleitet und Empfehlungen formuliert, mit welchen Massnahmen die Teilnahme an Austausch- und Mobilitätsprogrammen in der ausserschulischen Jugendarbeit qualitativ und quantitativ erhöht werden kann. Zudem wird abgewogen wie Stakeholder erreicht und in eine Zusammenarbeit eingebunden werden können. Die Empfehlungen wurden entlang der Fragestellungen herausgearbeitet.

Welches Potenzial besteht, um neue Akteure (Anbieter) zu gewinnen oder ihr Interesse zu wecken?

Diversität der geförderten Anbieter erhöhen, um mehr Jugendliche zu erreichen

Die Vision des Bundes ist, dass „alle jungen Menschen an einer länger dauernden Austausch- und Mobilitätsaktivität teilnehmen“. Für Movetia stellt sich die Frage, welche Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit mit Aktivitäten für Jugendliche, gefördert werden sollen, um dieses Ziel zu erreichen. In Anbetracht der Heterogenität der Jugendlichen bezüglich Interessen und Bedürfnissen als auch der unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Akteuren der ausserschulischen Jugendarbeit, ist diese **Grundsatzfrage vor dem Hintergrund von Chancengerechtigkeit** zu diskutieren.

Um alle Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen und Interessen zu erreichen, sollten unterschiedliche Akteure, welche eine grosse Bandbreite an Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen abdecken, gefördert werden. Momentan werden vor allem Austauschorganisationen und Vereine mit Erfahrung in Jugendaustausch unterstützt. Um die Diversität der Jugendlichen abzubilden, müsste die *Diversität der Akteure* erhöht werden und neue Akteure gewonnen werden.

Einerseits gilt es im Bereich des Jugendaustauschs etablierte Akteure weiterhin zu fördern, damit aufgebaute Partnerschaften und Projekte langfristig erhalten bleiben und bestehendes Knowhow genutzt werden kann. Andererseits sind auch neue Akteure zu fördern, um die Diversität der Akteure zu erhöhen. Die Konkurrenzsituation um Fördergelder sollte in der Weiterentwicklung des Angebots von Movetia in sensibler Weise mitgedacht werden (vgl. dazu unter „Projektformate optimieren“).

Potential der unterschiedlichen Anbieter in der ausserschulischen Jugendarbeit

Im Feld der ausserschulischen Jugendarbeit gibt es eine Vielzahl von Anbietern von Aktivitäten für Jugendliche. Nachfolgend wird das Potential von einzelnen Anbietergruppen beschrieben:

Austauschorganisationen verfügen über Knowhow im Jugendaustausch, das bei der Weiterentwicklung der Angebote von Movetia einbezogen werden sollte. Bestehende Projekte und Partnerschaften sollten weiterhin gefördert werden. Hier ist zu überlegen, wie diese Angebote auch schwerer erreichbaren Jugendlichen besser zugänglich gemacht werden können. Auch spezialisierte Anbieter von Jugendaustausch oder Vereine mit einem spezifischen Angebot des Jugendaustauschs, welche nicht durch Intermundo vernetzt sind, sollten mitbedacht werden.

Die Herausforderung bei den Akteuren der **verbandlichen Jugendarbeit** ist deren Diversität und Fragmentierung. Wie bei den Austauschorganisationen sollten auch Projekte von etablierten Vereinen mit Erfahrung im internationalen Austausch weiterhin gefördert und bestehendes Knowhow in die Weiterentwicklung von Projektformaten einbezogen werden. Auch hier gilt es möglichst vielen Jugendlichen aus allen Sprachregionen Zugänge zu diesen Angeboten zu schaffen und allenfalls gezielt Angebote zu

fördern, die sich bezüglich Format, Inhalt und Teilnahmekriterien an benachteiligte oder schwer erreichbare Jugendliche richten. Potential, zur Erschliessung von neuen Akteuren, besteht vor allem bei kleineren Vereinen. Durch diese können weitere Jugendliche erreicht und unterschiedliche Interessen und Themen abgedeckt werden. Im Vordergrund stehen bei diesen Akteuren vor allem der Binnenaustausch sowie Teilnahmen von einzelnen Personen an internationalen Workshops und Tagungen. Zu bedenken ist, dass diese Akteure oft nicht der „klassischen“ Jugendarbeit zuzuschreiben sind, da etwa Aktivismus nicht zur Jugendarbeit im engeren Sinne zählt. Hier wären zwar Offenheit bezüglich Inhalte und Form von Projekten, aber klare Förderkriterien wichtig (vgl. unter „Projektförderung von Movetia anpassen“).

Der Vorteil von **Jugendgruppen** ist ihre Nähe zu den Interessen der Jugendlichen sowie der meist partizipative und auf Eigeninitiative ausgerichtete Ansatz. Der Zugang zu Jugendgruppen ist jedoch aufgrund der Fragmentierung und geringen Vernetzung schwierig. Insbesondere Gruppen von sonst wenig eingebundenen Jugendlichen können vermutlich nur schwer erreicht werden. Für Jugendgruppen bestehen zudem bereits Fördermöglichkeiten (z.B. bei Infoklick), welche besser kommuniziert werden könnten. Zudem sollte auch auf die Möglichkeiten der Projektförderung durch Movetia aufmerksam gemacht werden.

Die **offene Kinder- und Jugendarbeit** hat zwar Potential, da ihre Aktivitäten den Kriterien des non-formalen Lernen, der Partizipation und Offenheit entsprechen, ist aber mit strukturellen Hindernissen konfrontiert (Auftrag von Gemeinden, lokale Ausrichtung, wenig Ressourcen). Zudem ist sie unverbindlich und richtet sich an eine Zielgruppe, welche sich eher nicht in Strukturen einbinden oder verpflichten möchte und meist jünger ist (13-16 Jahre). Ein Potential der offenen Jugendarbeit besteht darin, ihren Zugang zu Jugendlichen als Informationskanal für weitere Austauschangebote zu nutzen.

Um die offene Kinder- und Jugendarbeit vermehrt als Anbieterin zu gewinnen, müssten gemeinsam Förderformate entwickelt werden, welche den Voraussetzungen der offenen Jugendarbeit (einfachere Antragsformulare, Reporting, Finanzierung der Projektorganisation etc.) und den Bedürfnissen der Zielgruppe (Alter, Ressourcen, Unverbindlichkeit) entsprechen. Ausserdem sollte die Mobilität von Jugendarbeitenden gefördert werden, da die eigene Austausch Erfahrung Grundlage und Motivation für Durchführungen von Austauschprojekten mit Jugendlichen sein kann (Sensibilisierung für Wichtigkeit von Austausch, Inspiration durch eigene Erfahrung, Vernetzung mit möglichen Projektpartnern etc.).

Bezüglich der Förderung von *Jugendlichen* als Einzelpersonen könnte man neue Angebotsformate schaffen, doch muss auch die Koordination, Begleitung und Qualitätssicherung mitbedacht werden und wer das Angebot anbietet. Ein Angebot, das direkt über Movetia läuft, würde Movetia in die Rolle als Anbieter bringen und eine Konkurrenz zu anderen Anbietern darstellen. Zudem wäre zu überlegen, inwiefern durch solche Formate überhaupt andere Jugendliche erreicht werden können, als durch Angebote der Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit.

In Anlehnung an Best Practice aus Deutschland und Frankreich könnten **regionale oder kommunale Akteure** eine zentralere Rolle übernehmen. Bei Länderpartnerschaften oder Städtepartnerschaften, wie es sie in Deutschland und Frankreich gibt, ermöglicht eine verantwortliche Person Vernetzung für unterschiedlichen Themen und Zielgruppen zum Partnerland oder zur Partnerstadt. Diese Formate könnten für die Schweiz weitergedacht werden, indem Vernetzung und Partnerschaften nicht nur themenbezogen (z.B. über internationale Verbände) oder aktivitätsbezogen, sondern auch regionsbezogen (Land, Region, Stadt) organisiert werden. In der Schweiz gibt es Gemeinden und Städte mit Partnergemeinden/Städten, an denen angeknüpft werden könnte. Potential und Interessen von Gemeinden und Städten wären noch genauer zu klären und die Rollen sowie die Zusammenarbeit mit Stakeholdern der ausserschulischen Jugendarbeit zu definieren.

Wie können neue Akteure (Anbieter) gewonnen werden?

Anerkennung von Austausch und Mobilität durch Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying

Auf der Ebene der Politik und der Öffentlichkeit ist die Anerkennung von non-formaler Bildung zu fördern und das Bewusstsein für die Wichtigkeit von ausserschulischem Austausch und Mobilität durch **Öffentlichkeitsarbeit** zu stärken (z.B. Erfahrungsberichte in Medien / Social Media, Beispielprojekte und deren Nutzen auf Homepages von Movetia und nationalen Förderern wie Eurodesk / Infoklick).

Zudem sollten die in einem Austausch erworbenen Kompetenzen durch eine **Zertifizierung** mehr Gewicht erhalten und Jugendaustausch auch von Arbeitgebenden als wichtige Lernerfahrung anerkannt werden. Dies würde den Nutzen eines Austausches für Jugendliche erhöhen. In Bezug auf die Förderung von Anerkennung von Austausch und Mobilität ist zu klären, von wem diese **Rolle (Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit)** übernommen werden soll.

Übersicht über die Angebotslandschaft

Von den Akteuren der ausserschulischen Jugendarbeit wird eine **Übersicht über bestehende Förderangebote** für Akteure aus der Schweiz sowie eine vereinfachte Darstellung der Fördermöglichkeiten durch Erasmus+ und durch Movetia gewünscht. Zudem wären Beispielprojekte als Inspirationsquelle aufzuführen. Von Jugendlichen wird eine Plattform gewünscht, auf welcher die Anbieter von (schulischen, beruflichen und ausserschulischen) Austauschprojekten aufgeführt sind und Projekte mittels Suchfunktion gefunden werden können. Hier ist zu überlegen, wie das Anliegen nach mehr Übersicht über die Angebotslandschaft im Bereich Jugendaustausch (nicht nur ausserschulisch) umgesetzt werden kann und wer die **Rolle der Informationsvermittlung** über bestehende Fördermöglichkeiten, Anbieter von Austauschprojekten und konkreten Projekten als zentrale Anlaufstelle übernehmen kann. Diesbezüglich ist die Rolle von Eurodesk / Infoklick und Intermundo zu klären.

Diffusion des Angebots von Movetia durch Information und Vernetzung

Das Hauptproblem, insbesondere im Tessin, in Randregionen der Deutschschweiz aber auch in der Westschweiz, ist die mangelnde Bekanntheit von Movetia. Movetia muss als erstes grosse Anstrengungen unternehmen, um bekannter zu werden (Informationsveranstaltungen in allen Kantonen/Sprachregionen, Movetia-Vertretungen in allen Sprachregionen, Tagung zu Austausch allenfalls abwechselnd in unterschiedlichen Sprachregionen). Dabei sollte auf **chancengerechte Zugänge** zu Informationen für alle Sprachregionen geachtet werden (Informationen auf Webseite, Borschüre etc. in allen Sprachen). Zudem sind die **Webseite von Movetia sowie Informationsmaterialien** (Flyer, Broschüren) auf Verständlichkeit und intuitive Bedienung zu prüfen. Informationen zu Projektförderung (Förderprogrammen, Förderkriterien und Ansprechpartner) sollten leicht auffindbar sein. Ausserdem sollte der Unterschied zwischen Förderprogramm bzw. Förderformaten und geförderten Projekten (Beispielprojekten) klar verständlich sein.

Um unterschiedliche Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit zu erreichen, soll die Zusammenarbeit mit nationalen, regionalen und lokalen **Dachverbänden und Vernetzungsorganisationen** sowie nationalen, kantonalen und kommunalen Behörden und Förderstellen gefördert werden. Dabei soll geprüft werden, inwiefern ihre Diffusionskanäle zur Verbreitung von Informationen über das Angebot von Movetia und zur Bekanntmachung von Beispielprojekten (Öffentlichkeitsarbeit zum Nutzen von Austausch und Mobilität) sowie ihre bestehenden Strukturen genutzt werden können. Je nach Zielgruppe eignen sich andere Informationskanäle und Informationsformen.

Jugendarbeitende der **offenen Jugendarbeit** können über Dachverbände und Vernetzungsorganisationen, aber auch über persönliche Information, z.B. durch Informationsanlässe, sensibilisiert werden. Dabei sind bestehende Strukturen, beispielsweise der Dachverbände bzw. zugehende Ansätze, zu nutzen. **Austauschorganisationen und „klassische“ Jugendverbände** sowie gut vernetzte Akteure der außerschulischen Jugendarbeit können über Dachverbände, Informationsplattformen und Newsletter gut erreicht werden. **Kleine Vereine sowie Jugendgruppen** sind weniger über Dachverbände vernetzt und auch aufgrund ihrer Fragmentierung schwieriger zu erreichen. Hier wäre zu prüfen, wie und über wen Zugänge geschaffen werden können. Allenfalls könnten sie besser in Dachverbände eingebunden werden oder Gemeinden bzw. Städte könnten auf Informationsanlässe von Movetia hinweisen und auf ihren Homepages zentrale Akteure, wie z.B. Movetia, Eurodesk etc., verlinken. Auch die Jugendlichen selber können auf die Fördermöglichkeiten von Movetia aufmerksam gemacht werden, damit sie diese Informationen in kleine Vereine oder Jugendgruppen tragen. Falls Jugendliche direkt über Fördermöglichkeiten informiert werden, sollte besonders auf eine zielgruppengerechte Kommunikation geachtet werden.

Projektformate optimieren

Wie unter „Potential der unterschiedlichen Akteure“ beschrieben, eignen sich die bestehenden Projektformate von Movetia (Formate von Jugend in Aktion von Erasmus+) nicht gleichermassen für alle Akteure der außerschulischen Jugendarbeit. Neben der Unübersichtlichkeit der Erasmus+ Formate, der Komplexität der Anträge, dem aufwändigen Reporting sind auch Förderkriterien und geförderte Leistungen ein Hindernis, Gelder bei Movetia zu beantragen. Hier stellt sich die Grundsatzfrage, ob sich Movetia mit ihren Formaten an Erasmus+ ausrichten oder eigene Formate entwickeln soll.

Als politisches Statement ist es wichtig, die Formate von Erasmus+ beizubehalten. Auch können dadurch Partnerschaften mit den Erasmus-Ländern aufrechterhalten werden. Mit den bisherigen Erasmus+ Formaten können vor allem Austauschorganisationen und Vereine mit Knowhow und Ressourcen erreicht werden. Die Austauschprojekte dieser wichtigen Anbieter von Jugendaustausch sind unbedingt über die bestehenden Formate weiter zu fördern. Durch neue Formate könnten zudem neue Anbieter, welche Aktivitäten für bisher weniger gut erreichte Jugendliche anbieten, erschlossen werden, indem diese auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten werden. Eigene Formate hätten den Vorteil, dass sie gemeinsam mit Akteuren konzipiert (bezüglich Formate, Förderkriterien, Umfang der Förderung) und Anträge sowie Reporting vereinfacht und den Bedürfnissen angepasst werden können. Aufgrund der Wichtigkeit sowohl bei Erasmus+ angegliedert zu sein als auch weitere Jugendliche über neue Akteure zu erreichen, wird empfohlen beide Optionen weiter zu verfolgen.

Bei den bisherigen an **Erasmus+** angelehnten Formaten ist zu überlegen, inwiefern Antragsformulare und Reporting kompatibler mit den EU-Formularen und gleichzeitig verständlicher gemacht werden können. Für gut vernetzte Organisationen mit internationalen Dachverbänden würden einheitliche EU-Formulare den Aufwand minimieren. Organisationen mit weniger Knowhow wünschen sich eine Vereinfachung von Förderantrag und Reporting. Möglichkeiten wären unterschiedliche Reportingformulare (EU-Formular und vereinfachte Version) oder EU-Formulare mit verständlichen Erläuterung und Beispielanträgen bzw. -reporting zu ergänzen.

Neben den bisherigen Formaten könnten **neue Formate** entwickelt werden und dadurch auch gegenüber Erasmus+ eine Vorreiterrolle in der Weiterentwicklung der Projektformate eingenommen werden. Die neuen Formate sollten in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren der außerschulischen Jugendarbeit entwickelt und die spezifischen Rahmenbedingungen der Akteure als auch die Bedürfnisse der zu erreichenden Jugendliche beachten werden. Vor dem Hintergrund des Ziels, möglichst alle Jugendliche zu erreichen, sollten sich neue Formate insbesondere an Akteure richten, deren Aktivitäten sich an schwer erreichbare oder benachteiligte Jugendliche richten.

Projektförderung von Movetia den Bedürfnissen anpassen

Die Projektförderung durch Movetia sollte den Bedürfnissen der Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit entsprechen. Generell besteht ein Anliegen, dass die Förderkriterien der Formate klarer festgelegt und ersichtlich sind, Anträge und Reporting mit geringem Aufwand erstellt werden können und die Finanzierung den erbrachten Aufwand möglichst vollständig abdeckt.

Bezüglich der **Förderkriterien** besteht die Ambivalenz zwischen dem Ziel der quantitativen sowie der qualitativen Erhöhung der Teilnahmen an Austausch und Mobilitätsprogrammen. In der Umsetzung führt dies zum Dilemma zwischen dem Öffnen von Förderkriterien, um Bedürfnisse von weiteren Akteuren zu entsprechen, und dem Schärfen der Förderkriterien, um die Qualität zu steigern.

Einerseits sollten möglichst viele Akteure für die Teilnahme an Austausch- und Mobilitätsprogrammen gewonnen werden und folglich die Diversität der geförderten Anbieter erhöht werden. Diesbezüglich ist es wichtig, dass die Förderkriterien den Bedürfnissen der unterschiedlichen Akteure entsprechen und partizipativ entwickelt werden. Teilweise werden die Förderkriterien der einzelnen Formate als zu starr wahrgenommen und verhindern Projekteingaben. Es wird empfohlen die Projektformate offen zu gestalten (z.B. Inhalt der geförderten Projekte) und diese allenfalls in Zusammenarbeit mit Akteuren der ausserschulischen Jugendarbeit weiter zu entwickeln. Bezüglich der Projektkriterien wäre eine Öffnung der formalen Kriterien (Formate, Dauer, Teilnehmende) zu bedenken. Dieser Spielraum in der Handhabung müsste jedoch einerseits mit Erasmuspartnern kompatibel sein und andererseits transparent kommuniziert werden.

Auf der anderen Seite wird angestrebt, die Qualität der geförderten Austausch- und Mobilitätsprojekte zu erhöhen. Dazu gilt es die qualitativen Förderkriterien „Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation“ in Anlehnung an die Prinzipien der offenen Jugendarbeit zu präzisieren, auf der Website ersichtlich darzustellen sowie konsequenter einzufordern.

Das Verhältnis zwischen dem **Aufwand eines Förderantrags** und den **finanzierten Leistungen** wird von den Stakeholdern als ungünstig beurteilt. Die Projektorganisation und der Koordinationsaufwand werden, gemäss der Stakeholder, durch die Förderung von Movetia nicht genügend abgedeckt (positiv erwähnt wird hier die Stiftung Mercator). Zudem ist der administrative Aufwand für Förderanträge bei Movetia sehr hoch, höher als beispielsweise beim BSV. Hier ist eine Reduktion des Aufwands für Anträge und Reporting und eine adäquatere Kostenabdeckung anzustreben. Da die Projektkonzeption und die Vernetzung mit geeigneten Partnern aufwändig sind, wird empfohlen Projekte längerfristig zu finanzieren oder bei erfolgreich durchgeführten Projekten einen Erneuerungsantrag zu ermöglichen.

Aufwand und Ertrag einer Förderung durch Movetia stehen vor allem für Akteure mit wenig Knowhow im Bereich Austausch und Mobilität in einem ungünstigen Verhältnis. Vereine arbeiten oft mit Freiwilligen, wodurch der finanzielle Aufwand reduziert werden kann. Bei der offenen Jugendarbeit besteht die Herausforderung, dass Austausch und Mobilität nicht ihrem Auftrag entspricht und aufgewendete Zeitressourcen der Genehmigung der Auftraggeber bedürfen. Entsprechend müsste insbesondere bei Projekten der offenen Jugendarbeit (welche von Professionellen getragen werden) der Aufwand durch Fördergelder besser abgedeckt werden. In Bezug auf die Förderung von kleineren Akteuren gilt es generell die Möglichkeiten von Jugendurlaub bei den unter 30-jährigen Leitenden von Jugendaustausch (professionelle Jugendarbeitende und Ehrenamtliche) besser bekannt zu machen und Zuständigkeiten anderer nationaler Förderprogramme (z.B. BSV) zu klären und klare zu kommunizieren.

Das Erstellen eines Finanzplans und die Berechnung der zu beantragenden Fördergelder wird als sehr schwierig bewertet, da zum Zeitpunkt der Antragstellung die Anzahl Teilnehmende sowie der genaue Durchführungsort meistens noch nicht bekannt sind. Dem Wunsch nach einer einfacheren Planung der

finanziellen Mittel, bei der Antragstellung, steht das Anliegen gegenüber, dass die realen Kosten übernommen werden und nicht mit Tagessätzen gerechnet wird. Hier ist eine Form zu finden, wie die Kosten vereinfacht geschätzt werden können und gleichzeitig möglichst den realen Kosten entsprechen.

Wie können neue Teilnehmende gewonnen werden?

Jugendliche

Um Jugendliche über Angebote von Jugendaustausch zu **informieren und zur Teilnahme zu motivieren**, haben sich die Homepages von Anbieter, Vernetzungsorganisationen und kommunalen oder kantonalen Behörden, Erfahrungsberichte und Peer Informationen sowie Information über Schulen und Vereine als geeignet erwiesen. Der Zugang zu Jugendlichen über Schulen wird von Anbietern unterschiedlich erlebt und ist abhängig von der jeweiligen Schulleitung. Hier wäre zu prüfen, inwiefern es die Aufgabe von Movetia ist, über Schulen, die Jugendlichen zu erreichen und über die Wichtigkeit von Austausch und Mobilität im Lebenslauf sowie über Anbieter von Austauschprojekten und über konkrete Projekte zu informieren bzw. wer diese Rolle einnehmen könnte. Zudem sollten Jugendliche auf die Möglichkeit des Jugendurlaubs hingewiesen werden. Dazu würde sich eine Information über Schulen oder Berufsschulen eignen und es bräuchte eine entsprechende Klärung von Rollen und Zusammenarbeit.

Weitere Diffusionskanäle, die gefördert werden könnten sind Schlüsselpersonen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Berufsschulen, Laufbahn- und Berufsberatung und Brückenangebote oder Arbeitsvermittlung sowie Social Media. Da Informationsplattformen wie Eurodesk / Infoklick von Jugendlichen nicht direkt erwähnt wurden, sollte genauer geprüft werden, inwiefern diese im Bereich Austausch und Mobilität bekannt sind und genutzt werden. Wichtig ist, dass Informationen in allen Landessprachen vorhanden sind und die Jugendlichen eine ausgewiesene Ansprechperson für ihre Landessprache haben.

Ausschlaggebend für die Teilnahme an Austausch und Mobilität sind ansprechende Inhalte und **den Bedürfnissen entsprechende Formate** (vgl. unter „Potential der unterschiedlichen Anbieter“). Diese sind von den Anbietern am besten partizipativ zu entwickeln. Das Kriterium der Partizipation (zumindest bei der Festlegung von Themen, Inhalten und Methoden) sollte bei der Förderung durch Movetia entsprechend beibehalten und klar eingefordert werden.

Jugendarbeitende

Jugendarbeitenden können durch **bessere Informationsdiffusion** sowie durch persönliche Kontakte und Netzwerke erreicht werden, für die Wichtigkeit von Austausch und Mobilität im Lebenslauf sensibilisiert und auf die Möglichkeit von Mobilität für Jugendarbeitende aufmerksam gemacht werden. Wie andere junge Erwachsene sind auch die oft jungen Jugendarbeitenden am besten durch persönliche Informationen zu einer Teilnahme zu motivieren (Informationsveranstaltung von Movetia, persönliche Information durch Schlüsselpersonen, Erfahrungsberichte von Peers).

Zur Information und Sensibilisierung von professionellen **Jugendarbeitenden der offenen Jugendarbeit** können neben den Dachverbänden der offenen Jugendarbeit auch weitere Informationskanäle und Strukturen genutzt werden wie Fachhochschulen und höhere Fachschulen, Zeitschriften, Informationsplattformen und Verbände der Sozialen Arbeit, Plattformen mit Weiterbildungsangeboten, Social Media etc. Die meistens ehrenamtlich tätigen **Jugendarbeitenden in Vereinen** können vor allem über Vereine und Dachverbände der verbandlichen Jugendarbeit erreicht werden. Eine Herausforderung ist es, die Jugendarbeitenden in kleinen und wenig vernetzten Vereinen zu erreichen. Hier könnten die gleichen Kanäle wie zur Gewinnung dieser Akteure angegangen werden (vgl. unter „wie können neue Akteure

gewonnen werden“). Zudem könnten diese jungen Erwachsenen auch über Schulen, Berufsschulen und Hochschulen sowie über Öffentlichkeitsarbeit in Medien / Social Media erreicht werden.

Für die Mobilität von Jugendarbeitenden eignen sich aufgrund der Vereinbarkeit des Austauschs mit Familie und Beruf eher **kurze Austauschaktivitäten** wie Workshops und Konferenzen.

Wie sollen Programme / Projekte mit neuen Inhalten in neuen Themenfeldern oder Tätigkeitsbereichen konzipiert und umgesetzt werden?

Die Frage nach der Konzeption und Umsetzung von neuen Programmen zur Förderung von neuen Projekten sollte vor dem Hintergrund der Vision beantwortet werden, die Teilnahme an Austausch- und Mobilitätsprogrammen quantitativ und qualitativ zu erhöhen. Dabei ist auch das Dekret der Chancengleichheit zu beachten - sowohl hinsichtlich der Zugänge in allen Sprachregionen als auch hinsichtlich der unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Akteuren der ausserschulischen Jugendarbeit. Dies bedeutet, dass sowohl die Anzahl der geförderten Akteure und Projekte als auch ihre Diversität erhöht und gleichzeitig die Qualität der geförderten Projekte gesteigert werden soll. Vor diesem Hintergrund braucht es bezüglich der Ausrichtung der Angebote von Movetia Entscheidungen auf strategischer Ebene:

- **Grundsatzfrage – etablierte vs. neue Anbieter:** Als erstes stellt sich die Grundsatzfrage, ob der Fokus auf bisher geförderte Anbieter (meisten mit langjähriger Erfahrung in Austausch und Mobilität) gefördert werden soll oder auch neue Akteure (offene Kinder- und Jugendarbeit, kleiner Vereine / Jugendgruppen) gewonnen werden sollen. An dieser Grundsatzfrage hängen weitere Entscheidungen zu Konzeption, Umsetzung und Diffusion von Förderprogrammen.
- **Formate – Erasmus+ vs. eigene Angebote:** Um sowohl etablierte Anbieter mit bestehenden Vernetzungen und Knowhow zu fördern, als auch neue einzubeziehen sollten sich die Förderformate an Erasmus+ anlehnen, aber auch neue Formate partizipativ entwickelt werden.
- **Reichweite – Internationaler Austausch vs. Binnenaustausch:** Internationaler Austausch stellt den Hauptfokus von Movetia dar, doch kann der Binnenaustausch innerhalb der Schweiz gerade auch für kleiner Akteure eine Basis für den internationalen Austausch darstellen. Zudem kann dadurch jüngeren Jugendliche und Jugendlichen, für welche eine Auslandsreise kaum oder nur mit sehr viel Aufwand möglich ist, eine Austausch Erfahrung in einer anderen Sprachregion ermöglicht werden.
- **Diffusion und Vernetzung – Movetia als nationale respektive regionale Akteurin:** Die Hauptaufgabe von Movetia ist die nationale Förderung von Austausch und Mobilität. Für eine nationale Förderung ist neben der nationalen Koordination auch die Vermittlung auf regionaler Ebene, insbesondere in den einzelnen Sprachregionen, relevant. Für die regionale Diffusion und Vernetzung sollten bestehenden Gefässe und Strukturen genutzt werden (Dachverbände und Vernetzungsorganisationen, kantonale und kommunale Behörden).
- **Erreichen von Jugendlichen – über Akteure vs. Jugendliche:** Damit möglichst viele Jugendliche an einem Austausch- und Mobilitätsprojekt teilnehmen, gilt es in erster Linie durch Information und Vernetzung unterschiedliche Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit, die Projekte für Jugendliche anbieten, zu erreichen. Eine direkte Information und Kommunikation mit Jugendlichen schliesst sich aber nicht aus. Durch Kanäle, die sich an Jugendliche richten, können Jugendliche aus wenig vernetzten Vereinen und Gruppierungen, nicht in Vereine eingebundene Jugendliche sowie junge Erwachsene, die ehrenamtlich oder professionell mit Jugendlichen arbeiten, erreicht werden.
- **Weiterentwicklung – bottom-up vs. top-down:** Bei der Konzeption und Umsetzung von neuen Formaten, aber auch bei der Weiterentwicklung und Umsetzung von bestehenden, sind

top-down und bottom-up Ansätze gleichermassen einzubeziehen und besser miteinander zu verzahnen. Die Vision des Bundes sollte durch Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit anhand von Erfahrungsberichten und Pilotprojekten besser bekannt gemacht werden (top-down). Gleichzeitig sollten Interessen, Bedürfnisse und Initiativen von Jugendlichen sowie Anliegen der Akteure der ausserschulischen Jugendarbeit partizipativ einbezogen werden (bottom-up).

5.2 Français: Recommandations et suggestions

Fondées sur les résultats de l'analyse de base, des propositions et des recommandations sont formulées quant aux mesures à prendre dans le domaine de l'animation extrascolaire de jeunesse pour accroître la participation aux programmes d'échange et de mobilité tant sur le plan qualitatif que quantitatif. En outre, la manière dont les parties prenantes peuvent être contactées et impliquées dans la coopération sera évaluée. Les recommandations ont été élaborées en fonction des enjeux.

Quelles sont les possibilités d'attirer de nouveaux acteurs (prestataires) ou de susciter leur intérêt?

Accroître la diversité des prestataires financés afin d'atteindre un plus grand nombre de jeunes

La vision du gouvernement fédéral est que "tous les jeunes participent à une activité d'échange et de mobilité à long terme". Pour Movetia, la question se pose de savoir quels sont les acteurs de la jeunesse extrascolaire proposant des activités pour les jeunes doivent être encouragés afin d'atteindre cet objectif. Compte tenu de l'hétérogénéité des intérêts et des besoins des jeunes ainsi que des conditions de base différentes des acteurs de l'encadrement extrascolaire de jeunesse, cette question fondamentale devrait être examinée dans le cadre **de l'égalité des chances**.

Afin d'atteindre tous les jeunes avec leurs besoins et leurs intérêts, différents acteurs couvrant un large éventail de besoins et d'intérêts des jeunes devraient être encouragés. Actuellement, ce sont principalement des organisations d'échange et des associations ayant de l'expérience dans le domaine des échanges de jeunes qui sont encouragées. Afin de refléter la diversité des jeunes, il faudrait accroître la **diversité des acteurs** et en recruter de nouveaux.

D'une part, les acteurs établis dans le domaine des échanges de jeunes doivent continuer à être encouragés afin que les partenariats et projets établis puissent être maintenus sur le long terme et que le savoir-faire existant puisse être utilisé. D'autre part, de nouveaux acteurs doivent également être promus afin d'accroître la diversité des acteurs. La concurrence pour le financement doit être prise en compte de manière sensible dans le développement des services de Movetia (cf. dans "Optimisation des formats de projet").

Potentiel des différents prestataires dans l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (extrascolaire)

Dans le domaine de l'animation extrascolaire de jeunesse, il existe de nombreux prestataires d'activités pour les jeunes. Le potentiel de chaque groupe de prestataires est décrit ci-dessous :

Les organisations d'échange disposent d'un savoir-faire en matière d'échange de jeunes, qui devrait être inclus dans le développement futur des services de Movetia. Les projets et partenariats existants devraient continuer d'être soutenus. Il convient d'examiner ici comment rendre ces offres plus accessibles aux jeunes qui sont plus difficiles à atteindre. Les prestataires spécialisés d'échanges de jeunes ou les associations ayant une offre spécifique d'échanges de jeunes qui ne sont pas mis en réseau par le biais d'Intermundo devraient également être pris en considération.

Le défi pour les **acteurs associatifs de l'animation jeunesse** est leur diversité et leur fragmentation. Comme dans le cas des organisations d'échange, les projets d'associations établies ayant une expérience des échanges internationaux devraient continuer à être encouragés et le savoir-faire existant devrait être inclus dans le développement ultérieur des formats de projets. Là aussi, il convient de donner accès à ces offres au plus grand nombre possible de jeunes de toutes les régions linguistiques et, le cas échéant, de soutenir de manière ciblée les offres destinées aux jeunes défavorisés ou difficiles à atteindre, en termes de format, de contenu et de critères de participation. C'est surtout dans les petites

associations qu'il existe un potentiel d'accès à de nouveaux acteurs. Celles-ci peuvent atteindre un plus grand nombre de jeunes et couvrir des intérêts et des sujets plus diverses. Pour ces acteurs, l'échange d'informations internes et la participation d'individus à des ateliers et conférences internationales revêtent une importance particulière. Il faut garder à l'esprit que ces acteurs ne sont souvent pas à attribuer l'animation de jeunesse "classique", car l'activisme, par exemple, ne fait pas partie du travail de jeunesse au sens strict. Bien que l'ouverture sur le contenu et la forme des projets soit importante ici, des critères de financement clairs seraient importants (cf. sous "Adapter le financement des projets de Movetia").

L'avantage des **groupes de jeunes** est leur proximité avec les intérêts des jeunes et leur approche essentiellement participative et proactive. Cependant, l'accès aux groupes de jeunes est difficile en raison de leur fragmentation et du faible niveau de réseautage. En particulier, il est probablement difficile d'atteindre des groupes de jeunes autrement mal intégrés. Pour les groupes de jeunes, il existe déjà des possibilités de financement (par exemple avec Infoklick) qui pourraient être mieux communiquées et ainsi attirer l'attention sur les possibilités de financement de projets par Movetia.

Bien que l'**animation socioculturelle enfance et jeunesse (en milieu ouvert)** ait du potentiel parce que ses activités répondent aux critères d'apprentissage non formel, de participation et d'ouverture, il est confronté à des obstacles structurels (mandat des municipalités, orientation locale, ressources limitées). En outre, il n'est pas contraignant et s'adresse à un groupe cible qui ne souhaite pas être intégré ou engagé dans des structures et qui est généralement plus jeune (13-16 ans). L'un des potentiels de l'animation de jeunesse l'animation socioculturelle enfance et jeunesse est d'utiliser son contact avec les jeunes comme canal d'information pour d'autres échanges.

Afin de gagner de plus en plus l'adhésion l'animation socioculturelle enfance et jeunesse et d'enfants en tant que prestataires, il faudrait développer des formats de soutien communs qui répondent aux exigences de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (formulaires de demande plus simples, rapports, financement de l'organisation des projets etc.) et aux besoins du groupe ciblé (âge, ressources, inscription non contraignante). En outre, la mobilité des animateurs socio-éducatifs devrait être encouragée, car leur propre expérience d'échange peut être la base et la motivation pour réaliser des projets d'échange avec des jeunes (sensibilisation à l'importance de l'échange, inspiration par leur propre expérience, mise en réseau avec d'éventuels partenaires du projet, etc.).

En ce qui concerne la promotion des **jeunes en tant qu'individus**, de nouveaux formats pourraient être créés, mais une coordination est également nécessaire. Le suivi et l'assurance qualité doivent être pris en compte, de même que l'identité de l'organisme qui offre le programme. Un service offert directement par Movetia mettrait Movetia dans le rôle d'un prestataire et concurrencerait d'autres fournisseurs. En outre, il convient d'examiner dans quelle mesure ces formats pourraient atteindre d'autres jeunes que les offres des acteurs de l'encadrement de jeunesse extrascolaire.

Selon les bonnes pratiques de l'Allemagne et de la France, les **acteurs régionaux ou locaux** pourraient jouer un rôle plus central. Dans le cas de partenariats nationaux ou de jumelages de villes, comme c'est le cas en Allemagne et en France, une personne responsable de différents thèmes et groupes ciblés peut travailler en réseau avec le pays ou la ville partenaire. Ces types de formats pourraient être développés pour la Suisse en organisant la mise en réseau et les partenariats non seulement sur une base thématique (par exemple par le biais d'associations internationales) ou par activités, mais aussi sur une base régionale (pays, région, ville). En Suisse, il existe des communes et des villes avec des communes/villes partenaires auxquelles on pourrait établir des liens. Le potentiel et les intérêts des municipalités et des villes devraient être clarifiés encore plus précisément et les rôles et la coopération avec les parties prenantes dans l'encadrement extrascolaire de jeunesse devraient être définis.

Comment convaincre de nouveaux acteurs (prestataires) ?

Reconnaissance des échanges et de la mobilité par les relations publiques et le lobbying

Au niveau politique et public, la reconnaissance de l'éducation non formelle devrait être encouragée et la sensibilisation à l'importance des échanges extrascolaires et de la mobilité devrait être renforcée par des activités de **relations publiques** (par exemple, rapports d'expérience dans les médias / réseaux sociaux, exemples de projets et leurs avantages sur les pages d'accueil Movetia et auprès des partenaires nationaux tels que Eurodesk / Infoklick).

En outre, les compétences acquises lors d'un échange devraient recevoir plus de poids grâce à une **certification** et les échanges de jeunes devraient également être reconnus par les employeurs comme une expérience d'apprentissage importante. Cela augmenterait les avantages des échanges pour les jeunes. En ce qui concerne la **promotion** de la reconnaissance des échanges et de la mobilité, il convient de clarifier qui doit assumer ce rôle (lobbying, relations publiques).

Vue d'ensemble de l'offre (programmes de financement, fournisseurs de projets d'échange, projets)

Les acteurs impliqués dans l'animation extrascolaire de jeunesse souhaiteraient avoir un aperçu des possibilités de financement existantes pour les acteurs suisses ainsi qu'une présentation simplifiée des possibilités de financement à travers Erasmus+ et Movetia. De plus, des exemples de projets devraient être cités comme source d'inspiration. Les jeunes aimeraient disposer d'une plate-forme sur laquelle les fournisseurs de projets d'échanges (scolaires, professionnels et extrascolaires) seraient répertoriés et où les projets pourraient être trouvés grâce à une fonction de recherche. Il convient ici d'examiner comment la demande d'une meilleure vue d'ensemble de l'éventail des offres dans le domaine des échanges de jeunes (pas seulement extrascolaires) peut être mise en œuvre et qui peut jouer le rôle de point de contact central en fournissant des informations sur les possibilités de financement existantes, les fournisseurs des projets d'échange et les projets concrets. A cet égard, le rôle d'Eurodesk / Infoklick et d'Intermundo doit être clarifié.

Diffusion des services de Movetia par l'information et la mise en réseau

Le principal problème, surtout au Tessin, dans les régions périphériques de Suisse alémanique mais aussi en Suisse romande, est la méconnaissance de Movetia. Movetia doit d'abord faire de gros efforts pour mieux se faire connaître (événements d'information dans tous les cantons/régions linguistiques, représentations Movetia dans toutes les régions linguistiques, conférences d'échange dans les différentes régions linguistiques). Il convient de veiller à un **accès équitable** à l'information pour toutes les régions linguistiques (informations sur le site web, brochure, etc. dans toutes les langues).

En outre, le **site Web de Movetia et le matériel d'information** (dépliants, brochures) doivent être vérifiés pour s'assurer qu'ils sont compréhensibles et intuitifs à utiliser. Les informations sur le financement des projets (programmes de financement, critères de financement et personnes de contact) devraient être faciles à trouver. En outre, la différence entre les programmes de financement ou les formats de financement et les projets financés (exemples de projets) doit être clairement compréhensible.

Afin d'atteindre les différents acteurs du travail extrascolaire de jeunesse, il convient de promouvoir la coopération avec les **organisations faitières et les organisations de mise en réseau** nationales, régionales et locales ainsi qu'avec les autorités nationales, cantonales et communales et les organismes de financement. L'objectif est d'examiner dans quelle mesure leurs canaux de diffusion peuvent être utilisés pour diffuser des informations sur les services offerts par Movetia et pour faire connaître des exemples de projets (travail de relations publiques au profit des échanges et de la mobilité) et que leurs

structures existantes. Selon le groupe ciblé, différents canaux et formulaires d'information sont appropriés.

Les animateurs socio-éducatifs dans le cadre de **l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (en milieu ouvert)** peuvent être sensibilisés par l'intermédiaire d'organisations faitières et d'organisations de mise en réseau, mais aussi par le biais d'informations personnelles, par exemple par des réunions d'information. Les structures existantes, telles que celles des organisations faitières, devraient être utilisées à cette fin.

Les **organisations d'échange et les associations de jeunesse "classiques"** ainsi que les acteurs de l'encadrement extrascolaire de jeunesse bien mis en réseau peuvent être facilement contactés par le biais d'organisations faitières, de plates-formes d'information et de bulletins d'information.

Les petits clubs et les groupes de jeunes sont moins mis en réseau par l'intermédiaire d'organisations faitières et sont également plus difficiles à atteindre en raison de leurs fragmentations. Il faudrait examiner ici comment et par l'intermédiaire de qui le contact peut être créé. Dans le meilleur des cas, ils pourraient être mieux intégrés dans des organisations faitières, sinon, les municipalités/villes pourraient attirer leur attention sur les événements d'information de Movetia et relier leurs pages d'accueil à des acteurs clés tels que Movetia/Eurodesk. Les jeunes eux-mêmes peuvent également être informés des possibilités de financement de Movetia afin qu'ils puissent transmettre cette information à de petits clubs ou groupes de jeunes. Si les jeunes sont directement informés des possibilités de financement, une attention particulière devrait être accordée à une communication ciblée axée sur le groupe en particulier.

Optimisation des formats de projet

Comme décrit dans la section "Potentiel des différents acteurs", les formats de projets existants de Movetia (formats de Jeunesse en action d'Erasmus+) ne conviennent pas de la même manière à tous les acteurs du travail extrascolaire auprès des jeunes. Outre la complexité des formats Erasmus+, la complexité des demandes et les rapports, les critères d'éligibilité et les services financés constituent également un obstacle à la demande de fonds chez Movetia. Cela soulève la question fondamentale de savoir si Movetia doit aligner ses formats sur Erasmus+ ou développer ses propres formats.

En tant que déclaration politique, il est important de garder les formats Erasmus+. Cela contribue également au maintien des partenariats avec les pays Erasmus. Les anciens formats Erasmus+ permettent d'atteindre surtout les organisations d'échange et les associations disposant du savoir-faire et des ressources nécessaires. Les projets d'échange de ces importants fournisseurs d'échanges de jeunes doivent être encouragés sans conditions sur ces formats existants. De nouveaux formats pourraient ouvrir la voie à de nouveaux fournisseurs offrant des activités pour des jeunes jusque-là moins accessibles, en les adaptant à leurs besoins. Elles auraient l'avantage de pouvoir être conçues avec les acteurs (en termes de formats, de critères d'éligibilité, d'étendue du financement) et de pouvoir simplifier et adapter demandes et rapports aux besoins spécifiques de ces jeunes. Étant donné l'importance d'être à la fois affilié à Erasmus+ et d'atteindre davantage de jeunes grâce à de nouveaux acteurs, il est recommandé de poursuivre les deux options.

Avec les anciens formats fondés sur **Erasmus+**, il convient d'examiner dans quelle mesure les formulaires de demande et les rapports peuvent être rendus plus compatibles avec les formulaires de l'UE et en même temps être rendus plus compréhensibles. Pour les organisations bien mises en réseau avec des organisations faitières internationales, l'uniformisation des formulaires de l'UE permettrait de réduire les efforts au minimum. Les organisations ayant moins de savoir-faire souhaiteraient une simplification des demandes de financement et des rapports. Les possibilités correspondantes seraient différents formulaires de déclaration (formulaire UE et version simplifiée) ou des formulaires UE avec des explications compréhensibles et des exemples de demande ou de rapport.

Outre les formats existants, de **nouveaux formats** pourraient être développés et jouer ainsi un rôle de pionnier dans le développement des formats de projets par rapport à Erasmus+. Les nouveaux formats devraient être élaborés en coopération avec divers acteurs de l'encadrement extrascolaire de jeunesse et tenir compte des conditions de base spécifiques des acteurs ainsi que des besoins des jeunes à cibler. Dans le contexte de l'objectif de toucher le plus grand nombre possible de jeunes, les nouveaux formats devraient s'adresser en particulier aux acteurs dont les activités visent les jeunes difficiles à atteindre ou défavorisés.

Adapter le financement des projets de Movetia

Le financement des projets de Movetia doit répondre aux besoins des acteurs de l'encadrement extrascolaire de jeunesse. En général, il est important que les critères d'admissibilité des formats soient plus clairement définis et plus visibles, que les demandes et les rapports puissent être rédigés avec un minimum d'efforts et que le financement couvre autant que possible l'effort effectué.

En ce qui concerne les **critères d'éligibilité**, il existe une ambivalence entre l'objectif d'augmentation quantitative et qualitative de la participation aux programmes d'échanges et de mobilité. Dans la mise en œuvre, cela conduit au dilemme entre l'ouverture des critères d'éligibilité pour répondre aux besoins des autres participants et l'affinement des critères d'éligibilité pour améliorer la qualité.

D'une part, il faut persuader le plus grand nombre possible d'acteurs de participer aux programmes d'échange et de mobilité, augmentant ainsi la diversité des prestataires financés. À cet égard, il est important que les critères d'éligibilité répondent aux besoins des différents acteurs et soient élaborés de manière participative. Dans certains cas, les critères d'éligibilité des différents formats sont perçus comme trop rigides et empêchent la soumission de projets. Il est recommandé de concevoir ouvertement les formats des projets (par exemple, le contenu des projets financés) et, si nécessaire, de les développer davantage en coopération avec les acteurs de l'animation extrascolaire de jeunesse. En ce qui concerne les critères du projet, une ouverture des critères formels (formats, durée, participants) devrait être envisagée. Toutefois, cette marge de manœuvre devrait d'une part être compatible avec les partenaires Erasmus, et d'autre part communiquée de manière transparente.

D'autre part, l'objectif est d'améliorer la qualité des projets d'échange et de mobilité financés. A cette fin, les critères qualitatifs de financement "ouverture, volontariat et participation" doivent être précisés sur la base des principes de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (en milieu ouvert), présentés clairement sur le site web et exigés de manière plus cohérente.

Les intervenants estiment que la relation entre le **coût d'une demande de financement et les services financés** est défavorable. Selon les parties prenantes, les coûts d'organisation et de coordination du projet ne sont pas suffisamment couverts par le financement de Movetia (la Fondation Mercator est mentionnée ici de manière positive). En outre, l'effort administratif pour les demandes de financement chez Movetia est très élevé, plus élevé que, par exemple, chez l'OFAS (Office fédéral des assurances sociales). L'objectif sur ce point est de réduire le coût des demandes et des rapports et de mieux couvrir les dépenses. Étant donné que la conception de projets et la mise en réseau avec des partenaires appropriés prennent beaucoup de temps, il est recommandé que les projets soient financés à long terme ou qu'une demande de renouvellement soit rendue possible pour les projets achevés avec succès.

Les coûts et les retours sur investissement du financement Movetia sont en particulier défavorables pour les acteurs ayant peu de savoir-faire dans le domaine des échanges et de la mobilité. Les associations travaillent souvent avec des bénévoles, ce qui peut réduire les dépenses. Dans le travail de jeunesse l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (en milieu ouvert), le défi est que l'échange et la mobilité ne remplissent pas leur mandat et que le temps consacré aux ressources nécessite l'approbation du client. Par conséquent, et ce en particulier dans le cas des projets de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (qui sont réalisés par des professionnels), les coûts devraient être mieux

couverts par les subventions. En ce qui concerne la promotion des petits acteurs, il est généralement nécessaire de mieux faire connaître les possibilités de congé de jeunesse aux responsables des échanges de jeunes de moins de 30 ans (animateurs professionnels et bénévoles) et de clarifier les responsabilités des autres programmes nationaux de soutien (par exemple de l'OFAS) et de les communiquer clairement.

La préparation d'un plan financier et le calcul du financement à demander sont considérés comme très difficiles, car au moment de la demande, le nombre de participants et le lieu exact de la mise en œuvre ne sont généralement pas encore connus. La volonté de simplifier la planification des ressources financières au moment de la demande est contrée par le souci que les coûts réels soient couverts et non calculés à l'aide de taux journaliers. Il s'agit ici de trouver un moyen d'estimer les coûts de manière simplifiée et correspondant en même temps, si possible, aux coûts réels.

<i>Comment atteindre de nouveaux participants?</i>
--

Jeunes

Les pages d'accueil des prestataires, des organisations de mise en réseau, des autorités municipales ou cantonales, les rapports d'expérience et l'information par les pairs ainsi que les informations par les écoles et les associations se sont révélés utiles pour **informer les jeunes sur les offres d'échange de jeunes et les inciter à participer**. L'accès aux jeunes par l'intermédiaire des écoles est vécu différemment par les prestataires et dépend de la direction de l'école concernée. Il convient d'examiner dans quelle mesure la mission de Movetia est d'atteindre les jeunes par le biais des écoles et de les informer de l'importance des échanges et de la mobilité dans leur curriculum vitae, des porteurs de projets d'échanges et des projets concrets ou, le cas échéant, de déterminer les personnes qui pourraient assumer ce rôle. En outre, les jeunes devraient être informés de la possibilité d'un congé de jeunesse. Des informations par les écoles ou les écoles professionnelles seraient utiles à cette fin et une clarification appropriée des rôles et de la coopération serait nécessaire.

D'autres canaux de diffusion qui pourraient être promus sont les acteurs clés du travail l'animation socioculturelle enfance et jeunesse (en milieu ouvert) en faveur des enfants et des jeunes, les écoles professionnelles, les services d'orientation professionnelle et les services de transition ou de placement, ainsi que les réseaux sociaux. Les plates-formes d'information telles que Eurodesk/Infoklick n'étant pas mentionnées directement par les jeunes, il convient d'examiner de plus près dans quelle mesure elles sont connues et utilisées dans le domaine des échanges et de la mobilité. Il est important que les informations soient disponibles dans toutes les langues nationales et que les jeunes aient une personne de contact désignée pour leur langue nationale.

Pour la participation à l'échange et à la mobilité, les contenus et **les formats attrayants correspondant aux besoins spécifiques** sont déterminants (voir sous " Potentiel des différents prestataires"). Il est préférable que les prestataires les développent de manière participative. Le critère de participation (au moins dans la définition des thèmes, des contenus et des méthodes) doit être maintenu et clairement exigé dans le financement de Movetia.

Animateurs de jeunesse

Les animateurs socio-éducatifs peuvent être atteints par une **meilleure diffusion de l'information**, des contacts personnels et des réseaux, être sensibilisés à l'importance des échanges et de la mobilité dans les CV et être sensibilisés à la possibilité de mobilité pour les animateurs socio-éducatifs. Comme d'autres jeunes adultes, les jeunes travailleurs de jeunesse sont souvent plus motivés à participer par

le biais d'informations personnelles (événement d'information Movetia, informations personnelles fournies par des personnes clés, retours d'expérience par les pairs).

Outre les organisations faïtières de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse, d'autres canaux et structures d'information tels que les hautes écoles spécialisées et les hautes écoles, les magazines, les plates-formes d'information et les associations de travail social, les plates-formes proposant des offres de formation continue, les réseaux sociaux, etc. peuvent également être utilisés pour informer et sensibiliser **les animateurs socio-éducatifs professionnels** de l'animation socioculturelle enfance et jeunesse. Les animateurs de jeunesse, pour la plupart **bénévoles dans des associations**, peuvent être contactés surtout par le biais d'associations et d'organisations faïtières de l'encadrement de jeunesse de l'association. L'un des défis est d'atteindre les animateurs socio-éducatifs dans les petites associations et les associations moins réseautées. Ici, les mêmes canaux que pour l'attraction de ces participants pourraient être approchés (voir sous "comment convaincre de nouveaux acteurs"). En outre, ces jeunes adultes pourraient également être rejoints par le biais des écoles, des écoles professionnelles et des universités, ainsi que par le biais d'un travail de relations publiques dans les médias et les réseaux sociaux.

En raison de la compatibilité de l'échange avec la famille et la carrière, les *activités d'échange courtes* telles que les ateliers et les conférences conviennent mieux à la mobilité des animateurs de jeunesse.

Comment concevoir et mettre en œuvre des programmes/projets ayant un nouveau contenu dans de nouveaux thèmes ou domaines d'activité?

La question de la conception et de la mise en œuvre de nouveaux programmes par Movetia pour soutenir de nouveaux projets doit être abordée dans le contexte de la vision ayant pour but d'accroître la participation aux programmes d'échange et de mobilité de manière quantitative et qualitative. Le décret sur l'égalité des chances doit également être respecté, tant en ce qui concerne l'accès dans toutes les régions linguistiques qu'en ce qui concerne les différentes conditions de base des acteurs de l'encadrement extrascolaire de jeunesse. Cela signifie que le nombre d'acteurs et de projets financés ainsi que leur diversité doivent être augmentés et, dans le même temps, la qualité des projets financés doit être améliorée. Dans ce contexte, les décisions sur l'orientation des offres de Movetia doivent être prises au niveau stratégique :

- **Question fondamentale - fournisseurs établis ou nouveaux fournisseurs:** La première question fondamentale est de savoir si l'accent doit être mis sur les prestataires déjà financés (la plupart ayant de nombreuses années d'expérience en matière d'échange et de mobilité) ou si de nouveaux acteurs (animation socioculturelle enfance et jeunes, petites associations/groupes de jeunes) doivent être ralliés. Les décisions ultérieures sur la conception, la mise en œuvre et la diffusion des programmes de financement dépendent de cette question fondamentale.
- **Formats - Erasmus+ vs. propres offres:** Afin de promouvoir à la fois les prestataires établis disposant déjà de réseaux et de savoir-faire, et d'en inclure de nouveaux, les formats de financement devraient être basés sur Erasmus+, mais de nouveaux formats devraient également être développés de manière participative.
- **Éventail - Echanges internationaux contre échanges internes:** Les échanges internationaux sont au centre des préoccupations de Movetia, mais les échanges internes en Suisse peuvent également servir de base aux échanges internationaux pour les petits acteurs. En outre, il peut permettre aux plus jeunes, pour lesquels un voyage à l'étranger n'est guère possible ou serait très coûteux, d'avoir une expérience d'échange dans une autre région linguistique.
- **Diffusion et mise en réseau - Movetia en tant qu'acteur nationale et régionale:** Movetia a pour mission principale de promouvoir les échanges et la mobilité au niveau national. Outre la

coordination nationale, la médiation au niveau régional, en particulier dans les différentes régions linguistiques, est également pertinente pour la promotion nationale. Les relations et structures existantes devraient être utilisées pour la diffusion et la mise en réseau au niveau régional (organisations faïtières et organisations de mise en réseau, autorités cantonales et communales).

- **Atteindre les jeunes - via les acteurs vs. via les jeunes:** Pour que le plus grand nombre possible de jeunes participent à un projet d'échange et de mobilité, il est avant tout important d'atteindre, par la mise en réseau et l'information, les différents acteurs de l'animation extrascolaire de jeunesse qui proposent des projets pour les jeunes. Toutefois, l'information directe et la communication avec les jeunes ne peuvent être exclues. Grâce à des canaux destinés aux jeunes, il est possible d'atteindre les jeunes d'associations et de groupes qui ne sont pas étroitement réseautés, les jeunes qui ne sont pas impliqués dans des associations et les jeunes adultes qui travaillent avec les jeunes sur une base volontaire ou professionnelle.
- **Poursuite du développement - du bas vers le haut vs. de haut en bas:** Dans la conception et la mise en œuvre de nouveaux formats, mais aussi dans le développement et la mise en œuvre de formats existants, les approches du haut vers le bas et du bas vers le haut doivent être intégrées de manière égale et mieux articulées. La vision du gouvernement fédéral devrait être mieux connue (de haut en bas) par le biais d'activités de lobbying et de relations publiques sur la base de rapports d'expérience et de projets pilotes. Dans le même temps, les intérêts, les besoins et les initiatives des jeunes, ainsi que les préoccupations des acteurs de l'encadrement extrascolaire de jeunesse devraient être pris en compte de manière participative (ascendante).

5.3 Italiano: Raccomandazioni e suggerimenti

Alla luce dei risultati dell'analisi di base, saranno formulate delle proposte e delle raccomandazioni su quali misure possono essere applicate nel settore del lavoro giovanile extrascolastico per aumentare, dal punto di vista sia quantitativo sia qualitativo, la partecipazione ai programmi di scambio e di mobilità. Si valuterà inoltre il modo in cui le parti interessate possono essere raggiunte e coinvolte nella collaborazione. Le raccomandazioni sono state elaborate a partire dagli interrogativi di ricerca.

Qual è il potenziale per attirare nuovi attori (promotori) o suscitare il loro interesse?

Aumentare la diversità dei promotori per raggiungere un maggior numero di giovani

La visione della confederazione è che "che i giovani – nel corso della loro formazione o a cavallo tra quest'ultima e la vita lavorativa – partecipino più spesso ad attività di scambio e mobilità". Per Movetia, ci si chiede quali attori dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico dovrebbero essere promossi per raggiungere questo obiettivo. In considerazione dell'eterogeneità degli interessi e delle esigenze dei giovani e delle diverse condizioni quadro presenti nell'animazione socioculturale in ambito giovanile, questa questione fondamentale dovrebbe essere discussa in un contesto di **pari opportunità**.

Per raggiungere tutti i giovani con le loro esigenze e i loro interessi, dovrebbero essere promossi attori diversi che coprono un'ampia gamma di esigenze e interessi dei giovani. Attualmente vengono promosse principalmente organizzazioni di scambio e associazioni con esperienze di scambio giovanile. Per rispecchiare la diversità dei giovani, occorre aumentare la diversità degli attori e acquisirne di nuovi.

Da un lato, occorre continuare a promuovere gli attori consolidati nel campo degli scambi giovanili, in modo da mantenere a lungo termine i partenariati e i progetti consolidati e da poter valorizzare il know-how esistente. D'altro canto, dovrebbero essere promossi anche nuovi attori al fine di aumentare la diversità fra i promotori. Nell'ulteriore sviluppo dei servizi di Movetia (cfr. "Ottimizzazione dei formati dei progetti") si dovrebbe tener conto in modo sensibile della concorrenza per il finanziamento.

Potenziale dei vari promotori di attività e programmi nell'animazione socioculturale in ambito giovanile

Nel campo dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico, ci sono molti promotori di attività per i giovani. Il potenziale dei singoli gruppi di promotori è descritto di seguito:

Le **organizzazioni di scambio** hanno un know-how nello scambio di giovani, che dovrebbe essere incluso nell'ulteriore sviluppo dei servizi di Movetia. I progetti e i partenariati esistenti dovrebbero continuare ad essere sostenuti. In questa sede si dovrebbe riflettere su come rendere queste offerte più accessibili ai giovani più difficili da raggiungere. Dovrebbero essere presi in considerazione anche i promotori specializzati in scambi giovanili o associazioni con un'offerta specifica di scambi giovanili (ad esempio, Rotary Club) che non sono inseriti nella rete di Intermundo.

La sfida per l'**animazione socioculturale in ambito giovanile** è la sua diversità e frammentazione. Come per le organizzazioni di scambio, si dovrebbero continuare a promuovere progetti di associazioni consolidate con esperienze di scambio internazionale e il know-how esistente dovrebbe essere incluso nell'ulteriore sviluppo di altri formati di progetto. Anche in questo caso, il maggior numero possibile di giovani dovrebbe avere accesso a tali offerte e, se necessario, dovrebbe essere fornito un sostegno mirato alle offerte destinate ai giovani svantaggiati o difficili da raggiungere in termini di formato, contenuti e criteri di partecipazione. Vi è la possibilità di reperire nuovi promotori, soprattutto nelle associazioni più piccole. In questo modo si possono raggiungere altri giovani e possono essere trattati diversi interessi e argomenti. Per questi attori, l'attenzione principale è rivolta agli scambi interni e alla partecipazione di singoli individui a workshop e conferenze internazionali. Va tenuto presente che spesso questi

attori non sono da attribuire all'animazione socioculturale in ambito giovanile "classica", poiché l'attivismo, ad esempio, non fa parte del lavoro giovanile in senso stretto. Anche se l'apertura riguardo al contenuto e alla forma dei progetti sarebbe importante in questo caso, sarebbero fondamentali dei criteri di finanziamento chiari (vedi "Adattare il finanziamento dei progetti di Movetia").

Il vantaggio dei **gruppi giovanili** è la loro vicinanza agli interessi dei giovani e il loro approccio prevalentemente partecipativo e proattivo. Tuttavia, l'accesso ai gruppi di giovani è difficile a causa della loro frammentazione e della scarsa messa in rete. In particolare, è probabile che gruppi di giovani altrimenti poco coinvolti siano difficili da raggiungere. Per i gruppi di giovani esistono già opportunità di finanziamento (ad esempio con Infoklick) che potrebbero essere comunicate meglio e anche per richiamare l'attenzione sulle possibilità di finanziamento di progetti da parte di Movetia.

Sebbene l'**animazione socioculturale in ambito giovanile** abbia un potenziale, in quanto le sue attività soddisfano i criteri dell'apprendimento non formale, della partecipazione e dell'apertura, deve affrontare ostacoli strutturali (mandato dei comuni, orientamento locale, poche risorse). Inoltre, non è vincolante e si rivolge a un gruppo target che non vuole essere integrato o impegnato in strutture e che solitamente è più giovane (13-16 anni). Un potenziale dell'animazione socioculturale in ambito giovanile è quello di utilizzare il suo accesso ai giovani come canale di informazione per ulteriori scambi.

Per sfruttare l'animazione socioculturale come canale per promuovere le offerte di scambio e mobilità, occorrerebbe sviluppare modelli di sostegno condivisi che soddisfino le esigenze dell'animazione socioculturale (moduli di candidatura più semplici, rapporti, organizzazione di progetti di finanziamento, ecc.) e i bisogni del gruppo target (età, risorse, natura non vincolante, ecc.).

Inoltre, dovrebbe essere promossa la mobilità degli animatori socioculturali giovanili, poiché la propria esperienza di scambio può essere la base e la motivazione per la realizzazione di progetti di scambio con i giovani (sensibilizzazione all'importanza dello scambio, ispirazione attraverso la propria esperienza, collegamento in rete con possibili partner di progetto, ecc.).

Per quanto riguarda la promozione dei **giovani come individui**, potrebbero essere creati nuovi formati di offerta, ma occorre anche tenere conto del coordinamento, del monitoraggio e della garanzia della qualità e di chi offre l'offerta. Un servizio offerto direttamente da Movetia metterebbe Movetia nel ruolo di promotore che sarebbe in concorrenza con altri promotori. Inoltre, si dovrebbe valutare in quale misura tali formati potrebbero raggiungere altri giovani piuttosto che attraverso le offerte dell'animazione socioculturale in ambito giovanile.

Seguendo le migliori pratiche della Germania e della Francia, gli **attori regionali o locali** potrebbero assumere un ruolo più centrale. Nel caso di partenariati nazionali o gemellaggi di città, come nel caso della Germania e della Francia, una persona responsabile per diversi argomenti e gruppi target può fare rete con il paese o la città partner. Questi formati potrebbero essere ulteriormente sviluppati per la Svizzera organizzando reti e partenariati non solo in termini di temi (ad es. tramite associazioni internazionali) o attività, ma anche in termini di regioni (paese, regione, città). In Svizzera, ci sono comuni e città con comuni partner/città dai quali si potrebbe partire. Il potenziale e gli interessi dei comuni e delle città dovrebbero essere chiariti in modo più preciso e dovrebbero essere definiti i ruoli e la cooperazione con le parti interessate all'animazione socioculturale in ambito giovanile.

Come conquistare nuovi promotori?

Riconoscimento dello scambio e della mobilità attraverso le pubbliche relazioni e il lobbying

A livello politico e pubblico, occorre promuovere il riconoscimento dell'istruzione non formale e sensibilizzare l'opinione pubblica sull'importanza dello scambio e della mobilità extrascolastiche attraverso **attività di pubbliche relazioni** (ad esempio, testimonianze delle esperienze nei media / social media, progetti campione e i loro benefici sulle homepage di Movetia e promotori nazionali come Eurodesk / Infoklick).

Inoltre, le competenze acquisite in uno scambio dovrebbero avere maggior peso attraverso la **certificazione** e lo scambio di giovani dovrebbe essere riconosciuto dai datori di lavoro come un'importante esperienza di apprendimento. Ciò aumenterebbe i benefici degli scambi per i giovani. Per quanto riguarda la **promozione** del riconoscimento degli scambi e della mobilità, occorre chiarire chi deve assumere questo ruolo (lobbying, pubbliche relazioni).

Panoramica dell'offerta (programmi di finanziamento, fornitori di progetti di scambio, progetti)

Gli attori coinvolti nell'animazione socioculturale in ambito giovanile desiderano una panoramica delle opportunità di finanziamento esistenti per gli attori svizzeri e una presentazione semplificata delle possibilità di finanziamento attraverso Erasmus+ e Movetia. Inoltre, i progetti campione dovrebbero essere elencati come fonte di ispirazione. I giovani desiderano una piattaforma sulla quale sono elencati i promotori di progetti di scambio (scolastici, professionali ed extrascolastici) e i progetti possono essere trovati utilizzando una funzione di ricerca. In questa sede si dovrebbe considerare come può essere attuata la richiesta di una migliore visione d'insieme delle offerte nel campo degli scambi giovanili (non solo extrascolastiche) e chi può assumere il ruolo di fornire informazioni sulle opportunità di finanziamento esistenti, sui promotori di progetti di scambio e di progetti concreti. A questo proposito, il ruolo di Eurodesk / Infoklick deve essere chiarito.

Diffusione dell'offerta di Movetia attraverso l'informazione e il networking

Il problema principale, soprattutto in Ticino, nelle regioni periferiche della Svizzera tedesca ma anche nella Svizzera romanda, è la scarsa conoscenza di Movetia. Movetia deve prima di tutto fare grandi sforzi per farsi conoscere meglio (eventi informativi in tutti i cantoni/regioni linguistiche, rappresentanze Movetia in tutte le regioni linguistiche, conferenze su scambio e mobilità in diverse regioni linguistiche, se necessario alternativamente). Occorre prestare attenzione all'**accesso equo** alle informazioni per tutte le regioni linguistiche (informazioni su siti web, opuscoli, ecc. in tutte le lingue).

Inoltre, il **sito web di Movetia e il materiale informativo** (volantini, brochure) dovrebbero essere controllati per verificarne la comprensibilità e l'uso intuitivo. Le informazioni sul finanziamento dei progetti (programmi di finanziamento, criteri di finanziamento e persone di contatto) dovrebbero essere facilmente reperibili. Inoltre, la differenza tra i programmi o le modalità di finanziamento e i progetti finanziati (esempi di progetti) dovrebbe essere chiaramente comprensibile.

Per raggiungere i diversi attori dell'animazione socioculturale in ambito giovanile, occorre promuovere la cooperazione con le **organizzazioni mantello nazionali, regionali e locali**, le organizzazioni di collegamento in rete, le autorità nazionali, cantonali e comunali e gli organismi di finanziamento. L'obiettivo è quello di esaminare in che misura i loro canali di diffusione possono essere utilizzati per diffondere informazioni sui servizi di Movetia e per pubblicizzare progetti esempio (attività di pubbliche relazioni a favore dello scambio e della mobilità) e le strutture esistenti. A seconda del gruppo target, sono adatti altri canali e formati di informazione.

Gli **animatori socioculturali giovanili** possono essere sensibilizzati attraverso organizzazioni ombrello e organizzazioni di rete, ma anche attraverso informazioni personali, ad esempio attraverso eventi informativi. Le strutture esistenti, come quelle delle organizzazioni mantello, dovrebbero essere utilizzate a tal fine.

Le **organizzazioni di scambio e mobilità e le associazioni giovanili "classiche"** come pure gli attori attivi nel lavoro extrascolastico con i giovani ben collegati in rete sono facilmente raggiungibili attraverso organizzazioni ombrello, piattaforme informative e newsletter.

Le **associazioni piccole e i gruppi giovanili** sono meno collegati in rete attraverso le organizzazioni ombrello e sono anche più difficili da raggiungere a causa della loro frammentazione. In questo caso sarebbe necessario esaminare come e attraverso chi può essere creato l'accesso. Nel migliore dei casi, potrebbero essere meglio integrati in organizzazioni ombrello o i comuni/città potrebbero renderli attenti sugli eventi informativi di Movetia e collegare le loro homepage ad attori chiave come Movetia / Eurodesk. I giovani stessi possono anche essere informati sulle opportunità di finanziamento di Movetia in modo che possano trasferire queste informazioni alle loro associazioni o gruppi giovanili. Se i giovani sono direttamente informati sulle possibilità di finanziamento, si dovrebbe prestare particolare attenzione alla comunicazione orientata al gruppo target.

Ottimizzazione dei formati di progetto

Come descritto nella sezione "Potenziale dei diversi attori", gli attuali formati di progetto di Movetia (formati di Youth in Action di Erasmus+) non sono ugualmente adatti a tutti gli attori dell'animazione socio-culturale in ambito giovanile. Oltre alla complessità dei formati Erasmus+, la complessità delle domande, la complessità della reportistica, anche i criteri di ammissibilità e i servizi finanziati costituiscono un ostacolo alla richiesta di fondi a Movetia. Ciò solleva la questione fondamentale se Movetia debba forzatamente allineare i suoi formati con Erasmus+ o svilupparne di propri.

Come statement politico, è importante mantenere i formati Erasmus+. Questo contribuisce anche a mantenere i partenariati con i paesi Erasmus. Con i precedenti formati Erasmus+ è possibile raggiungere organizzazioni e associazioni di scambio con know-how e risorse. I progetti di scambio di questi importanti promotori di scambi giovanili devono sicuramente essere ulteriormente promossi attraverso i formati esistenti. Nuovi formati potrebbero favorire l'adesione di nuovi promotori che offrono attività per i giovani meno raggiunti, adattandoli alle loro esigenze. Avrebbe il vantaggio di essere progettato congiuntamente con le parti interessate (in termini di formati, criteri di ammissibilità, portata del finanziamento) e di poter semplificare e adattare le domande e la redazione dei rapporti sulle esigenze. Data l'importanza di essere affiliati a Erasmus+ come pure di raggiungere un maggior numero di giovani attraverso nuovi attori, si raccomanda di promuovere ulteriormente entrambe le opzioni.

Con i precedenti formati basati su **Erasmus+**, si dovrebbe valutare in che misura i moduli di candidatura e i rapporti possono essere resi più compatibili con i moduli UE e, allo stesso tempo, più comprensibili. Per le organizzazioni ben collegate in rete con le organizzazioni ombrello internazionali, l'uniformità dei moduli UE ridurrebbe al minimo lo sforzo. Le organizzazioni meno esperte vorrebbero vedere una semplificazione della domanda di finanziamento e della rendicontazione. Potrebbero essere aggiunti diversi moduli di rendicontazione (modulo UE e versione semplificata) o moduli UE con spiegazioni comprensibili ed esempi di domande o rapporti.

Oltre ai formati esistenti, potrebbero essere sviluppati **nuovi formati**, svolgendo così un ruolo pionieristico nell'ulteriore sviluppo dei formati dei progetti rispetto a Erasmus+. I nuovi formati dovrebbero essere sviluppati in cooperazione con i vari attori del lavoro extrascolastico con i giovani e tenere conto delle condizioni quadro specifiche degli attori e delle esigenze dei giovani da raggiungere. Al fine di raggiungere il maggior numero possibile di giovani, i nuovi formati dovrebbero essere rivolti in particolare ad attori le cui attività sono rivolte a giovani difficili da raggiungere o svantaggiati.

Adattare il finanziamento dei progetti di Movetia alle esigenze

Il finanziamento del progetto Movetia dovrebbe soddisfare le esigenze degli attori dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico. In generale, è importante che i criteri di ammissibilità dei diversi formati siano più chiaramente definiti e visibili, che le domande e le relazioni possano essere preparate con uno sforzo minimo e che il finanziamento copra la maggior parte possibile delle risorse investite.

Per quanto riguarda i **criteri di ammissibilità**, vi è un'ambivalenza tra l'obiettivo di un aumento quantitativo e qualitativo della partecipazione agli scambi e ai programmi di mobilità. Nell'attuazione, ciò porta al dilemma tra l'apertura dei criteri di ammissibilità per soddisfare le esigenze di altri attori e l'affinamento dei criteri di ammissibilità per migliorare la qualità.

Da un lato, il maggior numero possibile di attori dovrebbe essere attirato a partecipare ai programmi di scambio e di mobilità e, di conseguenza, la diversità dei promotori di servizi finanziati dovrebbe essere potenziata. A tale riguardo, è importante che i criteri di ammissibilità soddisfino le esigenze dei diversi attori e siano sviluppati in modo partecipativo. In alcuni casi, i criteri di ammissibilità dei singoli formati sono percepiti come troppo rigidi e scoraggiano la presentazione di progetti. Si raccomanda di definire apertamente i formati dei progetti (ad esempio, il contenuto dei progetti finanziati) e, se necessario, di svilupparli ulteriormente in collaborazione con gli attori dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico. Per quanto riguarda i criteri del progetto, dovrebbe essere presa in considerazione l'apertura dei criteri formali (formati, durata, partecipanti). Tuttavia, questo margine di manovra dovrebbe essere compatibile con i partner Erasmus, da un lato, ed essere comunicato in maniera trasparente, dall'altro.

D'altro canto, l'obiettivo è quello di migliorare la qualità dei progetti di scambio e di mobilità finanziati. A tal fine, i criteri qualitativi di finanziamento "apertura, volontarietà e partecipazione" devono essere specificati sulla base dei principi dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico, presentati chiaramente sul sito web e richiesti in modo più coerente.

Gli *stakeholder* considerano sfavorevole il rapporto tra il costo di una domanda di **finanziamento** e i servizi realmente finanziati. Secondo le parti interessate, i costi di organizzazione del progetto e di coordinamento non sono sufficientemente coperti dal finanziamento di Movetia (la Fondazione Mercator è citata positivamente in questa sede). Inoltre, lo sforzo amministrativo per il finanziamento delle domande di Movetia è molto elevato, superiore, ad esempio, a quello di UFAS (ufficio federale delle assicurazioni sociali). L'obiettivo è quello di ridurre i costi delle richieste e della rendicontazione e di coprire i costi in modo più adeguato. Poiché l'ideazione del progetto e il collegamento in rete con partner idonei richiede molto tempo, si raccomanda di finanziare i progetti a lungo termine o di presentare una domanda di rinnovo per i progetti completati con successo.

I costi e i benefici dei finanziamenti sono sproporzionati, soprattutto per gli attori con scarso know-how nel campo degli scambi e della mobilità. Le associazioni lavorano spesso con i volontari, il che può ridurre le spese finanziarie. Nel caso degli animatori socioculturali, la sfida è che lo scambio e la mobilità non rientrano nel loro mandato e che le risorse di tempo impiegate richiedono l'approvazione del mandante. Per i progetti dell'animazione socioculturale in ambito giovanile, lo sforzo dovrebbe essere meglio coperto dalle sovvenzioni. Inoltre, dovrebbero essere meglio conosciute le possibilità di congedi giovanili per i responsabili degli scambi giovanili di età inferiore ai 30 anni (animatori giovanili professionisti e volontari).

La preparazione di un piano finanziario e il calcolo dei fondi della sovvenzione da richiedere è considerato molto difficile, poiché al momento della domanda il numero dei partecipanti e il luogo esatto di attuazione non sono generalmente ancora noti. L'auspicio di una più semplice pianificazione dei mezzi finanziari al momento della domanda è contrastato dalla preoccupazione che siano rilevati i costi reali

e non calcolati con tariffe giornaliere. Qui si dovrebbe trovare un modo di stimare i costi in modo semplificato e allo stesso tempo corrispondente il più possibile ai costi reali.

Come si possono vincere nuovi partecipanti?

Giovani

Le homepage dei promotori, le associazioni attive nel sostegno a iniziative di bambini e giovani e le autorità comunali o cantonali, i rapporti sulle esperienze e le informazioni tra pari, nonché le informazioni sulle scuole e i servizi si sono rivelate adatte a **informare i giovani sulle offerte di scambio giovanile e a motivarli a partecipare**. L'accesso ai giovani attraverso la scuola è vissuto in modo diverso dai promotori e dipende dalla rispettiva gestione della scuola. A questo proposito si dovrebbe esaminare in che misura il compito di Movetia è quello di raggiungere i giovani attraverso le scuole e di informarli sull'importanza dello scambio e della mobilità nei loro curricula vitae, sui promotori di progetti di scambio e su progetti concreti, o su chi potrebbe assumere questo ruolo. Inoltre, i giovani dovrebbero essere sensibilizzati sulla possibilità di un congedo giovanile. A tal fine sarebbe opportuno fornire informazioni sugli istituti scolastici o professionali e sarebbe necessario chiarire adeguatamente i ruoli e la cooperazione.

Altri canali di diffusione che potrebbero essere promossi sono gli attori chiave dell'animazione socioculturale in ambito giovanile, le scuole professionali, i servizi di orientamento, i servizi di transizione o di collocamento e i social media. Poiché le piattaforme d'informazione come Eurodesk / Infoklick non sono state menzionate direttamente dai giovani, occorre esaminare più attentamente in che misura esse sono conosciute e utilizzate nel campo degli scambi e della mobilità. È importante che le informazioni siano disponibili in tutte le lingue nazionali e che i giovani abbiano una persona di contatto designata per la loro lingua nazionale.

Determinanti per la partecipazione allo scambio e alla mobilità sono contenuti e **formati accattivanti e corrispondenti alle esigenze** (vedi sotto "Potenziale di attrarre nuovi attori"). Questi sono sviluppati al meglio in modo partecipativo dai fornitori. Il criterio della partecipazione (almeno nella definizione di argomenti, contenuti e metodi) dovrebbe essere mantenuto e chiaramente richiesto nel finanziamento di Movetia.

Animatori socioculturali

Gli animatori socioculturali possono essere raggiunti attraverso una **migliore diffusione di informazioni**, contatti personali e reti, essere sensibilizzati all'importanza dello scambio e della mobilità per il CV ed essere resi consapevoli della possibilità di mobilità che loro stessi hanno. Come altri giovani adulti, spesso i giovani animatori socioculturali sono più motivati a partecipare attraverso informazioni personali (evento informativo Movetia, informazioni personali di persone chiave, testimonianze di pari).

Oltre alle organizzazioni ombrello dell'animazione socioculturale in ambito giovanile, altri canali e strutture d'informazione come le università professionali e le scuole tecniche superiori, riviste, piattaforme informative e associazioni di lavoro sociale, piattaforme con offerte di formazione continua, social media ecc. possono essere utilizzati anche per informare e sensibilizzare numerosi operatori sociali. Gli animatori socioculturali, per lo più volontari nelle associazioni, possono essere raggiunti soprattutto attraverso le associazioni e le organizzazioni ombrello dell'animazione socioculturale. Una sfida è quella di raggiungere gli operatori giovanili in associazioni piccole e meno collegate in rete. Qui si potrebbero affrontare gli stessi canali della produzione di questi partecipanti (vedi sotto "Come si possono vincere nuovi promotori"). Inoltre, questi giovani adulti potrebbero essere raggiunti anche attraverso scuole,

scuole professionali e università, nonché attraverso attività di pubbliche relazioni nei media / social media.

Grazie alla compatibilità degli scambi con la famiglia e la carriera, le attività di scambio, come i workshop e le conferenze, sono più adatte alla mobilità degli animatori socioculturali.

Come concepire e attuare programmi/progetti con nuovi contenuti in nuove aree tematiche o campi di attività?

La questione dell'ideazione e dell'attuazione di nuovi programmi da parte di Movetia a sostegno di nuovi progetti dovrebbe trovare risposta nell'ottica di aumentare la partecipazione quantitativa e qualitativa ai programmi di scambio e di mobilità. Va inoltre rispettato il decreto sulle pari opportunità, sia per quanto riguarda l'accesso in tutte le regioni linguistiche, sia per quanto riguarda le diverse condizioni quadro degli attori dell'animazione socioculturale. Ciò significa che occorre aumentare sia il numero degli attori e dei progetti finanziati, sia la loro diversità, sia la qualità dei progetti finanziati. In questo contesto, le decisioni sull'orientamento delle offerte di Movetia devono essere prese a livello strategico:

- **Questione fondamentale – promotori nuovo o esistenti:** La prima domanda fondamentale è se ci si debba concentrare su promotori precedentemente finanziati (la maggior parte con molti anni di esperienza nello scambio e nella mobilità) o se si debbano attrarre nuovi attori (animazione socioculturale, piccole associazioni/gruppi giovanili). Ulteriori decisioni sulla concezione, l'attuazione e la diffusione dei programmi di finanziamento dipendono da questa questione fondamentale.
- **Formati - Erasmus+ vs. offerte proprie:** Al fine di promuovere sia i promotori già esistenti con delle reti e il know-how sviluppato, sia per includerne di nuovi, i formati di finanziamento dovrebbero basarsi su Erasmus+, ma si dovrebbero anche sviluppare dei nuovi formati in modo partecipativo.
- **Estensione - scambio internazionale contro scambio interno:** lo scambio internazionale è l'obiettivo principale di Movetia, ma gli scambi interni alla Svizzera possono anche costituire la base per gli scambi internazionali, in particolare per gli attori più piccoli. Inoltre, può consentire ai giovani di fascia d'età più bassa, per i quali un viaggio all'estero è difficile o legato a un grosso investimento di risorse, di avere uno scambio di esperienze in un'altra regione linguistica.
- **Diffusione e messa in rete - Movetia come attore nazionale e regionale:** il compito principale di Movetia è quello di promuovere gli scambi e la mobilità a livello nazionale. Per una promozione di scambio e mobilità a livello nazionale è cruciale, sia il coordinamento nazionale ma anche la promozione a livello regionale, soprattutto nelle singole regioni linguistiche. I contenitori e le strutture esistenti dovrebbero essere utilizzati per la diffusione e la messa in rete a livello regionale (organizzazioni mantello e organizzazioni di rete, autorità cantonali e comunali).
- **Raggiungere i giovani - attraverso gli attori vs. i giovani:** Affinché il maggior numero possibile di giovani possa partecipare a un progetto di scambio e di mobilità, è innanzitutto necessario raggiungere il maggior numero di attori dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico, che offrono progetti per i giovani, attraverso l'informazione e la messa in rete degli stessi. Tuttavia, non si può escludere un'informazione e una comunicazione diretta con i giovani. Attraverso canali rivolti ai giovani, è possibile raggiungere giovani provenienti da associazioni e gruppi con poca rete, giovani che non sono coinvolti in associazioni e giovani adulti che lavorano con i giovani su base volontaria o professionale.
- **Ulteriore sviluppo - dal basso verso l'alto e dall'alto verso il basso:** nella concezione e nell'attuazione di nuovi formati, ma anche nell'ulteriore sviluppo e attuazione dei formati esistenti, gli approcci dall'alto verso il basso (top-down) e dal basso verso l'alto (bottom-up) devono

essere ugualmente integrati e meglio interconnessi. La visione della confederazione dovrebbe essere meglio conosciuta (dall'alto verso il basso) attraverso attività di lobbying e sulla base di rapporti di esperienza e progetti pilota. Allo stesso tempo, gli interessi, le esigenze e le iniziative dei giovani e le preoccupazioni degli attori dell'animazione socioculturale in ambito giovanile ed extrascolastico dovrebbero essere inclusi in modo partecipativo (dal basso verso l'alto).

Literatur

Begriffsdefinition

- Council of Europe. (2018). *Learning Mobility*. Abgerufen von <https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/european-platform-on-learning-mobility>
- Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz DOJ/AFAJ DOJ/AFAJ, 2017): Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen. Abgerufen von <https://doj.ch/wp-content/uploads/Grundlagen-Fachpersonen.pdf>
- Heeg, Rahel; Steiner, Olivier & Gerodetti, Julia (2011). *Bestandesaufnahme von Angebotsstrukturen der Jugendarbeit und kommunalen Jugendförderung im Kanton Aargau*. Kurzfassung Schlussbericht, FHNW. Abgerufen von https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/dokumente_1/sport_ausserschulische_jugendfoerderung/jugendfoerderung/BKSBSJ_Ausserschulische_Jugendarbeit_Kurzfassung.pdf
- Okaj. (2019). *Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit*. Abgerufen von: <https://www.okaj.ch/ueberuns/zielgruppen>
- WBF, EDI & EDK. (2017). *Schweizerischen Strategie für Austausch und Mobilität von Bund und Kantonen*. Abgerufen von <https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2017/11/strategie-am.pdf.download.pdf/strategie-a->

Case Study Deutschland

- AKLHÜ e. V. – Fachstelle und Netzwerk für internationale personelle Zusammenarbeit (2017). 2016 *Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten*. Verfügbar unter: https://www.entwicklungsdienst.de/fileadmin/AKLHUE_Relaunch/RZ_171208_ED_BRO_Outgoing2016_02.pdf
- DIIA (o.A.). Verfügbar unter: <http://www.dija.de/foerdertipps/foerdertipps-bilas/>
- Eurodesk (2018). *Beratungsstatistik 2017 in Deutschland*. Verfügbar unter: <https://www.rausvonzuhaus.de/downloads/Presseartikel/Beratungsstatistik%202017.pdf>
- Europäisches Solidaritätskorps (o.A.). *Über das Programm*. Verfügbar unter: <https://www.solidaritaetskorps.de/ueber-das-programm/>
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2008). *Kinder- und Jugendpolitik. Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen – Institutionen – Organisationen*. Verfügbar unter: https://www.ijab.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Child_And_Youth_Policy_DE_korr.pdf
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2018a). *Eurodesk Deutschland*. Verfügbar unter: <https://www.ijab.de/was-wir-tun/mobilitaet-jugendinformation/eurodesk-deutschland/>
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (2018b). *Netzwerk Kommune goes International*. Verfügbar unter: <https://www.ijab.de/kgi/>
- Ijgd - Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (2019). Verfügbar unter: <https://www.ijgd.de/work-campsinternational.html>
- Jugend in Aktion (o.A.). *Jugendbegegnungen*. Verfügbar unter: <https://www.jugend-in-aktion.de/foerderung/leitaktion-1/jugendbegegnungen/#1>
- Jugendhilfeportal (2018). *Vor einem Perspektivenwechsel? Zugänge und Barrieren zum internationalen Jugendaustausch*. Verfügbar unter: <https://www.jugendhilfeportal.de/jugendarbeit/artikel/vor-einem-perspektivenwechsel-zugaenge-und-barrieren-zum-internationalen-jugendaustausch/>

rausvonzuhause (2018). *Über uns*. Verfügbar unter: <https://www.rausvonzuhause.de/wer-wir-sind>

Weltwärts (2019). Verfügbar unter: <https://www.weltwaerts.de/de/>

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Departement Soziale Arbeit

Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

Pfingstweidstrasse 96
Postfach
CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 88 57
milena.gehrig@zhaw.ch
www.zhaw.ch/sozialearbeit